Nr. 20 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 20. Januar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 101 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmitte-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Berlin will Lausanne erzwingen

Offene Abwehr der französischen Vertagungspläne

Protest durch die Botschafter

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. Januar. Trotz des französischen Druckes auf Verschiebung der Reparationskonferenz von Lausanne, wie er in der Havas-Mitteilung vom Montag und in der Regierungserklärung Lavals vor der Kammer offen ausgesprochen wurde, besteht die deutsche Regierung weiterhin auf der Abhaltung der Konferenz und auf Konferenzbeginn zu dem vereinbarten Zeitpunkt.

Sollte keine Lösung gefunden werden, so wäre immer noch Zeit, die Verhandlungen kurzfristig zu unterbrechen. Dem Vernehmen nach hat die Regierung ihre Botschafter bei den Mächten angewiesen, auf die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen aufmerksam zu machen, die sich aus einer Verschiebung der Konferenz und der definitiven Lösung ergeben könnten. Die Botschafter sollen nochmals auf die im Schlußbericht der Baseler Sachverständigen enthaltenen ernsten Schlußfolgerungen hinweisen und erklären, daß die Krisis in Deutschland und auch in anderen Ländern noch immer im Wachsen begriffen ist und daß nach Meinung der deutschen Regierung die Lage weder einen Aufschub, noch nebensächliche Behandlung verträgt. Das ist freilich auch das mindeste, was man an Entschiedenheit erwarten konnte.

Man würde es sicherlich begrüßen, wenn den die Verschiebung vorschlagenden Regierungen ein peinliches Befremden über die glatte Ignorierung der Kanzlererklärung zum Ausdruck gebracht und wenn in Paris zu verstehen gegeben würde, daß mit Hetzartikeln wie dem des Obersten Fabry im „Temps" der Sache nicht gedient wird. Dieser Bramarbas leistet sich in der Beschimpfung Deutschlands das Menschenmöglichste und bringt die seit Poincarés Abgang nicht wieder gehörte These aufs Tablett, daß **die Reparationen eine Strafe für Deutschlands Schuld am Kriege und zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bestimmt** seien. Die zweite Behauptung ist ein aufgelegter Schwindel, an den auf der ganzen Welt kein Mensch mehr glaubt. Die erste ist außerdem eine politische Taktlosigkeit, wie man sie seit Poincarés Verschwinden nicht mehr gehört hat. Das eine Gute aber haben diese Provokationen: **Sie lassen die Notwendigkeit erkennen, den Reparationen auch die sogenannte moralische Grundlage zu entziehen.**

Die Berliner Presse hat sich allgemein sehr scharf gegen den französischen Vertagungsgedanken ausgesprochen. Die **„Vossische Zeitung"** fordert die Verpflichtung zu einer Endlösung noch im Laufe dieses Jahres, die nur von einer Regierungskonferenz übernommen werden könne. Das **„Berliner Tageblatt"** schiebt den Mächten, die jetzt die Vertagung fordern, die Verantwortung zu für eine möglicherweise katastrophale Verschärfung der Weltkrise. **Die Zeitungen der Rechten** stellen fest, daß für Deutschland **der Youngplan tot** ist und daß das die einzige Grundlage ist, auf der Deutschland überhaupt mit den anderen Mächten in irgendeiner Weise noch verhandeln könne.

Hindenburg-Wahl zwischen 28. 2. und 13. 3.

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 19. Januar. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen noch mehr als in der letzten Woche mit der Möglichkeit einer Beschleunigung des Termins für die Reichspräsidentenwahl. Es wird angenommen, daß das Kabinett schon in der nächsten Zeit eine Vorlage an den Reichstag bringt, worin das Parlament aufgefordert wird, den Zeitpunkt festzusetzen. Der Tag steht allerdings noch nicht fest, doch wird erwartet, daß mit Rücksicht auf die nötigen Vorbereitungen auf der einen Seite und auf das frühe Osterdatum auf der anderen die Wahl des Reichspräsidenten in der Zeit zwischen dem 28. Februar und 13. März stattfinden wird.

Wieder einmal: Frankreichs Anspruch auf Reparationen und Sicherheit

Lavals Regierungserklärung

Gegen Lausanne — gegen Abrüstung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 19. Januar. Am Dienstag nachmittag trat die französische Kammer zusammen, um die Regierungserklärung des neuen Kabinetts Laval entgegenzunehmen. Vorher fand ein Kabinettsrat statt, in der die Regierungserklärung festgelegt wurde. Der Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumer, billigte darauf die Erklärung. Im Ministerrat wurde ferner **die französische Abordnung für die Abrüstungskonferenz aufgestellt. Die Führung übernimmt Kriegsminister Tardieu, sein Stellvertreter ist Senator Paul-Boncour.**

Kammerpräsident Bouisson eröffnete die Sitzung der Kammer mit einer Ansprache, in der er zur außenpolitischen Lage bemerkte, daß die Kammer berufen sein werde, wiederum außenpolitische Entscheidungen zu treffen. Er als Präsident der Kammer glaube nicht, aus der ihm durch sein Amt auferlegten Reserve herauszugehen, wenn er erkläre, daß **Frankreich nichts von seinen Gläubigeransprüchen aufgeben könne, ohne die Garantie einer Herabsetzung seiner Schulden in gleicher Höhe.** Er glaube, so den Geist kennzeichnen zu können, in dem alle internationalen Abkommen abgeschlossen und von der französischen Kammer ratifiziert worden seien. Frankreich habe in seiner Außenpolitik stets seinen friedlichen Willen bekundet. Es sei aber der Meinung, Abkommen, die lange Zeit erörtert und feierlich in Kraft gesetzt worden seien, könnten nicht durch einen einseitigen Entschluß eines der Vertragspartner gekündigt werden.

Ministerpräsident Laval und Justizminister Bérard verlasen folgende Regierungserklärung:

„Nicht ein Mißtrauensvotum hat das vorausgegangene Kabinett veranlaßt, zurückzutreten. Fast 12 Monate hindurch hatten Kammer und Senat der Regierung ihr Vertrauen niemals versagt, und in der abgelaufenen Parlamentssession es noch einmal bekräftigt. Bekannt ist, unter welchen Bedingungen wir allerdings ohne Erfolg versucht haben, die Grundlage unserer Aktion zu verbreitern. Die Ereignisse selbst und die Schwierigkeiten, die uns eine einmütige Anstrengung aller erforderlich erscheinen ließen, bestimmen die wesentlichen Punkte des Programms, das wir dem Parlament zu unterbreiten haben. Unsere Regierung steht vor zwei großen außenpolitischen Aufgaben:

„Den Reparationen und der Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen."

„Die Krise, deren Auswirkungen Frankreich infolge der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Nationen auch spürt, hat nicht nur die öffentliche Meinung der Völker in Verwirrung gebracht, sondern auch zahlreiche Systeme wachgerufen, die eher auf doktrinärer Einbildungskraft als auf der Realität der Tatsachen begründet sind. Die Welt ist nach Formeln begierig, die ihr Heilung versprechen. Sie nimmt leider mit zu großer Bereitschaft diese Theorien auf, die ein Universalheilmittel bringen wollen. **Die Annullierung der Reparationen und der Kriegsschulden würde auf diesen Geisteszustand zurückgehen. Wir können für die Zukunft keine Lösungen annehmen, die, ohne die Krise beschwören zu können, Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch frei geschlossene Verträge betonten Rechten treffen würden.**

Wir werden das Recht auf Reparationen nicht verjähren lassen.

Man fordert von uns aber eine Entlastungsquittung zugunsten unserer Schulder.

Wir haben eine doppelte Pflicht, nämlich gegenüber den Generationen, die den Krieg miterlebt haben, eine Pflicht der Rechtschaffenheit, die darin besteht, nichts von unseren Guthaben zu opfern, ohne einen entsprechenden Erlaß unserer eigenen Schulden; gegenüber den kommenden Generationen haben wir eine Pflicht der Vorsicht: nämlich alle Abkommen von einem gerechten Ausgleich der Produktions- und Existenzbedingungen abhängig zu machen. Dieses Gleichgewicht wäre zerstört, wenn nach überwundener Krise das Mißverhältnis zwischen den finanziellen und steuerlichen Lasten, die die Völker in ihrer Aktivität belasten, Frankreich bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt in einen Zustand unbedingter Unterlegenheit versetzen würde. Die Regierung wird bei allen bevorstehenden Verhandlungen zur Anpassung der in Kraft befindlichen Vereinbarungen über die Kriegsschulden an die Periode der wirtschaftlichen Depression weiterhin sich streng an diese Grundsätze halten, die das französische Parlament stets gebilligt hat."

Die Regierungerklärung behandelte dann weiter **die wirtschaftliche Lage in Frankreich, die Arbeitslosigkeit und die Haushaltsverabschiedung. Sie ging sodann zur**

Abrüstung

über. Die Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen werden am 2. Februar zusammentreten.

„Nach dieser Hinsicht ist die französische Politik durch das Memorandum vom 15. Juli v. J. festgelegt worden. Diese im Völkerbundspakt verankerte Politik ist seit 12 Jahren diejenige Frankreichs ebenso wie diejenige des Völkerbundes. Unser Land hat immer wieder die wirtschaftliche, politische und humane Bedeutung dieser Politik ermessen können." Die Regierungserklärung erwähnt unter anderem, das Protokoll von 1924, das, obwohl es nicht ratifiziert worden sei, am vollständigsten die französische Auffassung wiedergebe, ferner die allmähliche Anwendung dieser Gedankengänge in dem Abkommen von Locarno, dem Kelloggpakt, dem allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen mit denen sämtlich der Name Briands verbunden bleibe, **all das seien die unveränderlichen Grundsätze der französischen Politik.** „An dieser Politik haben alle Parteien teilgenommen, und alle Franzosen werden sie aufrecht erhalten. Alle erklären überdies, daß sie sich den Erfolg nur in einem bestimmten Rahmen denken, nämlich der **Achtung des Begriffes des Vertrages, der Schiedsgerichtsbarkeit, der Definierung des Angreifers, des gegenseitigen Beistandes, also der Sicherheit. Es wäre verkehrt, etwa auf irgend eine Schwäche oder Müdigkeit Frankreichs und damit auf den Verzicht auf diesen Grundsätzen rechnen zu wollen. Der Wille Frankreichs, den Frieden zu organisieren, schließt beides aus."**

Während sich der Senat nach Verlesung der Regierungserklärung vertagte, trat die Kammer auf Antrag des Ministerpräsidenten **sofort in die Beratung der vorliegenden Interpellationen über die allgemeine und auswärtige Politik der Regierung sowie die Zusammensetzung des Kabinetts ein.** Die Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten und ebenso die von Ministerpräsidenten Laval abgegebene programmatische Erklärung fanden

an den Stellen, die Frankreichs Anspruch auf Reparationen und Sicherheit betonten, fast einmütige Zustimmung.

Als im Zusammenhang mit der Erwähnung der Bemühungen um Sicherheit Briands Name fiel, brach die Kammer in ungeheuren Beifall aus.

Abg. Ledoux (Radikal) sagte, er könne dem neuen Kabinett **das Vertrauen nicht schenken.**

Der nächste Interpellant, der sozialistische Abgeordnete Frossard sagte, man habe sich in Frankreich anscheinend der Illusion hingegeben, daß **Frankreich von der Weltwirtschaftskrise verschont bleiben werde. Heute könne man eine solche Meinung nicht mehr aufrechterhalten.** Maginots Tod hätte keineswegs den Gesamtrücktritt des Kabinetts zur Folge haben müssen. Doch scheine es, daß **Laval nur darauf bedacht gewesen sei, ohne Briand wiederzukehren.**

Der Abgeordnete Louis Marin rief: „Heute verschwindet die Person Briands; morgen wird seine Politik verschwinden!"

Der Führer der Sozialisten, Léon Blum, interpellierte die Regierung über die bevorstehenden Konferenzen. Reichskanzler Dr. Brüning habe im Grunde genommen **von der vorübergehenden Zahlungsunfähigkeit Deutschlands auf eine endgültige geschlossen. Für ihn und für Deutschland sei die**

1 £ = 14.68 RM.
Vortag: 14,62.

Reparationsfrage geregelt. Wenn Frankreich sich an den Buchstaben seines Rechts klammere, begünstige es die Propaganda Hitlers.

Die Ausführungen Blums wurden von rechtsstehenden Abgeordneten wiederholt unterbrochen. Blum meinte, **daß der Streit darüber, ob Deutschland die Wiederaufbaupflichten schon erfüllt habe, einem internationalen Schiedsgericht unterbreitet werden** müsse (Lebhafter Protest rechts). Der Reparationsgläubigeranspruch Frankreichs sei berechtigt, aber Deutschland könne wegen seiner gegenwärtigen Lage nicht zahlen. **Wolle die Regierung etwa zur Politik des Zwanges und der Pfänder zurückkehren?** Er wolle nicht, daß der Youngplan allseitig zerrissen würde, aber ebensowenig, daß man ihn gewaltsam aufzwinge. Blum trat für die französische Ansicht ein, daß an die Vereinigten Staaten kein Cent mehr gezahlt werden dürfe, als Frankreich selbst von Deutschland erhalte. Zur Abrüstungsfrage übergehend erklärte Blum, **wenn die französische Regierung bei ihrer Anschauung bleiben würde, würde es sich nicht lohnen, die Abrüstungskonferenz zu beschicken. Frankreich würde politisch und intellektuell isoliert werden.**

Im Namen Briands hatte der Abg. Daniélou in den Wandelgängen der Kammer erklärt, daß der Gesundheitszustand **Briands recht befriedigend sei, daß Briand aber heute nicht in der Kammer erscheinen werde,** damit seine Anwesenheit nicht zu tendenziösen Auslassungen Anlaß gebe.

*

Die Rede Lavals ist ganz offenbar stark dadurch beeinflußt worden, daß die Verständigung mit England über die Behandlung der Reparationen noch nicht zustandegekommen ist. Sie ist deshalb in bezug auf diesen Punkt zurückhaltender als man nach der vorausgegangenen offiziösen Havas-Verlautbarung vermuten konnte. Von der Konferenz selbst wird in der Regierungserklärung mit keinem Wort Notiz genommen, und deshalb ist man noch immer im Ungewissen, ob Frankreich die Konferenz beschicken wird oder nicht. Offenbar hat das Kabinett darüber noch keinen Beschluß gefaßt, sondern will erst die Wirkung der Havas-Erklärung abwarten. Laval hat Frankreichs angebliches „Recht auf Einhaltung der freiwillig abgeschlossenen Verträge" betont und erklärt, Frankreich könne seinen Anspruch auf Reparationen nicht verkümmern lassen.

An zuständiger Stelle in Berlin ist man aber, ohne sich festzulegen, zu der Annahme geneigt, daß mit dieser allgemeinen Erklärung noch nicht alle Türen verbaut seien. Für die Beurteilung der augenblicklichen Lage ist jedenfalls die Havas-Kundgebung wichtiger als die allgemein gehaltene Regierungserklärung, denn wenn sie auch nur einen Versuchsballon darstellt, so läßt sie doch keinen Zweifel daran, daß Frankreich die

Reparationskonferenz sabotieren

will. Da die französische Bemühung, England ganz auf seine Seite zu ziehen, bisher nicht erreicht ist, konnte die französische Regierung auch in dieser Meldung nicht offen mit ihrem wirklichen Zweck herausrücken. Sie „empfiehlt" deshalb zunächst eine Verschiebung etwa auf Mai oder Juni. Vielleicht hofft sie, daß bis dahin die jetzige deutsche Regierung, die sich durch den Kanzler darauf festgelegt hat, daß der Youngplan ganz fallen müsse, gestürzt sei und daß mit einer neuen, trotz allem, bessere Geschäfte zu machen wären, weil sie von keiner Rechtsopposition mehr bedrängt würde, sondern die die Opposition jetzt vertretenden Parteien umschlösse und zum Handeln nötigte. Vielleicht glaubt Frankreich aber auch, daß sich im Laufe der nächsten Monate die deutsche Wirtschaftslage und die der Welt so gebessert haben könnte, daß die Stimmung für den Youngplan günstiger wäre. Diese taktischen Beweggründe interessieren in diesem Augenblick aber weniger, nur das ist wichtig festzustellen, daß

Frankreich keine Endlösung der Reparationsfrage, daß es die dauernde Knechtung und Lähmung Deutschlands will.

Daß es ein neues Moratorium von einjähriger Dauer zu geben bereit ist, will nichts besagen. Das Moratorium ist eine Selbstverständlichkeit. Wenn man sich der Schwierigkeiten erinnert, die Frankreich der Hoover-Aktion gemacht hat, wird man nicht daran zweifeln, daß es sich zu der Verlängerung jetzt nicht aus Wohlwollen gegen Deutschland bereitfindet, sondern daß es sich dazu gezwungen sieht, weil es sonst keinesfalls auf die Zustimmung der anderen Länder rechnen kann, am allerwenigsten auf die Englands.

Englands Rolle

in dem ganzen trüben Spiel ist von Anfang an undurchsichtig und voller Ueberraschungen gewesen. Auch die Aufnahme des französischen Vorschlages ist widerspruchsvoll.

„Financial Times", die immer viel Verständnis für Deutschlands Standpunkt, d. h. für die Notwendigkeit der völligen Streichung der Tribute gezeigt hat, schreibt heute, wenn Frankreich nicht zur Konferenz kommen wolle, so müßten die übrigen Mächte sie trotzdem abhalten und Frankreich vor eine vollendete Tatsache stellen. Die alten Papageienrufe aus Paris dienten doch nur dazu, die nationalistische Wählerschaft immer wieder aufzupeitschen.

Auch in der **„Times"** wird immer wieder einer Endlösung das Wort geredet. Es scheint aber, als ob die Havas-Kundgebung nicht ohne Grund von einer Zustimmung Englands spricht.

Die französische Propaganda hat die englische Volksseele offenbar an einer wunden Stelle getroffen, indem sie behauptete, ein von Tributen befreites Deutschland würde im Konkurrenzkampf die anderen Industrien schlagen. Wie empfindlich England von diesem Argument berührt worden ist, zeigen die bekannten Aeußerungen von Keynes und Layton, daß kleine Reparationen besser seien als keine. Obgleich diese Aeußerungen nicht mit der französischen Bedrohung der englischen Industrie, sondern mit der durch Beibehaltung kleiner Reparationen angeblich gesicherten Entgiftung der deutsch-französischen Beziehungen begründet wurden.

Wichtiger als die öffentliche Meinung ist zur Zeit, wie

die englische Regierung

sich zu dem französischen Vorschlag stellt.

„Daily Telegraph" will wissen, daß der englische Außenminister der Reichsregierung schon vorgeschlagen habe, das Reparationsmemorandum bis zum 1. Juli 1933 zu verlängern, und

„Daily Chronicle" glaubt sogar mitteilen zu können, daß Deutschland seine Zustimmung nicht gegeben habe. Diese Meldung ist nach unseren Erkundungen falsch. **Ein englischer Vorschlag ist bisher noch nicht an die deutsche Regierung gekommen, und infolgedessen hat er auch noch nicht abgelehnt werden können.** Tatsache ist aber, daß in London fortgesetzt Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter und dem englischen Außenminister geführt werden. Daß die Antwort der deutschen Regierung aber nur ablehnend ausfallen kann, ist nach der mit dem Baseler Gutachten begründeten Erklärung des Kanzlers selbstverständlich.

Besondere Beachtung verdient es noch, daß Laval sich in seiner Regierungserklärung nicht damit begnügt hat, die unmittelbar bevorstehende Reparationskonferenz erneut zu sabotieren, sondern daß er auch gleich einen zweiten rednerischen Torpedo auf die später liegende Abrüstungskonferenz losgelassen hat. Wenn Frankreich, als der am meisten hochgerüstete Staat, den Zweck der Abrüstungskonferenz darin sieht, die bestehenden Verträge erneut zu bekräftigen und Frankreichs Sicherheitskomplex zu verstärken, dann wird man allerdings der Ansicht beipflichten können, daß diese Konferenz keinen Zweck mehr hat, da sie ja doch den Namen Abrüstungskonferenz von vornherein nicht verdient.

Zollermächtigungen für die Reichsregierung

Erhöhung des Butterzolles mit Valutadumping-Zuschlägen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar. Der Reichspräsident erließ eine Verordnung, die die Reichsregierung ermächtigt, bei der Einfuhr von Waren aus Ländern, deren Währung unter Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren Ausgleichszuschläge zu erheben. Die Verordnung besagt:

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben;

2. für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen. Von der Erhebung der erhöhten Zollsätze kann bis zu höchstens sechs Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Lande Handelsvertragsverhandlungen schweben oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der Bestimmungen ganz oder teilweise absehen.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Mit ihr zusammenhängend hat die Reichsregierung, einer alten landwirtschaftlichen Forderung nachgebend, den autonomen Butterzoll von 50 auf 100 Mark für den Doppelzentner erhöht. Für die Einfuhr aus Ländern, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wurde **ein Zuschlag von 15 Prozent des Wertes der Butter oder von 36 Mark je Doppelzentner eingeführt.** Der dieser Berechnung des Zollzuschlages zugrunde gelegte Wert der Butter ist unter Berücksichtigung des Preises der Ware vor Sinken der Währungen unter die Goldparität auf 240 Mark je Doppelzentner festgesetzt worden. Alle Butterzölle für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht im Handelsvertragsverhältnis steht, sind mit 170 Mark je Doppelzentner festgesetzt.

Dietrich will die Verbindung mit den Banken lösen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar. Bei der Beratung der Bankfragen im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister Dietrich, daß man die Frage der Banken nicht erörtern könne, ohne auf die Grundursache ihrer Krankheit einzugehen, nämlich auf die Gesamtlage der Wirtschaft. Ueber all diese Dinge lasse sich jedoch nur vertraulich in einem kleinen Kreise sprechen, **zumal da keine Partei ein Interesse daran habe, daß die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erhalte, was bei den einzelnen Instituten, den Landschaften, den gewerblichen Genossenschaften, Banken usw. geschehe.** Mit einer neuen Zusammenlegung, etwa der Commerz- und Privatbank mit der Danatbank oder anderer Institute allein, sei nicht geholfen. Ein neuer Personalabbau, ähnlich wie seiner Zeit bei der Fusion der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft, würde die unvermeidliche Folge sein. Auch würde sich die Frage ergeben, ob nicht die Dresdner Bank, wenn sie für sich bliebe, in Zukunft durch die Konkurrenz solcher Bankenkonzentrationen, wie der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Commerz- und Privat- und der Danatbank mit ihren ungeheuren Filialnetzen Schaden leiden könnte.

Eine weitere Frage sei die, **wie die vom Reich gegebenen Garantien abgedeckt werden sollen.** Vom Februar ab sollen die der Dresdner Bank zugeführten Schatzanweisungen **monatlich mit 12 Millionen Mark abgedeckt werden.** Im übrigen werden bei der Reichsregierung im Augenblick Gedanken erörtert, die etwas vollkommen Neuartiges darstellten. Die Dinge seien bereits in ein Stadium gekommen, **das in den nächsten Tagen oder Wochen unter allen Umständen eine Entscheidung erzwinge.**

Zum Schluß erklärt der Minister, daß die Tendenz innerhalb der Regierung dahin zusammenzufassen: **Es solle der Einfluß der Reichsregierung auf die Banken wieder abgebaut werden.** Der Minister wäre dankbar, wenn sich der Haushaltsausschuß in demselben Sinne aussprechen würde.

Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen ist im Dezember weiter sehr erheblich gestiegen. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes vom 31. Dezember sind in Preußen 1 112 044 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt worden gegenüber 999 585 am Ende des Vormonats, so daß sich im Dezember eine Zunahme von 113 259 ergibt.

Gefängnis-Anträge im Lübecker Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Lübeck, 19. Januar. Im Tuberkuloseprozeß beantragte der Oberstaatsanwalt auf Grund des § 222 Absatz 2 des Strafgesetzbuches (fahrlässige Tötung) gegen Professor Deycke und Obermedizinalrat Dr. Altstaedt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren, gegen Professor Dr. Klotz ein Jahr Gefängnis und Freisprechung der Schwester Anna Schütze.

Senkung des Bierpreises

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar. Der Preiskommissar hat auf Grund seiner Verhandlungen mit den Brauereien angeordnet, daß der Bierpreis ab 1. 2. um 2 Mark je Hektoliter Vollbier gesenkt wird, also von 49,85 auf 47,85 Mark. Der Ausschankpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

Die Dienstbezüge der staatlichen Beamten im Saargebiet werden vom 1. 2. ab **um 5,75 bis 7,5 Prozent gekürzt.** Ruhegehälter, Hinterbliebenenbezüge und Gemeindebeamtengehälter werden ebenfalls herabgesetzt.

*

Präsident Hoover hat Staatssekretär Stimson mit der **Führung der amerikanischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz** beauftragt.

Kurzer Tagungsabschnitt des Landtages

Beileidskundgebung für Karsten-Centrum

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 19. Januar. Bei Beginn der ersten Sitzung des Preußischen Landtags im neuen Jahre gedachte Präsident Wittmaack des Unglücks auf der Karsten-Centrum-Grube, zu dem er das Beileid des Landtags bereits ausgesprochen habe. Zu Ehren der Opfer des Unglücks erhoben sich die Abgeordneten von ihren Plätzen.

Der nur auf einige Tage berechnete Tagungsabschnitt begann mit einem Vorstoß der Staatspartei und der Kommunisten gegen die sogenannte Fürstenabfindung, d. h. gegen die Zahlungen an Mitglieder ehemals regierender Herrscherhäuser. Der Staatspartei scheint im letzten Augenblick diese Verbindung nicht ganz angenehm gewesen zu sein, denn sie bemühte sich, die Anträge von der Tagesordnung verschwinden zu lassen mit der Begründung, daß der Rechtsausschuß und auch ein Reichstagsausschuß sich schon der Sache angenommen hätten. Der Versuch scheiterte aber. Die Auszählung ergab, daß der Landtag die Aussprache wünschte. Der staatsparteiliche Antrag forderte, daß das Staatsministerium **unverzüglich geeignete Schritte unternehme, um die Vermögensauseinandersetzung mit den vormals regierenden Familien und den preußischen Standesherren einer Revision zu unterziehen und die dadurch ersparten Mittel für die Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung zu stellen.** Der kommunistische Antrag verlangte die **sofortige Einstellung aller Zahlungen und Enteignung allen Eigentums der Mitglieder der ehemals fürstlichen und standesherrlichen Familien sowie die Einstellung aller Subventionen an Banken, Industrie und Großgrundbesitz und die Rückforderung der bereits hierfür gegebenen Beträge.** Beide Anträge wurden in der Abstimmung entsprechend dem Vorschlag des Hauptausschusses mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt. Es bleibt also in der Frage der Fürstenabfindung alles beim alten.

Der Landtag beschäftigte sich dann mit kleineren Gegenständen und wandte sich weiterhin der Beratung der Anträge des Ausschusses für Landwirtschaft zu.

Kommunistische Bürgerkriegsvorbereitungen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 19. Januar. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte zwei Kommunisten aus Berlin-Lichtenberg **wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung** nach §§ 4 und 11 des Republikschutzgesetzes zu **je zwei Jahren Festungshaft,** von denen je elf Monate erlittener Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Es sind dies der 38 Jahre alte Rohrleger Emil Vogel und der 29 Jahre alte Arbeiter Ludwig Mitteldorff.

Auf Grund des früheren Geständnisses des Angeklagten Vogel, das er später mit der Begründung widerrief, es sei ihm von der Polizei abgepreßt worden, sah der Senat als erwiesen an, daß in Berlin-Lichtenberg der verbotene **Rot-Front-Kämpferbund unter dem Decknamen „Knasterklub" weiterlebt, daß Vogel Einheitsführer der fünften Einheit und Waffeninstruktor gewesen** ist und daß er von dem Angeklagten Mitteldorff als seinem Vorgänger eine Aktenmappe erhalten hat, die neben einer Reihe verbotener Druckschriften und einer Erklärungstafel für Maschinenpistole 10 **eine Menge von Straßenskizzen enthielt.** Diese Skizzen wurden von einem maßgeblichen Berliner Polizeihauptmann deshalb als **taktische Aufmarschpläne für einen Bürgerkrieg gekennzeichnet, weil sie neben der genauen Lagenangabe der Polizeireviere, der Telephon- und Kabelstellen auch Vermerke über die Beschaffenheit der Hausdächer und ihrer Zugänge sowie die Bepflasterung der Straßen enthielten,** die sich zur Bildung von Barrikaden eigneten.

Schwerer politischer Zusammenstoß

Zwei Tote, sieben Verletzte

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 19. Januar. In der Laubenkolonie Felseneck in Reinickendorf-Ost am Schönholzer Weg kam es zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Bisher sind **zwei Tote, ein Schwer- und sechs Leichtverletzte zu verzeichnen.** Bei den Toten handelt es sich um den 60jährigen Professor und Kunstmaler Ernst Schwarz aus Frohnau, der der NSDAP. angehört und um den 50 Jahre alten Arbeiter Fritz Klemke aus der Kolonie Felseneck, der der KPD. angehört. Der Kunstmaler wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Der Arbeiter Klemke wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet. Bisher wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen.

Unterhaltungsbeilage

Der Skandal auf Mechthildishöhe

Roman von Kurt Martin 57

Und er berichtete, wie er schon seit Jahr und Tag unter dem Zwange gelitten hatte, den der Vater auf ihn auszuüben versuchte, unter dem Plan, der aus ihm und Alice ein Paar machen wollte. Er erzählte, wie schließlich das ihm vom Vater gestellte Ultimatum und Alicens Bittbriefe ihn zu einem verzweifelten Entschluß brachten, dahin nämlich, eine Verheiratung vorzutäuschen, um künftig allen Zwanges ledig zu sein. Er gestand, daß er nie damit gerechnet hatte, sein Vater werde nun sogleich nach Deutschland kommen und seine Frau sehen wollen, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch ihn vollends zur Verzweiflung brachte und ihn zu dem Entschluß trieb, scheinbar den verheirateten Mann zu spielen, um allen erneuten Drängeleien des Vaters zu entgehen, daß er bei Bert Ibenstein Rat und Hilfe suchte und — fand.

Nun ergriff Bert Ibenstein das Wort.

„Ja, meine Herrschaften, und auf diese Weise kamen wir nach Mechthildishöhe. Wir hatten zunächst nur die Absicht, Manfred vor einer ihm lästigen Verheiratung zu schützen. Der Fall sah ziemlich leicht aus, wenn meine Frau auch nur sehr schwer die ihr zugedachte Rolle übernahm. Aber dann kam es plötzlich ganz anders! Es erschienen weit mehr Gäste auf Mechthildishöhe, als wir ahnten. Und damit war es doch noch nicht genug! Die Dinge entwickelten sich sehr überraschend. Mein Freund Manfred, der bis vor kurzem sehr wenig für das zarte Geschlecht übrig hatte, fing mit einem Male Feuer. Er verliebte sich."

In kurzen, treffenden Bildern ließ Bert Ibenstein all die vorausgegangenen Ereignisse vor seinen Zuhörern nochmals vorüberziehen, und er schloß:

„Jetzt war es Zeit, daß alles zum Ende kam. Miß Ellen war mir schon viel zu traurig geworden, und Miß Helen schien durch unsere eifrige Geheimnisjägerei Miß Rother beinahe zur Verzweiflung getrieben zu werden. Deshalb — verlor ich das bewußte Billett."

Frank Cobbler schnellte empor.

„Das haben Sie absichtlich verloren?"

„Aber selbstverständlich! Wenn meine Frau gewußt hätte, daß ich mir — Lauscher bestellt hatte, wäre sie in jener Nacht natürlich nicht zu mir gekommen. Sie hatte aber keine Ahnung von meinem Plan. Deshalb klappte auch alles so —, na, so ganz natürlich."

Frank Cobbler funkelte Julie Rother zornig an.

„Mit Ihrer gütigen Hilfe habe ich mich da ja niedlich blamiert!"

Doch Bert Ibenstein beruhigte ihn.

„Aber nein, Mr. Cobbler! Ich wollte das ja so. Sie erfüllten mir einen heißen Wunsch. Sie sollten ja Ihre Entdeckung machen. Sie sollten ja — den Skandal erleben!"

Nur mühsam kam es über Frank Cobblers Lippen:

„Das —, das ist tatsächlich unerhört! — Ich war Ihnen also nur Mittel zum Zweck!"

„Ja, Mittel zum Zweck, daß meine Frau ihr Gastspiel als Manfreds Gattin mit einem höchst dramatischen Abgang beschließen konnte. — Sie hat übrigens ihre letzte große Szene glänzend gespielt, wie Sie zugeben werden. Sie hat alles erreicht, was ich ihr zur Aufgabe gestellt hatte, und was ja auch ihr eigener Wunsch war. Sie hat dafür gesorgt, daß die Töchter zweier sehr kluger, weitblickender Männer nicht von ihren Vätern mit ins Hauptbuch als „Werte der Firma" gesetzt wurden, sondern daß diese Mädels seitens ihrer Väter „ohne Vorbehalt" die Erlaubnis erhielten, nach ihrer Herzensneigung zu heiraten".

Frank Cobbler schlug sich in höhnendem Spott über seine Niederlage auf die Schenkel.

„Ich fabelhafter Idiot! Ich lasse mir solch weittragende Zusage abschwatzen, nur damit sich Manfred scheiden lassen und Helen heiraten kann, — und dabei kann er sich gar nicht scheiden lassen, Er ist ledig!"

Frau Marianne aber war plötzlich von drei frohen, lachenden Mädchen umdrängt, die im wirren Durcheinander jubelten:

„Wie glücklich haben Sie uns gemacht!"

„Für uns haben Sie das alles getan!"

„Dank, tausend Dank!"

Helen klagte:

„Und so viel Böses dachte ich von Ihnen. Verzeihen Sie mir! Ich — darf ich nicht Du sagen, Marianne, und Dich sehr, sehr lieb haben?"

Frau Marianne nickte gern Gewähr.

„Ich habe Euch alle drei herzlich lieb gewonnen. Glaubt mir, es war oft sehr, sehr schwer für mich, diese ganze Komödie noch weiterzuspielen. Zuletzt vollends. Da hielt ich aber Dir zuliebe aus, Ellen!"

Sie sah zu John Rother hinüber, der wortlos dastand und offensichtlich mit einem Entschluß rang. Sacht schob sie die Mädchen beiseite, trat zu dem stillen Mann und bot ihm beide Hände.

„Mr. Rother, bitte, verzeihen Sie mir! Sie haben mir oft bitter gegrollt, waren wohl eigentlich mein Feind. Ich mußte Ihnen ja auch deshalb heute eine Niederlage bereiten, — eben weil Sie mein Feind waren. Sonst wäre Ellen womöglich nie ein glückliches Weib geworden. — Mr. Rother, einst sah Mechthildishöhe eine jubelnde Braut: — Ihre spätere Gattin. Jetzt birgt Mechthildishöhe drei junge, glückselige Bräute! Bitte, freuen Sie sich doch auch ein wenig mit der frohen Jugend!"

Er schien sich erst schroff abwenden zu wollen. Dann aber verharrte er, und schließlich faßte er nach den erhobenen Händen Frau Mariannens.

„Ich bin mit dem allen innerlich noch nicht fertig; aber ich bitte Sie auf alle Fälle um Verzeihung, — Wirklich: ich habe darum zu bitten, nicht Sie. Was Sie hier wirkten, das war entschieden ein Opfer, ein großes Opfer. Sie brachten sich selbst in eine peinvolle Lage, Sie mußten Anfeindungen erdulden —. Wenn Ihnen die Mädchen nun ihre Dankbarkeit und Freude zeigen, so will ich Ihnen dies Glück, vor erfüllten Aufgaben zu stehen, nicht schmälern. Ich heiße Sie als Gattin von Manfreds Freund auf Mechthildishöhe herzlich willkommen, Frau Marianne, und ich bitte Sie, — doch wohl in unser aller Namen —: bleiben Sie recht lange bei uns!"

Ellen frohlockte.

„Vater, du freust Dich also mit uns!"

Er schaute hin zu ihr, die sich im Wissen des Geborgenseins an Richard Windinger schmiegte, und von ihr fort zu Manfred, der Helen an sich zog und in ihren strahlenden Braunaugen sein Glück sich widerspiegeln sah.

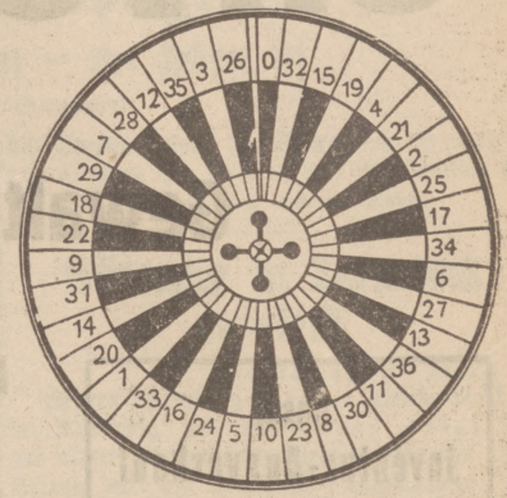
„Mechthildishöhe soll frohe Herzen sehen! — Vielleicht sind die doch reicher, die frohen Herzens sind, als die Rechenkünstler, zu denen ich schon lange, lange gehörte!"

— Ende. —

Roulette-Rätsel

Welche Zahl gewinnt?

(Gesetzlich geschützt)



In jedes Nummernfach ist ein Buchstabe einzutragen. Es bedeuten im Uhrzeigersinn gelesen:

0—19 historische Insel, 15—2 kleines Schiff, 21—34 Schmuckstück, 17—11 Suppengefäß, 36—8 römischer Kaiser, 30—23 europäische Hauptstadt, 8—24 bekannter griechischer Buchstabe, 23—20 Sprachrohr, 33—31 Brotaufstrich, 14—22 Insektenfresser, 9—28 Vogel, 29—26 dreistimmiger Gesang, 12—32 Stück Papier.

Sind alle Nummernfächer richtig eingetragen, so ergeben die ersten drei Buchstaben dreier gefundener Wörter die Bezeichnung für ein bekanntes Meßinstrument.

Wie beim Roulettespiel diejenige Zahl gewinnt, bei der der Lauf der Kugel endet, so gewinnt beim Rouletterätsel diejenige Zahl, bei der die Tätigkeit des Ratens endet, d. h., diejenige Zahl, die bei dem Endbuchstaben des zuletzt geratenen Wortes steht. Welche ist das?

Helden

„Verrate, bitte, nicht meiner Frau, daß ich mir zwanzig Mark von Dir geborgt habe!"

„Nein, gewiß nicht — wenn Du meiner nicht sagst, daß ich soviel hatte!"

Großer

Beginn 19. Januar

Jnventur-Ausverkauf

in fast allen Abteilungen

Gewaltige Preisherabsetzungen teilweise bis zu **75%**

Unser Jnventur-Ausverkauf ist das Tagesgespräch von Gleiwitz u. Umgegend.

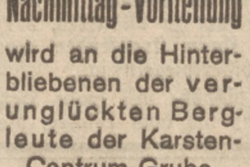
Barasch
Gleiwitz

Unsere Schaufenster-Dekorationen bitten wir unbedingt zu beachten!



Freitag, den 22. Januar
2 Premieren-Vorstellungen

Nachm. 5⁰⁰ Uhr — Abends 8³⁰ Uhr



Die Gesamteinnahme der Nachmittag-Vorstellung wird an die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute der Karsten-Centrum-Grube abgeführt

Kammer-Lichtspiele

Vorverkauf für beide Vorstellungen ab heute an der Kasse.

Bierhaus Knoke
Heute
Salvatorfest
Die Küche bietet:
Spanferkel
Schinken in Burgunder

Endlich bin ich bei Euch!
Bis in die späte Nachtstunde könnt Ihr mich jeden Abend im **H. O.-Kabarett Gleiwitz** hören — sehen — sprechen. Eure
Elli Glässner
Deutschlands berühmteste Chansonniere

---

4 BILLIGE **Mittelmeerfahrten 1932**

Doppelschr.-Dampfer **KARLSRUHE**
11000 Brutto-Reg.-Tons
FEBRUAR-MÄRZ · APRIL-MAI ·
FAHRPREISE VON RM. 340.– AN

Der Sonne entgegen

NORD DEUTSCHER LLOYD BREMEN

Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen.
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in **Beuthen: Robert Exner,** Hohenzollernstr. 28
in **Gleiwitz: D. Lustig, Inh. S. Köppler,** Bahnhofstr. 6
in **Breslau: Norddeutscher Lloyd Generalagentur,** Lloydreisebüro GmbH, Neue Schweidnitzerstr. 6

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider
Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38


Vereinszimmer

Mittwoch, den 20. Januar
ab 10 Uhr vormittag
Großes
Schweinschlachten
Ferner gute preiswerte Küche / Bestgepflegte Biere
Biere bester Abfüllung / Speisen und Getränke jederzeit frei Haus.

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 20. Januar
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
17. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
U. Boot 116
Schauspiel von Karl Lerbs nach C. Forester

Gleiwitz
19½ (7½) Uhr
17. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die Walküre
von Richard Wagner

Welche junge, gebildete
Dame,
mögl. Ski- u. Eisläuferin, würde disting. Herrn zum Wintersport ins Riesengebirge begleiten? Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschl. Gefl. Zuschr. m. Lichtbild erbet. unt. B. 65 a. d. G. d. Z. Beuth.

Komplette
Anzugzutaten
in guter Ausführung von 4,50 Rmk. an.
Hermann Roth, Breslau 1, Hummerei 52/3.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
das Original:
Bockbierfest
im
Beuthener Stadtkeller

Wiener Café Kabarett
BEUTHEN OS.
Das führende Haus der Kleinkunstbühne
Heute nachmittag:
5-Uhr-Tanz-Tee
mit vollem Programm
Heute abend große
Faschingsveranstaltung
im spanischen Stil
Ueberraschungen — Vergrößertes Programm — Jubel — Trubel Stimmung — Humor
Eintritt frei

Heute:
Schweineschlachten
Restaurant Kaiserhof
Es ladet ergebenst ein **J. Gorny.**

Miet-Gesuche

In Bobrek
Wohnung 3 bis 5 Zimmer
in guter Lage, sofort od. für 1. 4. zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote unter Gl. 6670 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Suche eine
4-Zimmer-Wohnung
im Altbau. Angebote mit Preisangabe unt. B. 69 an die Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Beigelaß von kinderlos. Ehepaar zu mieten ges., mögl. Altbau. Angebote mit Preis unter B. 67 an die G. d. Ztg. Beuth.

3-Zimmer-Wohnung
od. 1 leeres Zimmer, Parterre od. 1. Etg., im Zentr. gesucht. Angebote unt. B. 66 an die Gschst. d. Ztg. Bth.

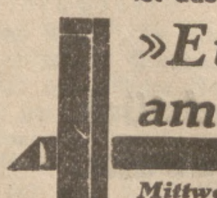
Geldmarkt

3 bis 5000.— RM.
gesucht nur v. Selbstgeber auf städtisches Grundstück gegen gute Zinsen und Damno.
Angeb. u. Gl. 6664 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

12 bis 15000.— RM.
erststellig gegen gute Zinsen und Damno von Privat gesucht.
Angeb. u. Gl. 6665 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

25000.— RM.
erststellig gegen gute Zinsen und Damno gesucht. Angebote u. Gl. 6666 an d. Geschft. dieser Zeitg. Gleiwitz.

Kaffee Stadtpark
Inh.: Walter Juscyk
Der Höhepunkt der diesjährigen Fasching ist das Fest



»Eine Nacht am Nordpol«
Mittwoch, 20. Januar 1932

+ Frauen
Sachgemäßer Rat in Frauenangelegenheit., Heilkundige, Hindenbg., Florianstr. 8, ptr. lks.

Krebs und Tuberkulose
jeder Art
behandelt nach eigenem Verfahren mit nachweislich sehr erfreulichen Erfolgen
Naturheilinstitut Sawade
Neiße, Breslauer Straße 23. Telefon 835

Kreisschänke im Waldpark Rokittnitz — Miechowitz

Heute Mittwoch, den 20. Januar 1932
Großes Schweinschlachten
verbunden mit einem fröhlichen
Bockbierfest
Ab 7 Uhr abends: **Tanz-Kränzchen.**

Automaten-Restaurant
Beuthen OS. **Hintere Räume** Bahnhofstr. 37

Mittwoch, den 20. Januar
Erstes Schweinschlachten
Ab 10 Uhr vorm. **Wellfleisch / Wellwurst**
abends **Wurstabendbrot.**
Es ladet ergebenst ein **Kobsa und Frau.**

Waldschloß Dombrowa
Heute Mittwoch, den 20. Januar 1932
Gr. Hausschlachten
in bekannter Güte.
Es ladet ergebenst ein
Manderla.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Explodierende Sprengkapsel verletzt mehrere Kinder

Rosenberg, 19. Januar. In Kleinborek fanden Kinder beim Spielen eine Sprengkapsel und versuchten sie zu öffnen, indem sie sie über eine Kerzenflamme hielten. Die Kapsel explodierte und verletzte alle umstehenden Kinder. Einem Knaben wurden drei Finger der rechten Hand weggerissen, ein zweiter trug schwere Fleischverletzungen davon. Die übrigen Kinder erlitten nur leichtere Verletzungen. Die beiden Knaben mußten in das hiesige Krankenhaus geschafft werden. Woher die Kinder die Sprengkapsel hatten, steht noch nicht fest.

Der Räuber mit dem falschen Schnurrbart

Raubüberfall auf belebter Straße in Beuthen

Pfeffer in die Augen gestreut — Ohne Beute geflohen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Januar.

Am Dienstag gegen 16,45 Uhr wurden auf der Gymnasialstraße vor dem Hindenburg-Gymnasium der Laufbursche Alfred Fitzek und die Kontoristin Ilse Borstelmann, die bei einer Zigaretten-Gesellschaft angestellt sind, von einem Mann überfallen, als sie für die Firma 3200 Mark nach der Bank bringen wollten. Fitzek fuhr im Schritt auf einem Fahrrade und verwahrte das Geld in einer Aktentasche auf dem Gepäckträger des Rades, während die Kontoristin zu Fuß neben ihm ging. Der Fremde streute dem Laufburschen Pfeffer ins Gesicht. Fitzek stürzte. Bei dem zwischen beiden nunmehr entstandenen Handgemenge riß die Kontoristin die Aktentasche mit dem Gelde an sich. Als ein Straßenbahnzug herannahte, floh der Täter in der Richtung nach dem Kaiserplatz. Er ist etwa 1,75 Meter groß, 23—25 Jahre alt, mittelschlank, hat längliches Gesicht, hohe Stirn, dunkle Augen, stechenden Blick, hellblondes Haar und trug dunklen, ziemlich langen, wahrscheinlich falschen Schnurrbart. Bekleidet war er mit einer grauen Jockeymütze mit blauem Streifen, grauem, oben zugeknöpftem Jackett, langer gestreifter Hose und schwarzen Schuhen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Beuthen.

Das Messer auf der Hochzeitsfeier

Rosenberg, 19. Januar.

In Lenke kam es bei einer Hochzeitsfeier am Montag zu einer Schlägerei unter den Teilnehmern. Der Arbeiter Lauer erhielt mehrere Messerstiche in den Rücken, Kopf und das Gesicht und mußte noch in der gleichen Nacht ins Rosenberger Krankenhaus geschafft werden. Die Landjägerei hat die Untersuchung aufgenommen.

Ueberfall auf einen Bierkutscher

Geldtasche mit 273 Mark geraubt

Ratibor, 19. Januar.

Als der in der Salzstraße wohnhafte Bierkutscher der Herzoglichen Schloßbrauerei, Emil Lassak, am Dienstag gegen 6 Uhr früh seine Wohnung verließ, wurde er kurz vor der Behausung von zwei Männern überfallen und mit einem Gummischlauch, der mit Sand gefüllt und mit Draht umwickelt war, niedergeschlagen. Die Täter entrissen Lassak eine Geldtasche, in der sich die Tageseinnahme von 273 Mark des vorhergehenden Tages befand. Sie ergriffen darauf die Flucht nach dem Polkoplatz zu. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

D-Zug überrennt bei Breslau einen Kraftwagen

Das Auto zertrümmert — Der Fahrer tot

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. Januar

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Breslau stieß am Montag gegen 17,20 Uhr der D 35 Berlin—Beuthen an der Kreuzung der Kunststraße Breslau—Deutsch-Lissa—Breslau—Herrnprotsch mit der Bahnstrecke Glogau—Breslau am Bahnhof Herrnprotsch mit einem Breslauer Kraftwagen zusammen, der die vorschriftsmäßig beleuchtete Bahnschranke durchfahren hatte. Das Auto wurde zertrümmert und der einzige Insasse des Wagens getötet. D 35, dessen hinterer Teil von einer besonderen Lokomotive nach Klein-Bresa zurückgezogen werden mußte, erlitt bis Breslau über 1½ Stunden Verspätung, sodaß von Breslau nach Oberschlesien ein Ersatzzug abgelassen werden mußte.

Güterzug in Tarnowitz entgleist

Kattowitz, 19. Januar

Gestern nachmittag ist in der Station Naklo bei Tarnowitz ein Güterzug entgleist. 500 Meter Gleis wurden hierbei beschädigt. Der Schaden wird mit 20 000 Zloty angenommen. Es wurde niemand verletzt.

Straßenräuber mit Militärkarabiner

Kattowitz, 19. Januar.

Der Arbeiter Franz Lischka aus Gostyn ist vorgestern bei der Heimkehr von der Arbeit nachts auf der Chaussee bei Ober-Lazisk von drei Banditen überfallen worden, von denen der eine mit einem Militärkarabiner bewaffnet war. Ihm wurden 15 Zloty geraubt und er selbst durch mehrere Stockschläge am Kopf leicht verletzt.

Zu Pferd in voller Ausrüstung desertiert

Tarnowitz, 19. Januar.

Vor etwa einem halben Jahre ereignete sich der gewiß allein dastehende Fall, daß ein Ulan des Tarnowitzer 3 Reiterregiments in voller Ausrüstung und zu Pferde seine Garnison verließ. Das Pferd des Soldaten wurde einige Tage später in der Nähe von Laurahütte aufgegriffen. Von dem Soldaten war bis jetzt jede Spur verschwunden. Jetzt gelang es, ihn in Czeladz festzunehmen. Es handelt sich um einen gewissen Wilczinski, der dem Militärgericht übergeben wurde.

Aufregende Verbrecherjagd im Kreise Rybnik

Einbrecherbande ausgehoben — Verzweifelte Kämpfe — Zigeuner als Bandenmitglieder

Rybnik, 19. Januar

Die gesamte Kriminalpolizei des Kreises Rybnik konnte nach stundenlanger Razzia in Syrin eine gut organisierte Einbrecherbande ausheben. Nachdem in anderen Dörfern unvermutet Haussuchungen durchgeführt worden waren, wurden in Syrin in der Wohnung eines gewissen Schyrnitzek der Bandenführer Mainka, seine Geliebte, eine Zigeunerin, und zwei Zigeuner, die zur Bande gehörten, überrascht. Mainka setzte sich verzweifelt zur Wehr und konnte erst nach längerem Kampfe überwältigt werden. In dem Hause des Schyrnitzek wurden auch zahlreiche Waffen gefunden.

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter

Rybnik, 19. Januar

In dem Dorf Radlin bei Loslau ereigneten sich im Sommer in kurzen Zeitabständen zahlreiche Brände. Zehn Gebäude gingen in Flammen auf. Es lag Brandstiftung vor. Doch konnte der gefährliche Verbrecher nicht gefaßt werden. Schließlich wurde der Arbeiter Konieczny aus Radlin verhaftet. Er gestand ein, sämtliche Brandstiftungen verübt zu haben.

Kunst und Wissenschaft

„UB 116" in Kattowitz

Unter der Regie von William Adelt wurde die Erstaufführung des Schauspiels „U B 116" eine recht geschlossene Vorstellung. Das Stück fand vor einem ziemlich gut besetzten Hause starkes Interesse. Dieses verstärkte sich noch in dem Gedanken, dem Reigen der politischen Schauspiele, die das Landestheater in dieser Spielzeit bereits aufführte, eine andere Ideenwelt anzufügen oder gegenüber zu stellen. Im Mittelpunkt der Handlung steht die sympathische Gestalt des Admirals, von Hanns Kurth erfolgreich dargestellt. Neben ihm nennen wir besonders die Kapitänleutnants von Herbert Schimkat, Alois Herrmann sowie Hans Rewendt und Herbert Spalke. Der Ideenwelt des Dichters näherte sich außerordentlich Margarete Barowska. Auch Karin Sylva als Frau Oberleutnant Krause sowie Eva Kühne und Hede Larsen spielten besonders eindrucksvoll und lebenswahr. Der Regieführer Adelt, der auch die Ordonnanz Engel drastisch verkörperte, hatte auf alle Aeußerlichkeiten der Aufführung großen Wert gelegt. Die Ausstattung war vortrefflich.

Nach starkem Miterleben der Handlung verließ das Publikum tief ergriffen das Haus.

L. Sch.

Publikum und Kritik

Pariser Kritik gegen Milhaud

Der Einzug des Avantgardisten Milhaud in die heiligen Hallen der Pariser Akademie Nationale de Musique hat bei den Bannerträgern der Pariser Theatertradition einige Bestürzung hervorgerufen. Milhaud genießt zwar nächst Ravel die weiteste internationale Anerkennung von allen lebenden französischen Musikern, gilt aber nebst seinen Parteigängern im offiziösen Paris als ein verdächtiger, wenngleich sehr begabter Umstürzler. Die Annahme seines „Maximilian" war infolgedessen für weite Pariser Kreise ein unerfreulicher Zwischenfall. So erklärt sich die fast einstimmige Ablehnung, die das bedeutende Werk in der großen französischen Presse gefunden hat. Die schärfste Kritik an Text und Musik übt P.-B. Gheusi im „Figaro": „Möglich, daß dies die Formel der Zukunft ist — schließlich setzt sich alles einmal durch . . . Der Komponist kennt die Grammatik, die Orthographie und die Sprache, aber er spricht nur Esperanto und Volapük. . . . Es ist die Eingebung eines kommunistischen Handlungsreisenden. Mit solchen Einfällen, in einem Alter, wo man aufhören muß, ein junger Anarchist zu sein, läßt man sich nicht in der Opera aufführen." — Jean Prudhomme („Matin") ist erstaunt, Milhaud auf dem Wege zur historischen Oper zu sehen. „Die Musik ist von unbestreitbarer Vielseitigkeit, und ihre Gewalt weckt Bewunderung. . . . Das Uebermaß an Intellekt schadet ihren Gefühlswerten und ihrem Ausdruckswillen. Nur zufällig lösen sich Phrasen von klarer Zeichnung ab von einem Gesamtbild, in dem die Polytonie herrscht." — Jacques Marteaux im „Journal des Débats": „Milhauds Musik ist sinnlos, ohne Seele. Es ist ein Chaos, das kein göttliches Wort je ordnen wird." — Ch. Teuroc im „Petit Parisien": „Man kann sagen, daß es dreierlei Musik gibt, gute, schlechte und solche von Milhaud. . . . Milhaud ist Führer der Avantgarde. Er sollte nicht vergessen, daß man in dieser Kampfstellung kühn, aber auch klug sein muß; man kommt sonst leicht in den Verdacht, zum Rückzug zu blasen. . . ."

Das Publikum hingegen scheint die Abneigung der Presse gegen Milhauds Werk nicht zu teilen; es hat nicht nur öffentliche Generalprobe und Premiere mit Respekt angehört, sondern auch die Wiederholungen gut besucht und mit starkem Beifall bedacht. Die ganze Affäre, denn eine solche ist es tatsächlich geworden, gibt ein anschauliches Bild von der Fortschrittsfeindlichkeit der Pariser Kritik, soweit es sich um die Belange offiziöser Musikpflege handelt. Derselbe „Temps" zum Beispiel, der sein literarisches Referat einem Manne von modernster Haltung und unabhängigem Weitblick, dem Kritiker Paul Souday, anvertraut, übt an Operndingen eine Kritik, die man getrost als kulturreaktionär bezeichnen darf.

Kritik erst nach zehn Vorstellungen! Von dem Gesichtspunkt aus, daß abgespielte oder mit zweiten Garnituren besetzte Stücke anders wirken als eben erst auf dem Spielplan erschienene, hat man gelegentlich eine zweite, erst später erfolgende Kritik gefordert, ein Wunsch, dessen Erfüllbarkeit freilich schon die Ueberlastung der Kritiker entgegensteht. In gewissem Sinn soll der Gedanke aber jetzt, allerdings von anderen Gesichtspunkten aus, in Paris verwirklicht werden. Die dortigen Theaterdirektoren wollen die Kritik von nun an überhaupt erst zur zehnten Vorstellung einladen, wobei sie als Grund angeben, man wolle den zünftigen Beurteilern nur gut eingespielte, völlig abgeschliffene Aufführungen vorsetzen. Ob dies das wahre Motiv ist, oder ob man es vielleicht darin zu suchen hat, daß die Direktoren zunächst den Eindruck auf ein unbeeinflußtes Publikum abwarten und danach gewisse Aenderungen vornehmen oder, wie sich Böswillige ausdrücken, sich wenigstens zehn Tage lang das Geschäft nicht verderben lassen wollen, jedenfall erhebt die Kritik entschiedenen Einspruch gegen eine solche Neuerung.

Die Zukunft des Staatstheaters Wiesbaden. Die zwischen der Preußischen Regierung und den Vertretern des Staatstheaters Wiesbaden über die Zukunft der Wiesbadener Bühnen gepflogene Verhandlung hat nunmehr zu einer Verständigung geführt. Danach tritt der Staat Preußen nicht mehr als Träger des Theaters auf, vielmehr wird eine künftige Zuschußleistung gleichzeitig vom Staat, von der Stadt und vom Bezirk getragen werden, wobei versucht werden soll, auch das Reich für Unterstützungen heranzuziehen. Die beiden im Großen Haus vereinigten Wiesbadener Theater werden von jetzt aber wieder den Namen „Nassauisches Landestheater" führen. Wie verlautet, wird auch mit Aenderungen sowohl in der Leitung der Bühnen als auch im künstlerischen Ensemble gerechnet.

Ueber 1 Million haben „Yorck" gesehen. Welchen außergewöhnlichen Erfolg der Ufa-Großfilm „Yorck" hat, geht aus der Tatsache hervor, daß die 65 Theater, die vor Weihnachten und in der ersten Weihnachtswoche den Film gespielt haben, bisher eine Besucherzahl von reichlich 1 Million erreichten. Trotz Wirtschaftskrise wurden im allgemeinen die Besucherziffern des Ufa-Großfilms „Das Flötenkonzert von Sanssouci" erreicht, zum großen Teil sogar überboten.

R. A. Frey als Bühnenautor. Nach Rechtsanwalt Dr. Alsberg hat jetzt auch sein großer Gegner, R. A. Dr. Frey ein Schauspiel für die Bühne verfaßt, das einen der umstrittensten Paragraphen des Strafgesetzbuches behandelt. Das Werk, das den Titel „Meineid" trägt, gelangt in Kürze durch den Bühnenvertrieb Oesterheld & Co., Berlin W 15, zum Versand an die Bühnen.

Unger-Uraufführung in Frankfurt a. d. Oder. Vom Stadttheater Frankfurt a. d. Oder wurde das neueste Werk Hellmuth Ungers „Dreiundzwanzig aus USA." zur Uraufführung erworben, die unter der Regie des Intendanten Robert Bürkner am 16. Februar stattfinden wird.

Eine neue Operationsmethode des Grünen Stars

Professor Szymanski vor der Berliner medizinischen Fakultät

In Berlin demonstrierte in der Augenklinik der Universität der frühere polnische Senatsmarschall, Professor Szymanski, vor einem geladenen Kreise von Wissenschaftlern sowie zahlreichen Studenten eine von ihm erfundene neue Operationsmethode des Grünen Stars. Die Operation wurde an vier Fällen erfolgreich durchgeführt. An Hand eines Lehrfilms nahm der Gelehrte Gelegenheit, der gesamten medizinischen Fakultät der Berliner Universität seine Methode vorzuführen. Die Darlegungen sowie der Film fanden das angeregteste Interesse der Fachleute.

Breslauer Professor nach Aegypten berufen. Der nichtbeamtete a. o. Professor und Assistenzarzt der Medizinischen Klinik der Universität Breslau, Dr. Martin Nothmann, ist als Chefarzt der Inneren Abteilung in das neuerbaute Krankenhaus in Alexandrien (Aegypten) berufen worden. Professor Nothmann wird dieser

Senkung der Brotpreise

Im Rahmen der Preissenkungsmaßnahmen ist zwischen dem Regierungspräsidenten und dem Bezirksverband Oberschlesischer Bäckerinnungen folgende Vereinbarung getroffen worden:

„Von Montag, 18. Januar ab, ist der Preis für helle und dunkle Brote von 2½ Pfd. Gewicht um 2 Pfg. zu senken. Diese Senkung gilt bei Broten von anderem Gewicht entsprechend. Wo der Preis nach dem 1. Januar bereits entsprechend gesenkt worden ist, tritt eine weitere Senkung nicht ein. In keinem Fall darf der Preis für ein 2½-Pfd.-Brot aus 60-prozentig ausgemahlenem Roggenmehl 43 Pf. übersteigen."

Diese Herabsetzung des Brotpreises bedeutet für die Bäcker eine 10-prozentige Kürzung der Bruttospanne, des Unterschiedspreises des Brotmehles gegenüber dem davon gebackenen Brot.

Heute wurde gegen ihn verhandelt. Er gab an, daß er Trinker sei und in seinem Rausch das dringende Bedürfnis habe, Feuer zu sehen. Da ein anormaler Geisteszustand des Verbrechers nicht festgestellt werden konnte, wurde er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Beuthen und Kreis

* **Hohes Alter.** Frau Agnes Dobrainski wurde am Dienstag 80 Jahre alt.

* **70. Geburtstag.** Brauereidirektor Hermann Schöfer von der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei feierte seinen 70. Geburtstag.

* **Im Silberkranz.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte vor einigen Tagen Tapezierermeister Kriesche mit seiner Ehefrau.

* **Meisterprüfung.** Die Tapezierer Bock und Schramm haben vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Oppeln die Meisterprüfung mit Erfolg bestanden.

* **Gehilfenprüfungen.** Der unter dem Vorsitz des Obermeisters Robert Jaworek abgehaltenen Gehilfenprüfung der hiesigen Barbier- und Friseurinnung haben sich folgende Lehrlinge mit Erfolg unterzogen: Hanne Adolf bei Wodarka, Georg Ferdinand bei Klonek, Karl Teichmann bei Tondera, St. Kerzenkowski bei Riehm, Georg Fiedler bei Slawitzek, Herbert Hanske bei Batsch, Viktor Pischzior bei Kalytta, Georg Flatzek bei Stehr, Franz Hampel bei Fitzek, Karl Kampa bei Langer in Bobrek, Rudolf Manowski bei Sgolik in Bobrek, Konrad Cebulla bei Kosel in Miechowitz und Alfred Tyroll bei Welzel in Schomberg. Außer dem Obermeister wirkten in der Prüfungskommission als Beisitzer mit Friseurmeister Morawa, Friseurmeister Groß, Altgeselle Ackermann bei Marek und Frl. Holderith bei Freier. — Die Gesellen-Prüfungskommission der hiesigen Schuhmacher-Zwangs-Innung setzte sich wie folgt zusammen: Obermeister Paul Bartella (Vorsitzender), Schuhmacher Pluskwa und Schuhmachermeister Labus (Beisitzer). Vier Lehrlinge, Josef Minepust bei Baron in Beuthen, Richard Ruda bei Ruda in Rokittnitz, Ludwig Janitzek bei Prescher in Stollarzowitz und Rudolf Ciolek bei Grzeja in Mikultschütz bestanden die Prüfung und erhielten sämtlich das Prädikat „Gut". Den theoretischen Teil der Prüfung leitete Gewerbeschuloberlehrer Zdralek.

* **Deutscher Abend der Hitler-Jugend.** Am heutigen Mittwoch findet im Konzerthaus ein Deutscher Abend der Hitler-Jugend statt, bei dem Gau-Adjutant Fronia eine Ansprache halten wird. Das Programm sieht Gedichtvorträge, Sprechchöre und die Aufführung eines Werbespiels, verfaßt vom Gauführer der Hitlerjugend Schlesien, Pg. Altendorf, vor. In den Pausen Musik. Anschließend zwangloses Beisammensein und Tanz. Beginn 8 Uhr.

* **Von der Freiwilligen Städtischen Feuerwehr.** Die Freiw. Feuerwehr hielt ihre Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Stadtrat Bresler, geleitet wurde. Oberbrandmeister Ruszyk berichtete über die Weihnachtsfeier, die einen guten Verlauf nahm. Die schlichte Feier war nur durch Spenden möglich geworden.

* **Erster Kulturfilm der Volkshochschule** Die Volkshochschule hat einem allgemeinen Wunsche Rechnung getragen, indem sie von nun an monatlich zweimal im hiesigen Deli-Theater Kulturfilme vorführen läßt. Erstmalig gelangt am Sonntag, 24. Januar, vormittags um 11,15 Uhr, im Deli-Theater der Film „Hochlandsymphonie" nebst zwei Beifilmen zur Vorführung.

* **Trauerfeier für die verunglückten Bergknappen.** Die Beerdigung der beiden auf Karsten-Centrum verunglückten Bergleute Weiß und Misch findet heute, vormittag 9 Uhr, vom Knappschaftslazarett aus statt. Wie wir hören, werden außer dem Repräsentanten der Hauptverwaltung der Schlesag, Direktor Dr. Werner, und dem Bergwerksdirektor Gaertner noch der Breslauer Berghauptmann und als Vertreter der Regierung der Präsident des Landesarbeitsamtes, ferner eine große Anzahl von Grubenbeamten und ein Kondukt von 50 Bergknappen teilnehmen.

* **Blinder Alarm.** Die Städtische Berufsfeuerwehr wurde am gestrigen Montag wegen Rauchniederschlägen in den Bodenräumen nach der Redenstraße 3 gerufen, ohne helfen zu müssen.

* **Die Stadtfahne auf Halbmast.** Der Oberbürgermeister hat angeordnet, daß morgen, Mittwoch, während der Dauer der Beerdigung der zwei Beuthener Bergknappen, die bei dem Unglück auf der Karsten-Centrum-Grube ihr Leben verloren haben, die Stadtfahne auf dem Stadthause auf Halbmast gesetzt wird, um auch

---

Wetteraussichten für Mittwoch: Im Süden und Osten des Reiches nur geringe Veränderung des Wetters.

Die Forderungen der Siedler

Verzweifelte Lage der oberschlesischen Neusiedler

Siedlertagung des Oberschlesischen Landbundes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 19. Januar

Die verzweifelte Lage der oberschlesischen Neusiedler kam am Dienstag bei einer Siedlertagung des Oberschlesischen Landbundes in eindrucksvoller Weise zum Ausdruck. Als Vertreter der Behörden waren vom Oberpräsidium Oberregierungsrat Wehrmeister, vom Landeskulturamt Regierungsrat Schultze, von der Landstelle der Osthilfe Oppeln Regierungsassessor Stapel und ferner von der Oberschlesischen Landgesellschaft Dipl.-Ing. Hepner erschienen. Der Hauptgeschäftsführer des Landesbundes, Freiherr von Ohlen, begrüßte die Vertreter der Behörden sowie die zahlreichen Siedler und übermittelte auch die Grüße des Landesverbandsvorsitzenden, Rittergutsbesitzers von Machui. In der Eröffnungsansprache betonte

Freiherr von Ohlen

die Notwendigkeit der Siedlung im deutschen Osten. Die Siedlungen müssen lebensfähig erhalten und dürfen nicht durch hohe Belastungen unrentabel gestaltet werden. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Siedlungsreferenten des Reichslandbundes,

Regierungsrats a. D. Dr. Wenzel,

über das Thema **„Der Kampf des Reichslandbundes für die Siedler"**. In seinem Vortrag zeigte der Redner die großen Fehler auf, welche bei den Agrarfragen und nunmehr auch bei dem Siedlungsverfahren seiner Ansicht nach gemacht wurden. Die Ausführungen des Redners fanden in einer Entschließung ihren Ausdruck, in der darauf hingewiesen wurde, daß durch die landwirtschaftliche Krise in Oberschlesien die im Laufe der Jahre angesetzten Neusiedler in eine unhaltbare Lage gekommen sind. Es wird dies umso verständlicher, als bereits der alteingesessene Besitz durch die Unrentabilität zum Erliegen kommt. Wieviel eher müssen Siedler ihre hart erkämpfte Existenz verlieren, die aus anderer Gegend kommen und im neuen Land, bei anderen Produktionsbedingungen, anderen Absatzverhältnissen Wurzel fassen sollen. **Die Neusiedler sind schon seit geraumer Zeit nicht mehr in der Lage, ihren Rentenverpflichtungen nachzukommen.** Zum Ausbau ihrer Stellen und zur Deckung der durch die Krise verursachten Wirtschaftsverluste sind sie in immer stärkerem Maße in kurzfristige Personalverschuldung gekommen und nunmehr völlig zahlungsunfähig. Im Interesse dieser Siedler muß deshalb gefordert werden:

1. **Zinssenkung durch Inanspruchnahme von Siedlungsmitteln;**

2. **Entlastung der Siedler von ihren Renten, soweit sie als untragbar festgestellt werden, mit dem Ziel einer Anpassung der von den Siedlern aufzubringenden Leistungen an die dauernde Ertragsfähigkeit der Stelle;**

3. **für alle angesetzten Siedler sind drei Freijahre zu gewähren unter Anrechnung des bereits gewährten Freijahres.**

4. Sämtliche zur Verfügung stehenden neuen Siedlungsmittel sind grundsätzlich mit der Maßgabe zu verwenden, daß ein erforderlicher Teil als Zinszuschuß, Kaufgeldnachlaß und zur Beseitigung von Baumängeln und sonstiger Fehler verwendet wird.

5. Umschuldung der aufgelaufenen Personalschulden mit niedrigem Zinsfuß durch Verhandlungen mit den Gläubigern unter Heranziehung von Zinszuschüssen aus den Siedelungsmitteln.

Die Lage der oberschlesischen Neusiedler verlangt aber die Einleitung von

Sofortmaßnahmen.

Die Siedler fordern: **Gestundete Renten werden bis zur Durchführung der vorgesehenen Entlastung der Siedler zinslos gestundet.** Auf Antrag hin werden bis zur Behebung der augenblicklichen Krise und bis zur Herbeiführung der Rentabilität der Landwirtschaft die auflaufenden Renten ganz oder zum Teil gestundet. Zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln, zur Fortführung der weiteren Bewirtschaftung der Siedlerstelle, Durchführung der Frühjahrsbestellung und Sicherung kommender Ernte sind entsprechende Beihilfen beschleunigt den Siedlern zuzuleiten.

Die Glasfabrik Eisner arbeitet wieder

Hindenburg, 19. Januar

In den nächsten Tagen wird die Glasfabrik Eisner, Hindenburg, die im Dezember wegen Auftragsmangels stillgelegt werden mußte, wieder in Betrieb gesetzt. Der Betrieb läuft dann wieder voll, sodaß die 120 Mann starke Belegschaft beschäftigt werden kann.

Keine Schließung der Bergbauabteilung an der TH. Breslau

Breslau, 19. Januar

Nach einer Mitteilung des Rektors der Technischen Hochschule hat das Kultusministerium auf telegraphische Anfrage ihn zu der Erklärung ermächtigt, daß **das Kultusministerium eine Schließung der Abteilung für Berg- und Hüttenkunde nicht beabsichtigt.** Die Technische Hochschule hat übrigens vor mehr als Jahresfrist eine besondere Sparkommission mit weitgehenden Befugnissen eingesetzt, die den gesamten Betrieb der Hochschule bis in die kleinsten Einzelheiten in bezug auf Ersparnismöglichkeiten überwacht. Durch das rigorose Vorgehen dieser Kommission sind sehr erhebliche Einsparungen erzielt worden.

Berufung Folge leisten. — Prof. Rothmann stammt aus Kattowitz, wo er 1894 geboren ist. Er wurde 1919 Assistent an der Medizinischen Klinik an der Universität Breslau unter Professor Minkowski, habilitierte sich 1925 und wurde im Wintersemester 1930/31 zum a. o. Professor ernannt.

Berufung Dr. Friedrich Oldenbourgs. Zum Mitglied der Deutschen Kommission für geistige Zusammenarbeit ist Dr. Friedrich Oldenbourg, der erste Vorsteher des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler, vom Reichsminister des Innern bis Ende 1934 berufen worden.

Das Programm der russischen Goethe-Feiern. Im Mittelpunkt der Goethe-Feiern in Sowjetrußland steht die von der Akademie der Wissenschaften in Leningrad geplante Festsitzung, die in erster Linie den wissenschaftlichen Werken Goethes und seiner Bedeutung auf diesem Gebiete gewidmet sein soll. Gleichzeitig werden gegenwärtig die Aufführungen Goethescher Dramen an einer Reihe russischer Bühnen vorbereitet. Von den Verlagen der Sowjetunion ist die Herausgabe verschiedener Goethe-Ausgaben in Aussicht genommen. So gibt der Staatsverlag eine zehn Bände umfassende Ausgabe neuer russischer Uebersetzungen Goethescher Werke heraus, und bei dem Verlag „Academia" ist ein Band von Gedichten Goethes in Vorbereitung. Auch eine Reihe neuer Goethe-Biographien soll demnächst veröffentlicht werden.

400 000 Besucher der Deutschen Bücherei in Leipzig. Die Deutsche Bücherei wurde im Jahre 1931 von nahezu 400 000 Personen besucht; 390 313 benutzten die Bücher- und Zeitschriftenbestände, 2596 besichtigten die Anstalt. Die Benutzung entsprach, auf die 300 Oeffnungstage des Jahres verteilt, einem täglichen Durchschnitt von 1301 Personen; den stärksten Tagesbesuch brachte der 29. Oktober mit 1591 Personen. Gegenüber dem Jahre 1930, das bei einem Tagesdurchschnitt von 1051 insgesamt 314 280 Benutzer zählte, zeigt 1931 eine Steigerung um 79 033 oder 24 Prozent. Von der Gesamtzahl der Benutzer wurden auf Grund der Eintragungen 7 Prozent als Fremde festgestellt, was einer Zahl von rund 28 000 auswärtigen Besuchern entspricht.

Operette und Varieté in Breslau

Die Direktion Brandner vom Corso-Theater in Zürich hat das Breslauer Schauspielhaus übernommen und führt jetzt in dem durch lange Tradition zum Operettentheater bestimmten Hause das unverwüstliche „Dreimäderlhaus" auf. Es hat keinen Wert, wieder einmal die Frage aufzuwerfen, ob es berechtigt war, Schuberts Melodien für ein leichtes Singspiel zu mißbrauchen und gar aus Schubert, dieser ganz unoperettenhaften Gestalt, einen schmachtenden, schüchternen und enttäuschten Liebhaber zu machen; es genügt festzustellen, daß in der Breslauer Aufführung die alten Melodien frisch und schön ohne allzuviel Zutaten und Sängerunarten der modernen Operette erklangen und daß das Publikum erfreut einem Orchester folgte, das auf nichts als einen schlichten Klang des einfachen melodienreichen Potpourris gestellt war. Bernhard Conz dirigierte in ruhiger und angenehmer Weise, wie die ganze Aufführung dadurch charakterisiert war, daß nichts Auffälliges aus dem Rahmen Fallendes gesucht wurde und lediglich Schlichtheit und einfache Wiedergabe des simplen und dabei doch wirkungsvollen Stückchens erstrebt schien. Biedermeierlustigkeit wurde gegeben, wie man sie 1907, als das „Dreimäderlhaus" zum ersten Male auf den Bühnen erschien, begriff, Sentimentalität wurde nicht kaschiert, kurz es wurde nichts geändert, kein Eingriff mühte sich, das Singspiel gegenwartsreif zu machen: Ein Stück von ehedem wurde wie ehedem gespielt. Den Schubert sang Heinrich Pacher ohne Pathos und in liebenswürdig-linkischer Art. Tschöll, der Vater der drei Töchter, die das „Dreimäderlhaus" bilden, lag in den Händen von Franz Schöber, der unaufdringlich die Bufforolle darstellte. Aus der Fülle der übrigen Darsteller fiel keiner im guten oder bösen Sinne heraus, es war ein ruhiges Ensemblespiel.

Während bei Liebich Siegfried Arno als Star die Bühne beherrschte. Er trat in einem Sketch auf, den Szöke Szakall im Berliner „Kabarett der Komiker" auf seine Wirkung probiert hat, „Das Streichquartett", einem frechen, nicht sehr bedeutenden, aber ulkige.. Einakter von wirklicher Situationskomik. Der Schwank gab Arno Gelegenheit, sein bestes Talent, seine schnoddrige Ruhe zu entfalten. Das Programm, das um Arno herum aufgebaut war, bleibt durchweg auf respektabler Höhe. Emanuel Steiner machte verblüffende Rechenkunststücke und exzellierte als Wissensphänomen, dem jedes Datum der Weltgeschichte bekannt schien. Vorher sah man Exzentriker, Rollschuhkünstler und hörte das Professor-Holländer-Trio. Vervollständigt wurde das Programm von einer Reihe lebender Bilder, die wesentlich von drei herrlichen Barsois gestellt wurden und durch einen ausgezeichnet durchgearbeiteten Drahtseilakt. **M.**

Forsters „Der Graue" im Echo der Berliner Presse

In einer Nachtvorstellung des neugegründeten „Versuchstheaters" in Berlin wurde das auch am Oberschlesischen Landestheater als Experiment herausgebrachte Schülerstück „Der Graue" zur Aufführung gebracht. Die gesamte Berliner Kritik ist sich darüber einig, daß hier ein mehr komisch als überzeugend wirkendes Anfangswerk ohne zwingenden Grund in das Rampenlicht gestellt wird, ein Werk, das besser unaufgeführt geblieben wäre.

Im „Berliner Börsen-Courier" schreibt Emil Faktor: „Jugendlichkeit wäre kein Gegenargument, seitdem Schiller mit 17 Jahren seine „Räuber" schrieb. Aber diese Jugendarbeit hat zu dem Stoff keine Distanz. Sie gibt Bedrücktheit ohne die lösende Luftschicht, getreue Kopien ohne Belichtung. Daraus entsteht vielfach Peinlichkeit und Gymnasialniveau".

Im „Berliner Tageblatt" schreibt Erich Burger: „Der junge Autor läßt die sechzehn Bilder fast peinlich im Zustand reiner Schilderung eines Milieus und gibt ihnen nur selten treibende Kraft. Das Stück kommt nicht von der Stelle". — Auch Julius Knopf in der „Berliner Börsenzeitung" spricht von „einer überalterten Schülertragödie, die zur Parodie reizt. Die sechzehn Bilder bewegen sich in einem wechselnden Auf und Nieder; mehr nieder als auf!"

Und in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" sagt B. E. Werner ganz eindeutig und klar: „Dieses Drama verrät in allem derartig entwaffnend das Erstlingsstück, daß man von soviel Kindlichkeit auf der Bühne einigermaßen betroffen wird". Der Fall mit dem grauen Anzug „zeugt von einer Jugendmonomanie, die sich der unfreiwilligen Komik einer dreistündigen Dramatisierung nicht bewußt wird. Aber welch ein Unrecht, den dramatisch vielleicht gar nicht unbegabten Autor, der vielleicht noch einmal nette Komödien schreiben wird, zu verhindern, solch ein Erstlingswerk im Schreibtisch verschwinden zu lassen, wo es hingehört".

Die Beschaffenheit des Erdkernes. Im Geodätischen Institut in Potsdam hat der Abteilungsleiter Professor Dr. Haalck seine Untersuchungen über die physikalische Beschaffenheit des Erdinnern jetzt fortsetzen können. Sie erbrachten zunächst den Beweis, daß jeder rotierende Körper einen rotationsmagnetischen Effekt zeigen muß. Haalck konnte weiter nachweisen, daß die Möglichkeit besteht, das Vorhandensein des Erdmagnetismus auf die Beschaffenheit der Materie im Erdkern zurückzuführen. Die in 2900 Kilometer Tiefe befindliche Unstetigkeitsfläche muß eine Grenzfläche viel tiefergehender Natur sein, als man bisher annahm. Nach Haalcks Schlußfolgerungen besteht wahrscheinlich nicht der Erdkern aus Nickeleisen, sondern umschließt die Metallschicht den Erdkern, während der Kern selbst aus Materie in einem nicht bekannten Zustande besteht

---

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr als 17. Abonnementsvorstellung „U-Boot 116" und in **Gleiwitz** um 19,30 Uhr „Die Walküre". Am Donnerstag ist in **Königshütte** um 20 Uhr „Die Blume von Hawai". Am Sonnabend und Sonntag sind in **Beuthen** zwei Premieren. Am Sonnabend ist um 20,15 Uhr „Prinz Methusalem", Operette von Johann Strauß. Am Sonntag ist um 15,30 Uhr zum letzten Male als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen die Operette „Der letzte Walzer", um 20 Uhr ist die Premiere von „Lumpacivagabundus".

Bühnenvolksbund Beuthen. Die nächste Aufführung für die Mitglieder der Theatergemeinde findet am Sonntag mit „Lumpacivagabundus" statt.

Die Gleiwitzer Großschlächter für Senkung der Fleischpreise

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Januar.

Der Verein der Gleiwitzer Großschlächter hielt eine Versammlung ab, die der 1. Vorsitzende Josef Franitza eröffnete. Meister Powroslo sen. gab einen Bericht über den Verlauf der Tagung des Interessenverbandes oberschlesischer Großschlächtervereinigungen und des Obermeistertages. In der Aussprache wurde die

Frage der Transportspesen

behandelt. Es wurde festgestellt, daß die Auswirkungen der Frachtensenkung so gering seien, daß **nach den bisherigen Berechnungen eine Ermäßigung von 25—30 Pfg. pro Rind eintritt.** Der Leiter gab ein Schreiben des Bezirksvereins an den Regierungspräsidenten bekannt, in dem die Regierung gebeten wird, sich dafür einzusetzen, **daß die Schlacht- und Fleischbeschaugebühren den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt werden.** Wiederholt haben die einzelnen Innungen und Vereine sich an die Kommunen gewandt und einen Abbau dieser Gebühren zu erreichen versucht, da sie fleischverteuernd wirken. **Nachweislich stehen die Gebühren 100 Prozent über dem Friedenssatz** und belasten die infolge der niedrigen Preise geschmälerte Verdienstspanne. Sollen entsprechend der Notlage die Preise gesenkt werden, dann müsse der Regierungspräsident die einzelnen Kommunen bestimmen, daß sie sofort eine Senkung der Schlacht- und Fleischbeschaugebühren durchführen. Nun berichtete Kollege Powroslo sen. über die Schlachtsteuer, die in Preußen eingeführt werden sollte und schilderte den erbitterten Kampf, den die Wirtschaftsorganisationen bereits führen. An die Seite der Streiter hat sich auch die Landwirtschaft gestellt. Besonders interessierte noch die Eingabe des Reichsverbandes über die

Senkung der Preisspanne und der Fleischpreise

an den Preisüberwachungskommissar Dr. Goerdeler, in dem diejenigen Vorschläge der Großschlächter gemacht werden, die allein dazu führen können, eine wirkliche Preissenkung zu ermöglichen; als solche werden vorgeschlagen: **Senkung der Gebühren auf den Viehmärkten, Schlachthöfen und Fleischgroßmärkten, der Schlacht- und Beschaugebühren, der Schlachtsteuern und staatlichen Versicherungen, der Umsatzsteuer. Gefordert wird der fehlende Zollschutz für die Nebenprodukte.**

Die Gleiwitzer Neuhausbesitzer an die Regierung:

Der Neuhausbesitz vor dem Zusammenbruch

Wohnungsbau ohne Hauszinssteuer — Leerstehende Wohnungen
Die hohe Zinslast

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Januar.

Bereits im November hat sich die Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzervereine in Gleiwitz für das oberschlesische Industriegebiet veranlaßt gesehen, sich an die Regierung zu wenden und die außerordentlich schwierige Lage des Hausbesitzes darzulegen. **Besonders schwierig ist diese Lage deshalb, weil zu einem sehr erheblichen Teile ohne Hauszinssteuer gebaut wurde.** Die oberschlesischen Kommunen hatten infolge der großen Wohnungsnot die Hauszinssteuer schon für kommende Jahre im voraus vergeben, als es notwendig war, die Erstellung von Wohnungen mit Rücksicht auf die überaus große Zahl der Flüchtlinge stark zu beschleunigen. In wenigen Jahren wurde im Industriebezirk außerordentlich viel gebaut, und die Kommunen hatten in den folgenden Jahren keine Hauszinssteuer mehr zu vergeben. Da aber die Wohnungsnot nach wie vor sehr groß war, gingen die privaten Bauunternehmer dazu über,

ohne Hauszinssteuermittel

zu bauen. Schon damals **gab es erhebliche Schwierigkeiten, Kredite nach Oberschlesien zu bekommen.** Möglich war es nur zu verhältnismäßig sehr hohen Zinssätzen und unter großen Verlusten.

Die Mieten wurden unter diesen Umständen recht hoch. Da unter anderen Umständen die Finanzierung kaum möglich war, **hatte der Magistrat Gleiwitz die Bürgschaft für die zweiten Hypotheken übernommen.** Gleiwitz ist damit die einzige Kommune im ganzen Reiche, in der an Stelle von Hauszinssteuern Hypothekenbürgschaften gegeben worden sind. Die hohen Mieten, die im vergangenen Jahre noch erschwinglich waren, haben sich in den letzten Monaten sehr geändert. Die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat es mit sich gebracht, daß **viele mittlere Wohnungen leer** standen und ein besonder Andrang nach den Kleinwohnungen erfolgte. Dem Neuhausbesitz fällt es unter diesen Umständen schwer, die Zinsen und die Tilgungsquoten aufzubringen. Man hat daran gedacht, eine Teilung der größeren Wohnungen vorzunehmen, was aber mit erheblichen Unkosten verbunden ist und zu dem die notwendigen Mittel nicht vorhanden sind.

Der Neuhausbesitz im Industriegebiet und ganz besonders in Gleiwitz steht

vor dem Zusammenbruch.

Zahlreiche Zwangsverwaltungen und Zwangsversteigerungen sind bereits erfolgt, und es ist zu befürchten, daß **sämtliche ohne Hauszinssteuern erbauten Häuser zur Zwangsversteigerung gelangen, falls nicht sofort Hilfsmaßnahmen getroffen werden. In Gefahr gerät dabei auch die Stadt, da sie insgesamt für drei Millionen Mk. Bürgschaften für Häuser** geleistet hat, die insgesamt einen Wert von zehn Millionen Mk. haben. Sie müßte die Häuser erwerben, wenn sie nicht in die Lage kommen will, daß die Hypothekengläubiger ihre Ansprüche an die Stadt stellen. Die kommunale Verwaltung der Häuser würde aber einen umfangreichen Verwaltungsapparat erfordern, der weit teurer wäre, als die jetzt von den Eigentümern durchgeführte Verwaltung. Die Stadt kann unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen und in Anbetracht ihrer finanziellen Lage an den Erwerb von Neubauten nicht denken. Die Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer-Vereine für das oberschlesische Industriegebiet hat sich nun an den Regierungspräsidenten und an die Abgeordneten der Fraktionen des Reichstages und des Landtages gewandt und auf diese katastrophale Lage hingewiesen. Die Neuhausbesitzer verlangen, daß **sie nachträglich die Hauszinssteuern erhalten, die ihnen seinerzeit nicht gegeben worden sind.** Der Magistrat Gleiwitz hat seinerzeit, als er die Bürgschaft übernommen hat, den Hausbesitzern das Versprechen gegeben, daß die Bürgschaftshypotheken später durch Hauszinssteuerhypotheken ersetzt werden. Dieses Versprechen konnte der Magistrat nicht halten, weil die Bestimmungen über die Zuweisung von Hauszinssteuerhypotheken inzwischen geändert wurden. Ueberall werden bei der Errichtung von Neubauten Hauszinssteuerhypotheken gegeben, nur in Gleiwitz und überhaupt im Industriegebiet mußte

mit Rücksicht auf die Flüchtlingsnot

so schnell gebaut werden, daß die Kommunen nicht in der Lage waren, die notwendigen Hauszinssteuermittel zur Verfügung zu stellen.

Die Zinsermäßigung, die durch die Notverordnung eingetreten ist, wurde den Mietern restlos durch Verbilligung der Mieten gutgebracht. Das hat aber nicht genügt, denn die Mieter haben zum größten Teil von ihrem in der Notverordnung festgelegten Kündigungsrecht Gebrauch gemacht und streben danach, in kleinere und billigere Wohnungen zu kommen. Unter diesen Umständen wird die Lage des Neuhausbesitzes immer schwieriger, zumal die Neuhausbesitzer ihre letzte Reserve aufgewandt haben, um ihren Zinsverpflichtungen nachzukommen und ihre Grundstücke behalten zu können. Der Neuhausbesitz weist darauf hin, daß er hier mit allen Mitteln um die Erhaltung seines Besitztums kämpft und daß er es als einen Akt der Gerechtigkeit und als Pflicht des Reiches betrachtet, wenn nachträglich die Hauszinssteuermittel gewährt werden, die in allen Teilen des Reiches den Erbauern von Wohnungen gewährt wurden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Neuhausbesitzer keine Ausnahmebehandlung verlangen, daß **sie gerade hier im Grenzland außerordentlich stark benachteiligt worden sind.** An genauen Beispielen ist errechnet und bewiesen worden, daß die Angaben keineswegs übertrieben sind, daß vielmehr selbst bei denjenigen Neubauten, in denen alle Wohnungen vermietet sind und von allen Mietern die Miete bezahlt wird,

eine Rentabilität nicht vorhanden

ist. Selbst die Reparaturen werden durch die Miete nicht aufgebracht, und auch die Verzinsung des Eigenkapitals fällt vollständig fort. Die Mittel, die für Oberschlesien bewilligt worden sind, waren bisher auch so unzureichend, daß noch heute die größte Wohnungsnot der Kleinst-Wohnungen besteht. **Reich und Staat haben verbilligte Gelder für Neubauten in nur völlig ungenügendem Maße zur Verfügung gestellt, sodaß es noch heute eine überaus große Zahl von Wohnungsuchenden gibt.** Unter Berücksichtigung der großen Verluste ergibt sich für die an erster und zweiter Stelle aufgenommenen Hypotheken durchweg eine Verzinsung von 11—12 Prozent.

Hoffentlich hat der Appell des Neuhausbesitzes an Reich und Staat den Erfolg, daß eine Umschuldung der Bürgschaftshypotheken in Hauszinssteuerhypotheken erfolgt. Diese durchaus berechtigte Forderung stellt nur die nachträgliche Erfüllung eines Rechtes dar, das allen anderen Unternehmern, die Neubauten errichtet haben, durch die Gewährung der Hauszinssteuer schon längst zugestanden worden ist.

---

so die aufrichtige Teilnahme der Stadt zu bekunden.

* **Beileid aus dem Schwabenlande.** Der schwäbische Heimatdichter Hermann Mohn aus Heidenheim hat der Stadt in einem Schreiben an den Oberbürgermeister seine Anteilnahme an dem Bergwerksunglück auf der Karsten-Centrum-Grube zum Ausdruck gebracht, sowie als Gruß aus dem mitfühlenden Schwabenlande ein Gedicht übersandt.

* **Gastspiel der Heimgartenspielschar.** Die Heimgartenspielschar Neiße-Neuland gab im Promenaden-Restaurant ein Gastspiel, das leider nicht sehr zahlreichen Besuch aufwies. Der Abend wurde mit dem Lied „Wie schön leuchtet der Morgenstern" eröffnet, dem ein Lied aus dem 16. Jahrhundert „Maria und Josef" folgte. Aus dem Blockflötenkonzert sind die „Musette" und der „Einzug der hl. 3 Könige" erwähnenswert. Die Aufführung von „Die verstorbene Gerechtigkeit" stand weit über dem Durchschnitt eines Laienspiels, ebenso das „Krippenspiel" von Clemens Neumann. Es wäre zu wünschen, daß sich die Heimgartenspielschar durch ihr gestriges Auftreten neue Freunde erworben hat, damit sie bei ihrem Wiederkommen ein volles Haus findet.

* **Vortrag im Hausfrauen-Verein.** Der Verein beschäftigte sich in seiner Mitgliederversammlung am Dienstag im großen Konzerthaussaale, die unter Leitung von Frau Professor Michnik stand und überaus zahlreich besucht war, mit der Frage der Wohnungsbeschaffung und Wohnungsgestaltung. Die Hausfrauen verfolgten mit größter Aufmerksamkeit einen Vortrag des Studienrats Dipl.-Ing. Heitmann über die neuen Eigenheimstätten in der Holteistraße. Der Redner ging noch auf die sozial- und bevölkerungspolitischen Bestrebungen der Eigenheimbewegung und auf die gesetzlichen Grundlagen ein. Dann behandelte er die Formung der Räume und die Einrichtung des Eigenheims, was in erster Linie zu den Aufgaben der Hausfrau gehört. Die Einrichtung soll zweckmäßig nach den Gesichtspunkten der Raumersparnis und der Arbeitsersparnis vorgenommen werden. Beim Eigenhaus lassen sich die verschiedenartigsten Bedürfnisse erfüllen, bei Mietswohnungen dagegen nicht. Von besonderer Bedeutung ist der Nutzgarten. Nicht nur Schränke, sondern auch Waschtische und dergl. können in Form von Nischen eingerichtet werden. Durch Aufstellung zweckmäßiger Geräte und Heizanlagen und Anbringung von ausreichenden Wasserentnahmestellen kann der Hausfrau viel Arbeit erspart werden. Die Heimstätte Beuthen hat es sich zur Aufgabe gemacht, diejenigen, die die Vorteile der Eigenhäuser erstreben, bei der Beschaffung von Bauland, Geldmitteln und Hypotheken sowie bei der Anfertigung der Baupläne zu unterstützen. Der Besuch der Eigenheimausstellung an der Holteistraße wurde empfohlen. Die Vorsitzende dankte für die Ausführungen und trat für Förderung des Eigenhauses, wo dies möglich sei, ein. Dann wurde ein Lehrfilm der Handarbeit „Fleißige Hände" vorgeführt. Am nächsten Dienstag veranstaltet der Verein im Konzerthause einen Familienabend.

* **Quartalsversammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Paul Bartella hielt die Schuhmacher-Zwangsinnung ihre Quartalsversammlung ab. Der vom Schriftführer Engl erstattete Jahresbericht gab ein Bild der traurigen Wirtschaftslage des Schuhmacherhandwerks. Ueber den Obermeistertag in Kandrzin erstattete Obermeister Bartella Bericht. Stellvertretender Schriftführer Klose brachte den umfangreichen Briefwechsel der Innung mit dem Magistrat und anderen Stellen zur Kenntnis der Versammlung, der eine Verhinderung der Niederlassung der Schuhfabrik Bata hier in Beuthen zum Ziele hatte. Der ergebnislose Verlauf der Verhandlungen löste unter den Innungsmitgliedern große Enttäuschung aus, zumal Bata hier in Beuthen nicht nur eine Verkaufsstelle, sondern auch eine Schuh-Reparaturwerkstatt eingerichtet hat, die für viele Schuhmacher das Ende bedeuten dürfte. Ehrenobermeister Michallik, der über zwei Jahrzehnte an der Spitze der Innung gestanden und der Bata die sämtlichen Geschäftsräume in seinem Grundstück auf der Gleiwitzer Straße zur Verfügung gestellt hatte, wurde durch einstimmigen Beschluß der erregten Innungsmitglieder aus der Liste der Innung gestrichen. Zur Wiederanstellung des vom Magistrat aus Sparsamkeitsgründen abgebauten Fachlehrers Dziuba an der Städtischen Fortbildungsschule sollen an den zuständigen Stellen die erforderlichen Schritte unternommen werden. Die beiden ausscheidenden Vorstandsmitglieder Engl und Maron wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Innungsmitglied Sroka hielt einen Vortrag über die Lage des Schuhmacherhandwerks in der früheren und jetzigen Zeit und gab in seinen Ausführungen den freien Innungen den Vorzug gegenüber den Zwangs-Innungen. Die Anregung des stellvertretenden Obermeisters Baron zur Gründung einer „Interessengemeinschaft" innerhalb der Innung fiel auf fruchtbaren Boden. Die Gründungsversammlung findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, im Saale des Katholischen Vereinshauses statt. Für die Wahl von Sachverständigen für das Finanzamt wurde eine Anzahl geeigneter Innungsmitglieder aus Stadt und Land in Vorschlag gebracht. Als Beisitzer für die Gesellenprüfungen wurden Sroka und Baron neu gewählt. Die Wahl von Mitgliedern für das Innungsschiedsgericht fiel auf die Innungsmitglieder Baron und Dziuba.

* **Fleischer-Innungs-Versammlung.** Die Freie Fleischer-Innung hielt ihre Quartalsversammlung ab, die Obermeister Gohla eröffnete. Nach Erledigung des Jahres- und Kassenberichtes wurde der Meister Wilhelm Leschcziner aus Anlaß seines 70. Geburtstages und seiner 38jährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Meister Johann Nawrath lehnte die Ehrenmitgliedschaft ab. Obermeister Gohla, der krankheitshalber das Obermeisteramt niederlegen wollte, erklärte sich bereit, dieses Amt bis zur nächsten Quartalssitzung weiterzuführen. Zur Festsetzung der Schlachtlöhne wird eine besondere Versammlung einberufen. Der Antrag, dahin zu wirken, daß die Kühlhallenpacht ab April ermäßigt wird und die Pacht monatlich im voraus zu zahlen ist, wurde angenommen. Nach kurzem Gedenken an die Verunglückten der Karsten-Centrum-Grube wurde die Versammlung geschlossen.

* **Evangelischer Männerverein.** Der Verein hielt im Volksheim des Evangelischen Gemeindehauses seine monatliche Versammlung mit Damen ab. Der 1. Vorsitzende, Superintendent Schmula, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Erschienenen, besonders den Redner, Studienrat Einschütz, der einen lehrreichen Vortrag über „Die evangelische Kirche der Gegenwart in ihrer Abwehrstellung" hielt. Als besonderen Erfolg des Vortrages konnte der Eintritt von fünf Mitgliedern zum „Evangelischen Bund" verzeichnet werden. Der 1. Schriftführer, Koslowsky, gab unter Beifall bekannt, daß vor mehreren Jahren ein Mitglied nach Amerika ausgewandert ist, aber trotzdem wieder durch seine erneute Ueberweisung des Mitgliedsbeitrages seine Verbundenheit mit dem Verein bekundete. Die monatlichen Versammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat statt. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß der Verein am 31. Januar, 19 Uhr, im großen Saale des Evangelischen Gemeindehauses einen Familienabend mit Theater und Tanz abhalten wird.

* **Ski-Bund.** In der letzten Monatsversammlung teilte der Vorsitzende, Markscheider Schmidt, mit, daß die während der Weihnachtsferien unternommenen größeren Skiausflüge ohne jeden Unfall verlaufen sind. Als erste Dame in Oberschlesien erhielt Frl. Käthe Hoffmann das Silberne Sportabzeichen. Der Vereins-Trainingslauf findet am Sonntag, 21. 2., bei guten Schneeverhältnissen in Rokittnitz statt. Die Preisverteilung ist in der Kreisschänke. Am 5. und 6. März findet der beabsichtigte Ausflug in die Beskiden nur für geübte Läufer statt, an dem auch der Ski-Verein Hindenburg und der Skiverein Gleiwitz teilnehmen werden. An der Schlesischen Skimeisterschaft am 23./24. Januar in Reinerz beteiligen sich: Leßmann, Elsner, Biemann, Nossol, Rosek, Goiny und Rennwart Potrawa. Am Damenabfahrtslauf, der gleichfalls am 23./24. Januar stattfindet, nimmt Frl. Hoffmann teil. Am Jugendskitag, den 30./31. Januar in Bad Landeck nehmen zahlreiche Jugendliche unter Führung von Dr. Lwowski und dem Vorsitzenden teil.

*

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Donnerstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Katholischen Vereinshaus. Vortrag: „Vorstädtische Kleinsiedlung und kinderreiche Familien".

* **Jugendgruppe KDF.** Heute, Mittwoch, nicht Gesangstunde, sondern Lichtbildervortrag im Fürsorgewerk.

* **Katholische Frauenberufsverbände.** Eine Liste über die Buchverteilung auf Grund der Anteilscheine für die Erwerbslosenspende liegt in der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" und der Berufsverbände, Redenstraße 28 IV, in der Zeit vom 15. bis 25. Januar zur Einsicht aus.

Miechowitz

* **Kind lebend verbrannt.** Die dreijährige **Christine Czichowski, Tochter des Häuers Anton Czichowski, wurde lebensgefährlich verbrannt in das Knappschaftskrankenhaus in Rokittnitz eingeliefert. Sie ist noch am gleichen Tage gestorben. Das Kind war mit seiner vierjährigen Schwester in der verschlossenen Wohnung allein. Anscheinend haben die Kinder vom Ofen eine brennende Karbidlampe geholt und damit gespielt. Dabei gerieten offenbar die Kleider in Brand. Auf das Geschrei der Kinder stiegen Hausbewohner durch das Fenster in die Wohnung und befreiten die Kinder.**

* **Er fährt ins Blinde hinein ...** In einem schmalen Abschnitt der Hindenburgstraße mußte ein Personenauto der Straßenbahn ausweichen. Der Chauffeur sah, daß vor ihm ein Junge einen beladenen Handwagen zog, sodaß ein Ueberholen unmöglich war. Er fuhr in den Handwagen hinein. Der Knabe wurde auf den Bürgersteig geschleudert. Der Chauffeur wollte das Weite suchen; Passanten zwangen ihn aber zum Halten, bis die Polizei erschien und ihn mit den Mitfahrern zur Wache brachte. Der Knabe kam mit dem Schreck davon.

* **Jungmädchenfest.** In der Lesehalle des Rathauses veranstalteten die Jungmädchen der Kreuzkirche ihre Generalversammlung. Der Präses begrüßte die zahlreich erschienenen Jungmädchen, besonders aber Gemeindevorsteher Dr. Kwoll. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Der Generalversammlung schloß sich eine geistige Stunde und ein heiterer Teil an. Ein gemütliches Tanzstündchen beschloß den Abend.

Rokittnitz

* **Wohltätigkeitsaufführung für die Winterhilfe.** Der Männergesangverein, die Landesschützenortsgruppe und der Turn- und Spielverein veranstalteten zugunsten der Winterhilfe einen gemeinsamen Abend mit abwechslungsreichem Programm. Der Saal war dicht besetzt. Als Vorsitzender des örtlichen Winterhilfswerks begrüßte Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel die Erschienenen. Der musikalische Teil des Programms, geleitet von Kapellmeister Biskup, brachte zunächst die Erstaufführung des Landesschützenmarsches, ein Werk des Kapellmeisters Biskup, und die Ouvertüre zur Oper Maritana, das Dividenden-Potpourri, ungarische Tänze, die Fantasie „Im Walde" u. a. Die Zuhörer kargten nicht mit dem Beifall. Recht aufmerksam wurde auch das Können der beiden Riegen des Turn- und Spielvereins verfolgt, die am Reck und Barren unter der Leitung

Was die Notverordnung der Landwirtschaft bringt

Generalversammlung des Kreislandbundes in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Januar.

Im stark besetzten Saal der „Vier Jahreszeiten“ fand am Dienstag die Generalversammlung des Kreislandbundes Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg statt, die der Vorsitzende Dr. Golly mit einer Begrüßung, insbesondere Landrat Harbigs, eröffnete. Dr. Golly führte aus, daß **die Landwirtschaft sterben müsse, wenn ihr nicht bald geholfen werde.** Gerade in der gegenwärtigen Zeit sei ein enger Zusammenhang innerhalb der Landwirtschaft dringend notwendig, Einigkeit müsse darum geschaffen und Zwietracht überwunden werden. Geschäftsführer Badelt gab einen Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr, das für den Kreislandbund außerordentlich arbeitsreich war. Die Geschäftsstelle wurde von ratsuchenden Landwirten sehr stark in Anspruch genommen. Die Zahl der Mitglieder ist angewachsen, 156 Landwirte sind dem Landbund neu beigetreten. Die Versammlung gedachte dann der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder der Kreisgruppe. Majoratsbesitzer von Guradze dankte dem Kreislandbund für die im vergangenen Jahr geleistete mühevolle Arbeit.

Nachdem der Kassenbericht angenommen und der neue Haushaltsplan bewilligt worden war, hielt Landwirt Henning, Stephansdorf (Kr. Neumarkt), einen Vortrag über das Thema

„Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nur durch Gesundung der Landwirtschaft möglich“.

Der Redner gab einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage, behandelte die Schuldenlast Deutschlands und die Zinssenkung und führte aus, daß **Deutschland 28 Milliarden Kredite verwirtschaftet habe.** Nun habe der Kredit aufgehört, nun müsse die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft aus ihr selbst heraus erfolgen. Der Anfang müsse bei der Landwirtschaft gemacht werden. Man müsse nach neuen Wegen suchen. **Vor allem müsse die Jugend von der Straße heruntergebracht werden.** Das einzige Mittel dazu sei

die Arbeitsdienstpflicht.

Sie müsse die frühere Militärpflicht ersetzen. Zu tun habe man genug. Allein im Straßenbau und in der Reparatur der Häuser auf dem Lande sei viel zu leisten. Nebenher müsse die Arbeitsdienstpflicht die Jugend zur Disziplin erziehen. **Wirtschaftlich müsse innerhalb Deutschlands ein Ausgleich zwischen dem Westen und dem Osten erfolgen.** Der Osten müsse wieder die Fleischkammer Deutschlands werden. Dann werde der Landwirt des Ostens wenigstens eine geringe Rente haben. Ferner müsse der Zinssatz weiter gesenkt werden bis auf 4 Prozent. Dann werde auch der Bauer mit geringen Erträgen zufrieden sein. **Zinssenkung und Arbeitsdienstpflicht seien die ersten Notwendigkeiten für eine Besserung der Wirtschaftslage.** Das Jahr 1932 werde von großer Bedeutung sein. Solange die Schollentreue des deutschen Bauern und der Idealismus der Jugend lebendig seien, werde Deutschland leben und sich aufwärts entwickeln. Sie seien die Voraussetzung für den

Wiederaufstieg Deutschlands,

für die deutsche Freiheit. In diesem schweren Augenblick, den Deutschland jetzt durchlebe, müßten alle Deutschen wieder Kameraden werden, wie sie es im Schützengraben waren. Dann würden alle Schwierigkeiten überwunden werden können. Auch der Landwirt werde, gerade im Jahr 1932, alles daran setzen, um vorwärts zu kommen.

Dr. Golly dankte dem Vorredner für seine hoffnungsvollen Ausführungen und erklärte, daß die **Landwirte im Jahr 1932 wieder für sich und ihre Scholle arbeiten werden, nicht für Zinsen und den Gerichtsvollzieher.** Der Landwirt werde mit aller Energie um seine Existenz kämpfen. Er gab bekannt, daß der vorgesehene Vortrag des Junglandbundführers Dr. Duckart, Oppeln, über „Die Bauernjugend im Kampf“ ausfallen müsse, da der Redner erkrankt sei. Er bat seinerseits die Landwirte, ihre Söhne dem Junglandbund zuzuführen. Rittergutsbesitzer Staroste dankte namens der Versammlung Landwirt Henning für den ausgezeichneten Vortrag.

Rechtsanwalt Löhr sprach nun über die letzten Notverordnungen, soweit sie die Landwirtschaft betreffen und behandelte zunächst

das Sicherungsverfahren.

Es habe die Aufgabe, die Weiterführung des landwirtschaftlichen Betriebes zu sichern, den Betrieb vor dem Zugriff der Gläubiger zu schützen und schließlich das Entschuldungsverfahren durchzuführen, das den zweiten Teil dieser Maßnahmen darstelle. Von besonderem Wert sei es, daß **die Weiterführung des Betriebes in der Hand des Besitzers verbleibt.** Nur sorgt ein Treuhänder dafür, daß der Landwirt geregelt wirtschaftet. Ihm hat der Landwirt Einsicht in die Bücher und in die Wirtschaft zu gewähren. **Ausgeschlossen sind von dem Sicherungsverfahren Landwirte, die sich bereits im Konkurs befinden oder die schon aus der Osthilfe umgeschuldet worden sind.** Falls die Zwangsvollstreckung bereits im Gange oder sogar auch der Zuschlag schon erfolgt ist, kann der Besitzer den Antrag auf Aufhebung der Vollstreckung stellen. Das Sicherungsverfahren bereitet

das Entschuldungsverfahren

vor. Dieses Verfahren hat das Ziel, die dinglichen und persönlichen Schulden des Inhabers zu bereinigen, sodaß der Betrieb nach durchgeführtem Verfahren lebensfähig bleibt. Die kurzfristigen Schulden werden in langfristige umgewandelt. Es kann auch eine Herabsetzung des Forderungskapitals erfolgen, aber nur dann, wenn eine Zwangsvollstreckung das Forderungskapital nicht aufbringen würde. Alle diese Maßnahmen liegen in der Hand der Landstelle. Zur Schuldentilgung wird ein Plan aufgestellt, nach dem die Tilgung zu erfolgen hat. Die Landstelle habe mit dieser Verordnung eine so weitgehende Befugnis erhalten, wie sie wohl noch nie eine Verwaltung gehabt habe. Hoffentlich würden diese Maßnahmen, die zur Beseitigung der Not der Landwirtschaft getroffen wurden, den erhofften Erfolg haben. Die neue Notverordnung bringe auch Aenderungen in den Bestimmungen über

die Zwangsversteigerung.

Sie sehe, um die Verschleuderung von Grundstücken zu verhindern, ein Mindestgebot vor. Der Landwirt kann auch als Zwangsverwalter in sein eigenes Grundstück eingesetzt werden. Auch eine Reihe weiterer Bestimmungen über das Zwangsverfahren sorgt dafür, daß **auch diejenigen Landwirte geschützt werden, die das Sicherungsverfahren nicht in Anspruch nehmen.** In der Zinssenkung verfolge der Gesetzgeber das Ziel, die Zinsen zu normalisieren und allmählich auf 6 Prozent zu bringen. Auch die Senkung der Steuerzinsen sei von großer Bedeutung gerade für die Landwirtschaft.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Rechtsanwalt Löhr

die Preissenkung

und wies besonders auf den Preisabbau für Kohle und Kali hin, um dann die Mietssenkung zu erörtern. Hier betonte er, daß **bei Pachtverträgen eine Senkung nicht vorgesehen ist** und gab dann einen Ueberblick über das Kündigungsrecht und die Errechnung der Neubaumieten.

Dr. Golly dankte Rechtsanwalt Löhr, der noch einige aus der Versammlung gestellte Fragen beantwortete. Domänenpächter Prankel äußerte sich pessimistisch über die Auswirkung der Bestimmungen über die Zwangsversteigerung. Eine Aussprache brachte noch die Beantwortung von Einzelfragen über die Durchführung des Sicherungsverfahrens.

In einem Schlußwort nahm Landwirt Henning gegen die bisherige Form der Landsiedlung Stellung und erklärte, daß die ländlichen Siedler außerordentlich hoch mit Schulden belastet seien. Ein Appell an die Landwirte zu engem Zusammenhalten und zur Einigkeit beschloß die Versammlung.

Revision im Breslauer Kommunistenprozeß

Breslau, 19. Januar.

Die Staatsanwaltschaft hat im sogenannten Kommunistenprozeß im vollen Umfange gegen das Urteil der Strafkammer vom 18. Januar Revision eingelegt. Auch die Verteidigung beabsichtigt, im größeren Umfange Revision einzulegen.

50prozentiger Rückgang der Kattowitzer Steuereinnahmen

Kattowitz, 19. Januar

In der Stadtverordnetensitzung wurden der Vorsitzende und die Büros neu gewählt. Die Deutsche Fraktion und der Korfantyblock einigten sich auf die Wiederwahl des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers Pichulek (Korfanty) und brachten ihren Kandidaten auch durch. **Der Etat der Wohlfahrtsabteilung soll trotz ständigen Anwachsens der Arbeitslosigkeit um 250 000 Zloty, d. h. um ein Drittel verringert werden.** Die Steuereinnahmen der Stadt werden weiter zurückgehen und nur etwa die Hälfte der Einnahmen von 1929 betragen.

Tagung der Buchbinder in OS.

Kandrzin, 19. Januar.

Die Buchbinderzwangsinnung für die Provinz Oberschlesien hielt hier ihre Quartalssitzung unter Leitung von Obermeister Bräuer, Gleiwitz, ab. Nach einem Rück- und Ausblick auf 1931 und 1932 berichtete der Schriftführer über die Eignungsprüfung bei Einstellung von Lehrlingen. Die von ihm vorgelegten Richtsätze werden allgemein in der Innung eingeführt werden.

---

des Oberturnwarts Heinrich Kusch Pflicht- und Kürübungen darboten. Liedermeister Lehrer Scherner dirigierte eine Anzahl von Männerchören des Gesangvereins, u. a. „Deutschland, mein Vaterland“, „In einem kühlen Grunde“, das „Schlesierlied“, „Fahrende Leut'“, „Von Hause muß ich fort“ und ein Ständchen. Es waren gesangliche Leistungen, die fortgeschrittenes Können und feines musikalisches Empfinden verrieten. Der Restteil des Abends vereinigte die Teilnehmer bei einem gemütlichen Tänzchen. Durch das harmonische Zusammenwirken der obengenannten drei Vereine, die sich demnächst zu einer Arbeits- und Interessengemeinschaft zusammenschließen werden, ist dem Winterhilfswerk ein nennenswerter Geldbetrag zugeflossen.

Mikultschütz

* **Aus der Schule.** Der Lehrauftrag für die Lehrerin Woschczyna von der Schule IV ist mit dem 1. Februar abgelaufen.

Friedrichswille

* **Generalappell beim Kriegerverein.** Der Kriegerverein hielt seinen Generalappell ab. Nachdem der 1. Vorsitzende, Zollassistent Kekert, die fast vollzählig erschienenen Kameraden begrüßt hatte, wurde der Jahresbericht verlesen. Der Verein kann auf ein arbeitsreiches Jahr zurückblicken. Er beging im vergangenen Jahre sein Fahnenweihfest, eine Nickelfeier und einen Deutschen Abend. Lehrer Golla, gegenwärtig Oberglogau wohnhaft, der den Verein ins Leben rief und durch schwere Zeiten führte, wurde zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Der engere Vorstand im Verein mit dem Vergnügungsausschuß hatte im Verein glänzendes geleistet. Wiedergewählt wurden einstimmig Zollassistent Kekert als 1. Vorsitzender, Widera, Schriftführer; Mroß, Kassierer. Die Beisitzer Adamek, Pogoda, Neumann und Hermann Liß; Kassenprüfer Kucharczyk; Festausschuß Ogiolda, Emanuel als Leiter; Schneider, Schydlo, Meyer, Pogoda Ordonnanz; Myadek, Badura als Filialleiter für Ptakowitz; Pressewart Ogiolda und Fohler als Stellvertreter. Neugewählt wurde Baumeister Brzoska als 2. Vorsitzender; Chmielorz 2. Schriftführer; Fohler 2. Kassierer; Broja, Vinzent II 2. Kassenprüfer und Zboron Stellvertreter; Fohler in den Vergnügungsausschuß. Der Volkstrauertag wird am 21. Februar begangen. Am 7. Februar findet der nächste Appell bei Köhler statt, gleichzeitig wird der Theaterspielgruppe ein gemütlicher Abend bereitet. Das Deutschlandlied gab der Versammlung einen würdigen Abschluß.

Gleiwitz

* **Auszeichnungen.** Nach Ablegung der erforderlichen Prüfungen erhielten von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft die Schwimmer Walter Knerich den Grund- und Prüfungsschein und Reinhold Mrzyglodzik den Grundschein. Die Abzeichen und Urkunden sind durch das Stadtamt für Leibesübungen Gleiwitz den beiden ausgezeichneten Schwimmern überreicht worden.

* **Vortrag über Erwerbslosen-Kleingärten.** Am Mittwoch um 20 Uhr finden im christlichen Gewerkschaftshaus, Peter-Paul-Platz, anläßlich der Jahreshauptversammlung im Schrebergärtner- und Gartenbauverein Vorträge statt, die Erstellung von Erwerbslosenkleingärten und die Schädlinge der Gemüsepflanzen und ihre Bekämpfung behandeln. Der Vortrag Schädlingsbekämpfung wird von dem Hauptleiter der Pflanzenschutzstelle der Landwirtschaftskammer Oberschlesien Dr. Bialert gehalten.

Peiskretscham

* **Hauptversammlung des Kriegervereins.** Der 1. Vorsitzende Feike begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Kamerad Trzensik erstattete einen ausführlichen Bericht über die Versammlung der Obmänner und Vorsitzenden der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenengruppen in Gleiwitz. Nach dem Jahresbericht, den der Schriftführer erstattete, gab der Kassierer den Kassenbericht. Der Alterspräside Biallas leitete die Wahl des ersten Vorsitzenden. Einstimmig wurde Feike wiedergewählt. Es wurden ferner gewählt: E. Meyer 2. Vorsitzender, E. Münch 1. Schriftführer, Alschauski 2. Schriftführer, Kropiwoda 1. Kassierer, Krusche 2. Kassierer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Parczyk, Lomnitzer, Kwasniok, Eistert, Wollrab, Reissel, Pauluschke, Strzysch, Mroß, Hahnel, Wartini, Schmidt, Ackermann, Biallas. Kamerad Krüger gehört dem erweiterten Vorstande als Vertreter der Landesschützen an. Kamerad Ackermann wird als Vertreter des Kriegervereins den Landesschützen überwiesen. Zum Vereinsboten und Fechtmeister wird Kamerad Springwald gewählt. Zu Fahnenträgern werden die Kameraden Biallas und Nowak, zu Standartenträgern die Kameraden Stypa und Strzysch gewählt. Kassenprüfer sind die Kameraden Opolka, Skora und Jaskolla. Vorsitzender des Vergnügungsausschusses wird Kamerad Schmidt, sein Stellvertreter Kamerad Gorzawski. Obmann der Kb.- und Kh.-Gruppe wird Kamerad Trzensik. Im Anschluß an die Hauptversammlung fand für die Mitglieder des Kriegervereins und deren Angehörige ein Familienabend statt. Der erste Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich und erinnerte an die Reichsgründung. Das Hoch auf unser Vaterland und den Reichspräsidenten wird begeistert aufgenommen. Alt und jung erfreute sich am Tanz und an den lustigen Schwänken aus der Militärzeit, die die Vereinskomiker zur Aufführung brachten.

Hindenburg

* **Goldene Hochzeit.** Der Grubeninvalide Hermann Lonczik, wohnhaft Feldstraße 2, und seine Ehefrau, Rosalie, geb. Miechel, begehen am 21. Januar das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preuß. Staatsregierung hat aus diesem Anlaß dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50,— RM. überwiesen.

* **Sitzung der Kommunalbeamten und Angestellten.** Die Ortsgruppe der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten und Angestellten hielt eine stark besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtamtmann Lorek, hieß von den Erschienenen insbesonders die Vertreter des Gesamtverbandes, Pisczek, Breslau und Tichy, Gleiwitz, willkommen. Der Verbandsvertreter Pisczek hielt einen Vortrag über die gegenwärtige außen- und wirtschaftspolitische Lage und deren Auswirkungen. Soweit infolge der Not- und Sparverordnungen ungewollte Benachteiligungen den Beamten und Angestellten entstanden sind, wird die RDK. die Wiedergutmachung durchzusetzen versuchen. Das kann aber nur durch den restlosen Zusammenschluß sämtlicher Beamten und Angestellten und durch die Stärkung der Berufsorganisation erfolgen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, worauf in gemütlichem Kreise der Vorsitzende, Stadtamtmann Lorek, der am 1. Januar sein 25jähriges Beamtenjubiläum begehen konnte, geehrt wurde.

* **99 993 Bücher verliehen.** Die städtische Volksbücherei in der Kaniastraße wurde im Jahre 1931 von 2556 ständigen Lesern benützt. Von diesen waren 832 = 32,8 Prozent erwerbslos. Entliehen wurden 99 993 Bücher, was durchschnittlich monatlich 8 333 Bücher ausmacht. Die Ausleihe war an 266 Tagen geöffnet. Die Höchstausleihe war am 23. 12. mit 673 Büchern. Neu angeschafft wurden im Laufe des Jahres 331 Bücher, der Abgang betrug jedoch 395. Bei der starken Inanspruchnahme und der geringen Ergänzung ist der völlige Verbrauch des Bücherbestandes nur eine Frage der Zeit. Eine gleiche Entwicklung nahmen die Büchereien in Zaborze, Biskupitz, Siedlung Süd und in Mathesdorf. Das Lesezimmer, in dem eine beträchtliche Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften ausliegt, wurde im Laufe des Jahres von 41 067 Personen benützt. Auch von diesen ist der größte Teil arbeitslos.

* **Lichtbildervortrag zugunsten der Winterhilfe.** Der bekannte Afrikaforscher Hoffer, Reichenau, hat sich bereit erklärt, zugunsten der Winterhilfe in Hindenburg einen Lichtbildervortrag zu veranstalten. Herr Hoffer, Reichenau, wird über „Menschen und Tierparadies im Herzen Afrikas“ am Freitag, dem 29. Januar, 20 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte und über die Ergebnisse seiner letzten Forschungsreise sprechen.

* **Versammlung der Zaborzer Deutschnationalen.** In einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal sprach in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei Kreisgeschäftsführer Gabierich, Ottmachau, im Gemeinderestaurant über das Thema „Mit Hugenberg zur Freiheit“. Trotzdem Anhänger verschiedener Parteien anwesend waren, konnte der Redner seinen Vortrag ungestört zu Ende führen. Er zeichnete die Mißwirtschaft der letzten Jahre und sprach über die Stellung der Deutschnationalen. Sehr anschaulich schilderte der Vortragende den großen Gegensatz zwischen Nationalismus und Internationalismus. Die Deutschnationalen stehen auf dem Standpunkt, daß jede aus dem Ausland nach Deutschland eingeführte Ware die Arbeitslosigkeit vergrößert. Deutschland kann nur aus sich heraus den Aufstieg der Nation erkämpfen.

* **VVHO.** Rektor Malcher, Hindenburg, hielt im Krugschachtzechenhaus vor den Mitgliedern der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Zaborze, einen sehr interessanten und aktuellen Lichtbildervortrag über das Thema „Deutschland fordert Sicherheit und Abrüstung“. Die zahlreiche Zuhörerschaft lauschte gespannt den Ausführungen des Redners, welche durch die von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Schlesien, zur Verfügung gestellten Lichtbilder wirkungsvoll unterstrichen wurden.

* **Vorträge beim Stadtfeuerwehrverband.** Der Stadtfeuerwehrverband Hindenburg hielt im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte einen Vortragsabend ab. Nach der Begrüßung durch Branddirektor Gawron, von der Freiwilligen Feuerwehr Zaborze, sprach der Führer der Freiwilligen Sanitätskolonne, Groß, Hindenburg, über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“. Seine Ausführungen wurden durch Filmvorführungen unterstrichen. Verbandsschriftführer, Klempnermeister Kunisch wartete mit einem Lichtbildervortrag auf, der Reiseerlebnisse auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Belgiens schilderte.

* **Jahresbeginn im Katholischen Deutschen Frauenbund.** Der erste Nachmittag des Katholischen Deutschen Frauenbundes im neuen Jahre, der bei starkem Besuch im Kasinosaal der Donnersmarckhütte stattfand, wurde durch die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki, eröffnet, die besonders Pfarrer Zwior und Oberkaplan Moschek begrüßte. Hierauf hielt Pfarrer Zwior die Kolendefeier ab. Pfarrer Zwior sprach über die in dieser Zeit besonders empfehlenswerte Einrichtung des Neujahrsumganges, wobei durch das priesterliche Gebet der Segen Gottes auf die Wohnungen und ihre Bewohner herabgefleht wird. Frau Sanitätsrat Dr. Nowrocki gab einen Ueberblick über die weihnachtliche Arbeit der Hindenburger Ortsgruppe. Es wurden rund 420 Hortkinder mit warmen Sachen beschenkt, die unter Anleitung der Vorstandsdamen in den Nähstuben der Ortsgruppe angefertigt wurden. Die Vorsitzende stellte als verdienstvollst tätige Mitarbeiterinnen die Vorstandsdamen Frau Hanke, Frau Moeser, Frl. Sperz, Frau Bottlik und Frau Klehr in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Am 15. Februar findet eine Besichti-

Filme der Woche

Beuthen

„Frauen, die man oft nicht grüßt" in den Thalia-Lichtspielen

Dies ist ein Sittenfilm mit einer spannenden Liebessache, in der Lya Mara die Hauptrolle spielt. Er bringt einen Ausschnitt vom Glanz und Elend der Reichshauptstadt und zeigt, wie ein früheres Sittenmädchen auf den geordneten Lebensweg durch die Liebe zurückfindet. In Verteidigung der Treue zu dem ins Ausland gegangenen geliebten Manne hat sie einen Mann in der Notwehr getötet. Von der Behörde wird sie außer Verfolgung gesetzt. Nach vielen Mühsalen ist ihr endlich die Vereinigung mit dem, dem sie die Treue gehalten, beschieden. Der Bildstreifen ist nach Inhalt, Darstellung, Ausstattung und Wirkung gut und bietet viel Frohsinn und angenehme Unterhaltung. Im zweiten Teil des Programms laufen die Sensationsfilme „Der Turfaristokrat" mit sehenswerten pferdesportlichen Darstellungen und „Vorsicht, Zwangsjacke!" mit Richard Talmadge in der Hauptrolle.

„Lügen auf Rügen" im Intimen Theater

Nach dem gleichnamigen Roman „Lügen auf Rügen" ist ein amüsanter Film gedreht worden. Komische Verwechslungen, schöne Aufnahmen vom Badeleben an der Ostsee. Musik und Tanz vereinigen sich zu einem harmonischen Ganzen. Im Mittelpunkt der anspruchslosen Handlung steht die junge Filmkünstlerin Maria Solveg. Ihr sprühender Humor und natürlicher Liebreiz sichern den Erfolg des Filmes. Dazu tragen auch die Mitwirkenden, Ralph Athur Roberts, Paul Hörbiger, Otto Wallburg bei. Dazu läuft ein gutes Beiprogramm.

„Heute nacht . . . eventuell" im Palast-Theater

Dieses Tonfilm-Lustspiel vereint in Darstellung, Sprache und Musik alle Vorzüge, die ein Tonfilm bieten kann. Geistige Kraft, Geselligkeit, Schönheit, überlegener Humor, ein ausgezeichnetes Zusammenspiel mit guter Gesamtwirkung in einem großen, geschmackvollen Rahmen. Die Handlung ist eigenartig und reizvoll. Eine junge Gattin schreibt die Texte zu modernen Schlagern, und ein Kapellmeister vertont sie. Sie verdient damit viel Geld, darf dies aber ihrem Gatten, einem jungen Gelehrten, nicht sagen. Sie schafft daher kostbare Kleidung und Putzsachen an, was immerhin den Argwohn des Gatten erweckt. Als er jedoch den wahren Sachverhalt erfährt, bereitet er seiner erfolgreichen Frau eine freundliche Huldigung. Der Film enthält drei Schlager. Jenny Jugo ist in der Hauptrolle die Verkörperung des heutigen Frauenideals. Ihr Spiel ist besonders anmutig. Die männlichen Hauptrollen sind bei Siegfried Arno, Fritz Schulz, Otto Wallburg und Johannes Riemann in guten Händen. Das noch zur Vorführung gelangende Lustspiel „Der lustige Witwer" entfacht ebenfalls große Heiterkeit.

Gleiwitz

„Der weiße Rausch" in den UP.-Lichtspielen

Die prachtvollen Alpen- und Skisportaufnahmen dieses Films finden noch immer sehr zahlreiche Freunde, denen auch der Humor sehr gut gefällt, der sich sympathisch durch die abwechslungsreiche Handlung hindurchzieht.

„Bomben auf Monte Carlo" in der Schauburg

Das Wiedersehen mit diesem Film ist überaus erfreulich. Man hört hübsche Schlager und sieht die märchenhaft unwahrscheinlichen Ereignisse um die auf Monte Carlo gerichteten Kanonen. Hans Albers und Anna Sten sind die Hauptdarsteller in diesem humorvollen Film.

„Frauenraub auf Madagaskar" im Capitol

Dieser Tonfilm bietet einmal im Gegensatz zu den Filmwerken aus der zivilisierten Welt etwas Unzivilisiertes. Er zeigt die Robinsonade des Schiffsheizers Cain, der getürmt ist und nun auf einer paradiesischen Südseeinsel haust. Cain geht es dort ausgezeichnet, er freundet sich mit den Urwaldaffen an und schlägt sich im übrigen so durch, ein Auge immer sehnsuchtsvoll in die Ferne gerichtet, allwo die zivilisierte Welt liegt. Als einst Neger auf die Insel kommen, raubt er eine rassige, schlanke Frau, und nun wäre sein Glück vollkommen, wenn ihn nicht doch die Zivilisation lockte. Cain zieht die Stirn kraus und benachrichtigt durch Feuer und Signale einen Dampfer, der ihn aufnimmt. Kaum aber ist er wieder an die Kessel zum Kohleschippen gestellt, brennt er wiederum durch und kehrt in die Arme seiner kaffeebraunen Frau zurück, die ihm nachgerudert ist. Diese oft spannende Handlung bringt ganz hervorragende Urwaldbilder. Sparsam ist man mit dem Wort umgegangen, umso wirkungsvoller wird aber dieser von Leon Poirier dirigierte Tonfilm, den stilvolle Musik unterirdisch begleitet.

Neugestaltung der Gleiwitzer Großen Sterbekasse

Uebernahme durch die Oberschlesische Provinzialversicherungsanstalt Errichtung einer neuen Geschäftsstelle

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 19. Januar.

Der 1. Vorsitzende, Rechnungsdirektor a. D. Karl Podleska, eröffnete die Generalversammlung der Großen Sterbekasse. Es konnte neben den Mitgliedern der Kasse von der OS. Provinzialversicherungsanstalt Direktor Rinke, Abteilungsleiter Weiß und die Bezirksdirektoren Reimelt und Glombitza begrüßen. Darauf gab er den Jahresbericht. Es wurde ein Anwachsen der Mitgliederzahl auf rund 500 festgestellt. Der vom Kassierer Göbel verlesene Kassenbericht ergab ein Vermögen von rund 79 000 Mark, das zum Teil in Hypotheken und zum Teil in Sparkassenbüchern angelegt ist. Darauf kam man zum wichtigsten Punkte, der

Verschmelzung der Großen Sterbekasse mit der Oberschlesischen Provinzialversicherungsanstalt.

Stadtamtmann Rother gab einen eingehenden Bericht über die monatelangen Verhandlungen und teilte mit, daß **Vorstand und Kommission der Großen Sterbekasse beschlossen hätten, der Versammlung die Fusionierung mit der OS. Provinzialversicherung zu empfehlen.** Das Uebernahmeangebot dieser Anstalt sieht vor: Erhöhung der Aufwertungsziffer der vor dem 1. Januar 1924 abgeschlossenen Versicherungen von 80 auf 84 Prozent; Festsetzung der Leistungen für die nach dem 1. Januar 1924 abgeschlossenen Versicherungen auf 108 Prozent, statt bisher 100 Prozent; weitere Beitragsfreiheit für die über 70 Jahre alten Mitglieder bei einer Aufwertung von 80 Prozent des vor der Inflation versichert gewesenen Sterbegeldes; Beitragszahlungsdauer für die beitragspflichtigen Mitglieder bis zum 75. Lebensjahr; eine günstige Gewinnbeteiligung und Errichtung einer besonderen Geschäftsstelle „Oberschlesische Provinzialversicherungsanstalt, Abteilung Große Sterbekasse zu Gleiwitz. Abgesehen von den großen Vorteilen ist durch die Errichtung einer besonderen Abteilung der Name Große Sterbekasse erhalten geblieben, sodaß **im Jahre 1937 es möglich ist, eine Hundertjahrfeier begehen zu können.** Als weiterer außerordentlicher Vorteil im Uebernahmeangebot verdient festgehalten zu werden, daß **die Auszahlung des Sterbegeldes in einer Höhe bis zu 500 Mark sofort wenige Stunden nach einem Todesfall erfolgt.** Das Uebernahmeangebot fand in der Aussprache allgemeine Zustimmung.

gung der Staatlichen Kunstgießerei Gleiwitz statt. Auch ist zu bemerken, daß die Eheberatungsstelle nunmehr nach der Caritaszentrale, Urbanstraße, verlegt worden ist. Der weitere Verlauf des Nachmittags wurde durch die Aufführungen der Jugendabteilung unter Leitung von Frl. Zalewski recht unterhaltsam. Frl. Sperz sprach über den Sinn der Abrüstungskundgebungen. Am 2. Februar gehen die Mitglieder des Katholischen Frauenbundes ganz Deutschlands zur Generalkommunion.

* **Die Geusen auf den Schlachtfeldern von Verdun.** Die Geusen, Bund der jungen Nation, hatten zu einem Vortrags- und Spielabend nach dem Evangelischen Gemeindehaus geladen. Es waren Bundesangehörige auch aus Gleiwitz und in stattlicher Anzahl sogar aus Ostoberschlesien erschienen. Von einem disziplinierten Chor wurde in sauberer Vortragsweise eine Auslese von Volks-, Landknechts-, Soldaten- und Studentenliedern geboten. Auch ein Sprechchor kam wirkungsvoll zu Gehör. Führer Gabek begrüßte die Erschienenen, und Führer Holt, Gleiwitz, gab über die Ziele des Bundes Aufklärung. Die Geusen wollen mitarbeiten für die Schaffung eines idealen Arbeiter- und harten Kriegertums. So ist das oberste Ziel des Bundes, **aufrechte, freie und harte Menschen heranzubilden.** Im ersten Teil des Abends wurden einige Musikstücke für Geigen und Lauten vorgeführt. Der Mittelpunkt des Abends war ein Lichtbildervortrag über die Frankreichfahrt des Bundes nach den Schlachtfeldern vor Verdun im Jahre 1931. Den Vortrag hielt der Ostoberschlesier Decker. Neben dem Gedenken des Opfertodes Millionen Deutscher wurde auch zum Ausdruck gebracht, wie rücksichtslos- und pietätlos der siegberauschte französische Kulturstaat sich austobt. Besonders niederschmetternd waren Bericht und Bilder, wonach die Geusen im Jahre 1931 noch die Gebeine mehrerer unbeerdigter deutscher Soldaten im ehemaligen Kampfabschnitt Verdun fanden. Die Geusen begruben diese teuren Toten. Auch zeigten die Lichtbilder, wie vernachlässigt der größte Teil der deutschen Heldenfriedhöfe ist.

* **12 456 Arbeitsuchende.** In der Zeit vom 1. bis 15. Januar ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 11 978 auf 12 456 gestiegen. Davon waren 10 460 männliche und 1996 weibliche Arbeitnehmer. Unterstützt wurden im gleichen Zeitraume 2092 männliche und 611 weibliche Arbeitsuchende in der Arbeitslosenversicherung und 2794 männliche und 223 weibliche in der Krisenunterstützung. Die Vermittlung in der Zeit vom 1. bis 15. Januar betrug insgesamt 194, ausgesteuert und den Wohlfahrtsämtern überwiesen wurden 360 Personen zur Weiterbetreuung. Bei Notstandsmaßnahmen werden zur Zeit 54 Arbeitnehmer beschäftigt.

* **Stadttheater.** Freitag um 20 Uhr einmalige Aufführung des Schauspiels „U. B. 116".

Cosel

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Freien Bäckerinnung Cosel haben die Prüfung bestanden die Lehrlinge Smykalla, Klodnitz, Schoppa, Coselhafen mit dem Prädikat „Gut" und der Lehrling Miaotsch, Kuschnitzka.

* **Preiskegeln der Bäckerinnung.** Im Keglerheim fand ein Preiskegeln der Freien Bäckerinnung statt, bei dem sich auch die Damen beteiligten. Es kamen acht Geldpreise zur Verteilung. Die ersten drei Preisträger waren: 1. Kukielka, Alt-Cosel. 2. Trylla, Krappitz, 3. Koletzko, Cosel. Frauen: 1. Frau Koletzko, 2. Frau Pawelschek, 3. Frau Trylla.

Ratibor

* **Wer ist der Täter?** Montag abend wurde auf dem Polkoplatz durch einen Schupobeamten der Ofensetzer Anton Joschko mit einem gebrochenen Bein hilflos aufgefunden. Der Beamte nahm sich des Hilflosen an und sorgte für seine Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhause. Dort gab Joschko an, von einem Unbekannten niedergeschlagen worden zu sein. Er sei zu Boden gestürzt, wobei er das Bein gebrochen habe.

* **Tätigkeitsbericht der Unfallstation.** 1931 wurden von der Unfallstation insgesamt 601 Krankentransporte, und zwar 528 innerhalb der Stadt und 133 außerhalb der Stadt ausgeführt. Innerhalb der Stadt fanden 412 Transporte infolge von Krankheiten und 116 infolge von Unfällen statt. Außerhalb des Stadtkreises wurde die Unfallstation in 94 Fällen bei Krankheiten und 39mal bei Unfällen in Anspruch genommen.

* **Lebensmitteluntersuchungen.** 1931 wurden von der Gesundheitspolizei insgesamt 520 Lebensmittelproben dem staatlich hygienischen Institut in Beuthen zur Untersuchung übersandt. Bei der Untersuchung wurden 38 Proben beanstandet, und zwar: Milch 5, Wurst, Fleisch, Schmalz 7, Margarine 3, Butter 12, Speiseessig 2, Zuckerwaren 1, Maggi 3 und sonstige Lebensmittel 5.

* **Einbruch.** In der Dienstagnacht wurde in das Zigarrengeschäft Michalik, Bahnhofstraße, ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen vom Hausflur aus, nachdem sie eine Scheibe eingedrückt hatten, in den Laden ein, entwendeten mehrere Kisten Zigarren und entkamen unerkannt.

* **Stadttheater.** Am Mittwoch wird das reizende Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen" von August Hinrichs wiederholt. Am Donnerstag findet die Erstaufführung von „Eine Frau und drei Soldaten" ein Abenteuer in 3 Akten von Owen Hill statt.

*

* **Central-Theater.** Das Tonlustspiel „Die Blumenfrau von Lindenau" nach Bruno Franks erfolgreichem Theaterstück „Sturm im Wasserglas" läuft gegenwärtig im Central-Theater. Die Hauptrollen spielen Renate Müller als Viktoria, ferner Hansi Niese, Harold Paulsen, Oskar Sabo und Paul Otto.

* **Gloria-Palast.** Ein spannender Film ist der Tonfilm „Stürme". Eine dramatische Begebenheit aus dem westlichen Kanada mit Lupe Vele in der Hauptrolle. Zweiter Film: „Pat und Patachon als Modekönige".

Gogolin

* **Reichsgründungsfeier.** Anläßlich des Reichsgründungstages hatten der Kriegerverein, der Landesschützenbund, die Ortsgruppe des Stahlhelms und die Deutschnationale Volkspartei zu einer Erinnerungsfeier eingeladen, die sich zu einer großen Kundgebung gestaltete. Die Veranstaltung begann mit einer kurzen Eröffnungsansprache des Kriegervereinsvorsitzenden, Rittmeisters a. D. Madelung. Zu einem besonderen Kunstgenuß gestaltete sich das Konzert der Stahlhelmkapelle Oppeln unter Leitung des Gaumusikmeisters K. Zukunft. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festansprache des Majors a. D. Freiherr von Schade, Ratibor. Bismarcks Worte „Wir sind nicht dazu da, um glücklich zu sein, sondern um unsere Pflicht zu tun", bildeten den Leitgedanken seiner Ausführungen. Feierlich klang anschließend das Niederländische Dankgebet durch den Saal. Ein militärischer Schwank und eine musikalische Groteske folgten. Ein Tanz bildete den Schluß.

Enttäuschte Geldschrankknacker

Kattowitz, 19. Januar.

In der Nacht zum 18. Januar sind Einbrecher in das Büro der Mehlgroßhandlung der Kempener Mühlen eingedrungen und haben die eiserne Kasse sachkundig erbrochen. Außer einem Los der Klassenlotterie befand sich jedoch nichts darin, und die Einbrecher mußten nach schwerer Arbeit das Feld räumen.

Einweihung der Schule in Centawa

Groß Strehlitz, 19. Januar.

Neben Landrat Werber, dem Grafen von Posadowsky-Wehner waren zur Einweihung der neuen Schule in Centawa Schulrat Dr. Wreschniok, Bausekretär Marwinski, Architekt Beyer und die an dem Bau beteiligten Firmeninhaber sowie Schulvorstand und Gemeindevorstand erschienen. Nach einem Gottesdienst, den Erzpriester Nitzke hielt, ging eine Prozession zur alten Schule, **um Abschied zu nehmen von Räumen, die etwa 100 Jahre der Erziehung der Jugend gedient haben.** Nachdem der Schülerchor Proben seiner Kunst gegeben hatte, hielt der Schulleiter, Hauptlehrer Bittner, die Abschiedsrede. Mit dem Lied „Nun leb wohl, du stilles Haus", zog der Zug zur neuen Schule.

Erzpriester Nitzke nahm die kirchliche Weihe des Hauses vor. Anschließend daran überreichte Architekt Beyer dem Schulleiter die Schlüssel. Dieser begrüßte die Erschienenen und sprach den Dank für den Bau der Schule sämtlich daran Beteiligten aus. Besonderen Dank gebühre der Regierung, dem Landrat Werber, Baurat Engelke und Erzpriester Nitzke. Landrat Werber bat Eltern und Kinder, treu zusammen zu halten und die Bestrebungen der Schule zu unterstützen. Schulrat Dr. Wreschniok **wies auf die Zusammenarbeit von Kirche, Schule und Elternhaus hin, die notwendig ist, um Gutes zu leisten.** Zum Schluß sprach Gemeindevorsteher Mikolaschek den Behörden den Dank der Gemeinde für den schönen Schulbau aus.

Inwieweit sind Aufsichtspersonen im Bergbau angestelltenversicherungspflichtig?

Zu dieser Frage erhalten wir vom Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau, im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, die nachstehende Zuschrift:

In den ersten Tagen dieses Monats hat die oberschlesische Tagespresse eine ihr von uns zu dieser Frage zur Verfügung gestellte Zuschrift veröffentlicht. Danach sind auf Grund einer Entscheidung vom 4. 12. 1931 des Reichsversicherungsamts die durch die Bergbehörde als Aufsichtspersonen im Sinne der §§ 73/74 des Allgemeinen Preußischen Berggesetzes anerkannten Aufsichtspersonen, wie Förderaufseher, Sprengstoffausgeber usw. im Gegensatz zu der bisherigen Auffassung der Grubenverwaltungen angestelltenversicherungspflichtig. Der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie hat der Presse eine Entgegnung zu diesem Artikel eingeschickt, in der er die Richtigkeit dieser Auffassung bestreitet. Ja, er behauptet sogar, daß auf Grund der auch ihm bekannten Entscheidung des Knappschaftssenats vom 4. 12. 1931 das Gegenteil richtig sei. Zum angeblichen Beweis dafür zitiert er die Entscheidungsformel aus einer der hier in Frage stehenden Senatsentscheidungen.

Wenn man schon Entscheidungsformeln zitiert, dann kann wohl verlangt werden, daß dies wörtlich geschieht. Das hat der Arbeitgeberverband aber nicht getan, sondern einen Teil eines Satzes aus der Entscheidungsformel einfach unterschlagen. Das allein ist schon verdächtig. Diese bewußte Irreführung wird aber noch offenkundiger, wenn man weiß, aus welchem Zusammenhang die vom Arbeitgeberverband zitierte (wie gesagt unvollständige) Entscheidungsformel steht und welches das Ergebnis der hier in Frage stehenden Senatsentscheidungen ist.

Am 4. Dezember 1931 hat der Knappschafts-Revisionssenat in Berlin in 3 Sachen, die sämtlich aus dem Gebiete des oberschlesischen Bergbaues stammen und durch uns vertreten wurden, entschieden. Es handelte sich um 2 Sprengstoffausgeber und einen Förderaufseher. Alle 3 waren für diese Aemter im Sinne der §§ 73/74 des Preußischen Berggesetzes anerkannt. **Die Grubenverwaltungen und die Knappschaft hatten die Angestelltenversicherungspflicht bestritten. Das Knappschaftsoberversicherungsamt hatte ebenfalls in diesem Sinne, also gegen die Angestelltenversicherungspflicht, entschieden.** Die Prozesse dauern schon viele Jahre. Bezüglich der beiden Sprengstoffausgeber geht die Entscheidung dahin, daß ihre Tätigkeit bis zu ihrer Pensionierung angestelltenversicherungspflichtig ist. Das ist in den beiden Urteilen in ganz zweifelsfreier Weise klar ausgesprochen. Zum dritten Fall, der Sache des Förderaufsehers, nachstehend nur einige Sätze aus den Entscheidungsgründen des Senats:

„... Der Bergrevierbeamte hat den Kläger damit in seiner Eigenschaft als Förderaufseher als eine zur Leitung und Beaufsichtigung des Betriebes angenommene Person im Sinne der §§ 73/74 des Allgemeinen Berggesetzes für die Preußischen Staaten angesehen. ... Trotzdem hat er zu den nach jetzigem Recht angestellten versicherungspflichtigen Personen nur gehört, **wenn er tatsächlich überwiegend die beaufsichtigende und leitende Tätigkeit des ihm übertragenen Geschäftskreises ausgeübt hat.** Ob dies bei dem Kläger der Fall war, bedarf noch der Prüfung, erforderlichenfalls noch erneuter Beweisaufnahme. ...“

Zu dem letzteren Fall sei noch bemerkt, daß der Senat gar nicht um eine abschließende Entscheidung angegangen war, sondern sich zu beschränken hatte auf die Entscheidung der grundsätzlichen Frage, ob die Tätigkeit des betreffenden Förderaufsehers angestelltenversiherungspflichtig war. Der Senat hat die Sache zur weiteren Verhandlung und Entscheidung an das Knappschaftsoberversicherungsamt **zurückverwiesen mit der Maßgabe, daß diese Frage noch der Prüfung bedarf.** Jedenfalls ergibt sich aus dieser Entscheidung in ganz unzweifelhafter Weise, daß in allen Fällen, in denen die bergbehördliche Anerkennung für einen bestimmten Aufsichtsdienst erteilt ist und die betreffende Tätigkeit, für die die bergbehördliche Anerkennung ausgesprochen ist, auch tatsächlich überwiegend verrichtet wird, die Angestelltenversicherungspflicht vorliegt.

Wir hoffen, daß an Hand dieser Ausführungen es der Oeffentlichkeit ermöglicht wird, selbst zu beurteilen, ob sie durch uns oder durch den Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie falsch unterrichtet worden ist.

*

Zu der obigen Zuschrift nimmt der Arbeitgeberverband der Oberschlesischen Montanindustrie in nachfolgenden Ausführungen Stellung:

Bei der Abfassung unserer Entgegnung in Nr. 7 der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom 7. Januar 1932 auf die in Nr. 3 veröffentlichte Notiz lag uns, wie damals ausdrücklich angegeben, der Wortlaut der Entscheidung des Knappschaftssenats des Reichsversicherungsamtes vom 4. Dezember 1931 noch nicht vor. Wir waren vielmehr auf den uns aus Berlin übersandten Urteilstenor angewiesen, der folgendermaßen lautet: **„Die Personen, deren Befähigung zur Leitung und Beaufsichtigung eines Bergwerksbetriebes gemäß §§ 73, 74 Allgemeinen Berggesetzes von einem Bergrevierbeamten geprüft und anerkannt ist, unterliegen der Versicherung nach dem Angestellten-Versicherungsgesetz, wenn sie überwiegend eine leitende und beaufsichtigende Tätigkeit ausüben“.** Nach diesem Wortlaut konnte niemand, der mit der Tätigkeit eines Sprengstoffausgebers einigermaßen vertraut war, auf den Gedanken kommen, das Reichsversicherungsamt wolle Sprengstoffausgeber als zur Leitung und Beaufsichtigung eines Bergwerksbetriebes bestellte Personen betrachtet wissen. Tatsächlich ist der Knappschaftssenat des Reichsversicherungsamtes bei dieser Entscheidung von einer objektiv unrichtigen Ansicht über die Tätigkeit eines Sprengstoffausgebers ausgegangen, wie folgende Sätze des Tatbestandes beweisen, die in der obigen Erklärung des Reichsverbandes Deutscher Bergbauangestellter leider, um seiner Ausdrucksweise zu folgen, „unterschlagen“ sind:

„Die Empfangnahme der angelieferten Sprengstoffe, die Leitung des Transportes von Sprengstoffen nach und von den Aufbewahrungsräumen über und unter Tage, die Verausgabung von Sprengstoffen darf nach den §§ 156, 161 der Allgemeinen Bergpolizeiverordnung für den Oberbergamtsbezirk Breslau vom 18. Januar 1900 (Zeitschrift für die Bergwelt Bd. 45 S. 300 ff.) nur von Aufsichtspersonen im Sinne des § 253 dieser Bergpolizeiverordnung vorgenommen werden. § 253 bezieht sich auf die Mitverantwortlichkeit der den Arbeitern vorgesetzten Personen, welche Aufsichtspersonen im Sinne der §§ 74 ff. des Allgemeinen Berggesetzes sind.“

Während nämlich der 7. Abschnitt 3. Teil der Bergpolizeiverordnung für den Oberbergamtsbezirk Breslau in § 156 von der „Empfangnahme der angelieferten Sprengstoffe“ und der „Leitung des Transportes von Sprengstoffen nach und von den Aufbewahrungsräumen über und unter Tage“ spricht, befaßt sich die im 7. Abschnitt 4. Teil der Bergpolizeiverordnung stehende Vorschrift des § 161 lediglich mit der „Verausgabung von Sprengstoffen.“ **Die Entscheidung des Knappschaftssenats wirft demnach 2 ganz verschiedene, auch in der Bergpolizeiverordnung scharf voneinander getrennte Tätigkeiten durcheinander.** Denn die in § 156 Bergpolizeiverordnung aufgeführte Tätigkeit liegt den Sprengstoffaufsehern ob; die im § 161 geregelte Verausgabung von Sprengstoff dagegen ist Sache der Sprengstoffausgeber. Nur auf diese letzteren aber bezogen sich unsere obenerwähnten Ausführungen. Wenn es auch zutrifft, daß auch Sprengstoffausgeber der bergbehördlichen Anerkennung bedürfen, **so handelt es sich hierbei jedoch nicht um eine Anerkennung ihrer „Befähigung zur Leitung und Beaufsichtigung eines Bergwerksbetriebes“, sondern lediglich um ihre Anerkennung für den betriebsplanmäßig festgelegten engbegrenzten Geschäftsbereich.** Nur eine Anerkennung der ersten Art aber führt auch nach der Berufsgruppenbestimmung der Angestelltenversicherung vom 8. März 1924 zu einer Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung. Den uns in der obigen Notiz des Reichsverbandes Deutscher Bergbauangestellter gemachten Vorwurf der „Irreführung der Oeffentlichkeit“ müssen wir daher, abgesehen davon, daß er eine bewußt falsche Orientierung voraussetzt, auch aus rechtlichen und sachlichen Gründen ganz entschieden zurückweisen.

Jedenfalls scheint nach den an dieser Stelle veröffentlichten entgegengesetzten Auffassungen über die Ansicht des Reichsversicherungsamtes zu dieser Frage das eine notwendig zu sein, **daß das Reichsversicherungsamt seinen Standpunkt in den zur Zeit noch schwebenden gleichliegenden Verfahren eindeutiger und unmißverständlicher als bisher zum Ausdruck bringt.** Bis dahin erscheint uns jede weitere Erörterung müßig.

Schädliche Industrieabwanderung nach England

Eine Fehlspekulation deutscher Firmen

In der deutschen Oeffentlichkeit häufen sich die Anzeichen der englischen Versuche, **deutsche Industriefirmen zur Auswanderung nach Groß-Britannien zu verlocken.** Im wachsenden Maße fordern englische Städte deutsche Fabrikanten auf, eine Fabrik in England zu bauen oder zu pachten. Von amtlicher englischer Seite werden solche Bestrebungen scharf gefördert, um durch neue Industrien in England neue zusätzliche Arbeit zu schaffen. Ein Unternehmen der Offenbacher Lederindustrie hat bereits einen solchen Vertrag abgeschlossen, und auch eine Solinger Stahlwarenfabrik beabsichtigt eine solche Auswanderung. Auch einige kleinere Firmen der elektrotechnischen Industrie und der Textilindustrie sollen sich mit ähnlichen Gedanken tragen. Privatwirtschaftlich gesehen, ist für manche Unternehmer der Gedanke, mit der Produktion nach England auszuwandern, schon um dadurch den sonst unübersteigbaren englischen Wertzoll zu überspringen, verlockend. Man vergißt aber dabei, **daß die Verhältnisse in England gegenwärtig außerordentlich unklar** sind und die ganze Kalkulation solcher deutscher Fabrikanten schon in kürzester Zeit über den Haufen geworfen werden könnte, wenn z. B. womöglich die englischen Zölle bei der Neuregelung des englischen Tarifs wieder beträchtlich herabgesetzt werden. Außerdem sind die Produktionskosten in England nur vorübergehend niedrig, solange sie sich nämlich der Pfundentwertung noch nicht oder nur unzulänglich angepaßt haben. **Mit einem starken Steigen der Produktionskosten muß in absehbarer Zeit gerechnet werden.** Vom Standpunkt der deutschen Volkswirtschaft müssen solche Bestrebungen aufs schärfste bekämpft werden. **Durch jede derartige Auswanderung wird weiteren deutschen Arbeitern die Arbeitsmöglichkeit beschnitten.** Der Reichsverband der Deutschen Industrie wird sich bereits in den nächsten Tagen mit dieser Frage beschäftigen und seine Mitglieder aus privatwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Gründen dringend warnen.

Polnische Landkäufe in Deutschland

In einer Kleinen Anfrage des Landvolks im Preußischen Landtag wird auf Pressemitteilungen hingewiesen, wonach die Versuche des polnischen Staates, mittelbar oder unmittelbar in den Besitz landwirtschaftlicher Betriebe innerhalb unserer Grenzen zu gelangen, einen immer stärkeren Umfang annehmen. Allem Anschein nach würden von deutscher Seite nicht in erforderlichem Maße Abwehrmaßnahmen ergriffen, um die polnischen Landaufkäufe zu unterbinden. Das Staatsministerium wird gefragt, ob Statistiken über den Erwerb deutscher Betriebe innerhalb unserer Grenzen durch polnische Staatsangehörige bestehen, ob es bereit sei, die Landräte anzuweisen, in allen möglichen Fällen von den Vorschriften der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken Gebrauch zu machen und ferner Erwägungen darüber anzustellen, ob auf Grund der verstärkten Ankaufstätigkeit durch die Polen schärfere Gesetzbestimmungen angebracht sind.

Kirchenaustritte in Berlin

Aus den drei großen Religionsgemeinschaften in Berlin sind nach den Veröffentlichungen des Statistischen Amtes von 1925 bis 1930 insgesamt rund 295 000 Personen ausgetreten. Fast die Hälfte sind Frauen. Es traten aus 1925: rund 30 800, 1926: 45 500, 1927: 41 800, 1928: 52 200, 1929: 57 600, 1930: 66 600. Bei 3 Millionen Evangelischen erfolgten insgesamt 260 700 Austrittserklärungen, bei rund 400 000 Katholiken 30 400, bei rund 177 000 Israeliten insgesamt 3410 Austrittserklärungen. Die Zahl der jährlichen Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche schwankt zwischen 600 und 800 Personen. Die jährlichen Uebertritte von der evangelischen zur katholischen Kirche bewegen sich zwischen 10 und 30.

Groß Strehlitz

* **Katholischer Lehrerverein.** Der Verein hielt seine Monatssitzung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Lehrer Niewalda, eröffnet wurde. Lehrer Bolczek, Stephanshain, hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Sandkasten auf der Mittel- und Oberstufe unserer zweisprachigen Landschule“. Der mit Beispielen erläuterte Vortrag fand großes Interesse. Anschließend sprach Lehrer Niewalda, Blottnitz, über die gegenwärtige schul- und beamtenpolitische Lage und erstattete den Bericht über die letzte Sitzung des Beamtenortskartells. Die nächste Sitzung wurde auf Sonnabend, den 13. Februar, festgesetzt.

Kreuzburg

* **Dienstjubiläum.** Der Lokomotivführer Hermann Schmidt begeht am 18. Januar sein 25jähriges Fahrdienstjubiläum.

* **Auszeichnung.** Der Vorsitzende des Kriegervereins Gottersdorf, Lehrer Rambo, ist von der Deutschen Wohlfahrtsgemeinschaft des Reichskriegerbundes Kyffhäuser zum Dank für jahrelange stille Sammeltätigkeit für die Kriegerwaisenhäuser zum Oberfechtmeister ernannt worden und hat das Abzeichen mit Urkunde erhalten.

* **Männergesangverein Germania.** Am 24. Januar findet in Pitschen ein Grenzlandtreffen der Sänger statt. An dieser Veranstaltung nehmen teil Germania Kreuzburg, Concordia Landsberg. Am Abend veranstalten diese drei Vereine einen Chorliederabend, bei dem über 100 Sänger mitwirken werden.

Konstadt

* **Hauptversammlung des Kriegervereins.** Der Verein hielt unter dem Vorsitz des Kameraden Kaper seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Kameraden erstattete Kamerad Peschmann den Jahresbericht. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden auf Zuruf wiedergewählt. Das Wintervergnügen wird am 6 2. in einfachster Form nur innerhalb des Vereins abgehalten.

Leobschütz

* **Volksschulpersonalien.** Am 1. April werden in den Ruhestand versetzt: Konrektor Br. Krause, Leobschütz, Hauptlehrer M. Arndt, Wanowitz, Lehrer Th. Suchanek, Dirschowitz und die Lehrerin Anna Kretschmer in Wanowitz.

* **Vom Amtsgericht.** Justizwachtmeister Kasparek ist zum Justizoberwachtmeister ernannt worden. In den Ruhestand tritt am 1. 4. d. J. Strafanstaltsoberwachtmeister Schindler.

* **Priesterjubilare.** Im preußischen Anteil der Diözese Olmütz feiern das 40jährige Priesterjubiläum Monsignore Dechant Müller, Leobschütz und Pfarrer J. Wojnik, Bleischwitz. Pater Hubertus Reichel OFM. kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Ordensgeistlicher zurückblicken.

Guttentag

* **Ernennung.** Der Kommissar für Osthilfe hat den Siedlerberater Dr. Wichmann, Guttentag, zum Treuhänder der Siedlerbetriebe ernannt, für die das Sicherungsverfahren eröffnet ist.

* **Schadenfeuer.** In den späten Abendstunden geriet die Scheune des Landwirts Alois Gaida in Malchow in Brand. Sämtliches Getreide, landwirtschaftliche Maschinen, darunter zwei Dreschmaschinen, wurden ein Raub der Flammen. Die Bziunkauer Gutsfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr Guttentag waren bald an der Brandstelle erschienen und nahmen die Löscharbeiten auf. Diese mußten sich jedoch nur noch auf den Schutz der anliegenden Gebäude beschränken. Der Schaden beträgt 10 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Oppeln

* **Abrahamsfest.** Stadtrat Egon Pletz feiert am 21. Januar sein Abrahamsfest.

* **Unfall bei der Reichswehr.** Obergefreiter Stock von der 1. Kompagnie, 7 Preuß. Inf.-Regt., der beim Einholen einer Fahne vom Dache der Kaserne abstürzte und sich schwere Verletzungen zuzog, ist noch in der Nacht zum Dienstag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

* **Wohltätigkeitskonzert der Reichswehrkapelle.** In Forms Saal veranstaltete die Reichswehrkapelle ihr viertes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Winterhilfe. Obermusikmeister Winter hatte auch für dieses Konzert ein auserwähltes Programm aufgestellt. Die Darbietungen der Kapelle fanden lebhaften Beifall. Dem Fonds konnte ein ansehnlicher Betrag überwiesen werden.

* **Generalversammlung des Gastwirtevereins.** Unter Vorsitz von Hotelier Musch hielt der Gastwirteverein seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Rückblick auf die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Den Jahresbericht erstattete Kensche, während Franz den Kassenbericht gab. Einstimmig wurde der alte Vorstand wiedergewählt. In Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde Kensche durch Ueberreichung eines Ehrendiploms geehrt. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurden Lorenz Buchta, Bruno Glauer, Paul Gebel, Frau Heilborn, Peter Kaniut, Robert Reginek und Josef Skrzypczyk durch Gedenkblätter bezw. silberne Vereinsnadeln ausgezeichnet.

* **Generalversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Im Saale der „Herberge zur Heimat“ hielt die Ortsgruppe Oppeln der Deutschnationalen Volkspartei ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. Boese, erstattete den Jahresbericht. Die Ortsgruppe hat weitere Stärkung und Festigung erfahren. Gleiches konnte auch die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Regierungsdirektor Schütte, berichten, die mancherlei interessante Mitteilungen über die Kleinarbeit in der Frauengruppe machte. Aus der Arbeit der deutschnationalen Mitglieder des Stadtverordnetenparlaments berichtete Regierungsrat Laur, während Oberpostinspektor Hildebrand den Kassenbericht erstattete. Die Neuwahl des Vorstandes leitete Regierungsdirektor Schütte. Einstimmig wurde Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. Boese als 1. Vorsitzender wiedergewählt. Als Stellvertreter wurde Hauptschriftleiter Dr. Knaak, als Kassierer Oberpostinspektor Hildebrandt, als Schriftführer Reichsbahnobersekretär Schneider, als Stellvertreter Ingenieur Slabig und als stellvertr. Kassierer Aufseher Schliewa gewählt. Als weitere Mitglieder des engeren Vorstandes gehören der Fraktionsvorsitzende und die Führerin des Frauenausschusses an. Als neue Beisitzer wurden hinzugewählt: Frau Sanitätsrat Dr. Wosnitza, Frau Scheyer, Studienrat Dr. Wilczek, Oberingenieur Mayr, Dachdeckermeister Altmann jun., Arbeiter Kiwitz, Kaufmann Rusnok und Vollziehungsbeamter Reske. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Dr. Knaak einen Vortrag **„Wir und die Nationalsozialisten“.**

* **Reichsgründungsfeier des Stahlhelms und Luisenbundes.** In dem überfüllten Saal der Handwerkskammer beging die Ortsgruppe Oppeln des Stahlhelms, gemeinsam mit dem Königin-Luise-Bund, eine Reichsgründungsfeier zur Erinnerung an die Schaffung des Bismarck-Reiches 1871. Nach einleitenden Klängen der Stahlhelmkapelle begrüßte der Kreisführer, Major a. D. Boese, die zahlreichen Gäste und Kameraden, unter ihnen Generaldirektor Mälzig, Oppeln, und den Gauführer des oberschlesischen Stahlhelms, Dr. Pratsch, Jamm. Nach einem Vorspruch hielt Schriftleiter Langer, Neiße, die Festrede und gab einen Rückblick auf die Schaffung des Bismarck-Reiches und die Mächte, die dasselbe zerstört haben. Gleichzeitig ermahnte er, an der Wiederaufrichtung des Reiches mitzuarbeiten. Die Stahlhelmkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Zukunft umrahmte die Feier mit alten Märschen und musikalischen Darbietungen.

SPORT-BEILAGE

Wer wird SOFV.-Meister 1931/32?

Der Start zur Fußballmeisterschaft Südostdeutschlands

Am kommenden Sonntag findet nunmehr endgültig die erste Runde der Spiele um die Meisterschaft des Südostdeutschen Fußball-Verbandes statt. Es geht um den Titel „Südostdeutscher Fußballmeister 1931/32“ und gleichzeitig wird der zweite Vertreter Südostdeutschlands für die DFB.-Meisterschaftsspiele ermittelt.

Die südostdeutschen Spitzenvereine spielen in zwei Kreisen.

Im Kreis I ermitteln je zwei Vertreter der Bezirke Ober- und Mittelschlesien und der Niederlausitz im Zweirundensystem den SOFV.-Meister und der Kreis II, dem je zwei Vertreter der spielschwachen Bezirke Oberlausitz, Niederschlesien und Bergland angehören, stellen in der gleichen Weise den Besten fest, der dann im Hin- und Rückspiel gegen den Tabellenzweiten des Kreises I um die Berechtigung kämpft, den Südosten als zweiter Vertreter bei den DFB-Spielen vertreten zu dürfen. Dieses System enthält eine gewisse Härte für die „kleinen“ Bezirke, die den südostdeutschen Meistertitel nie erringen können, hat sich aber im allgemeinen durchaus bewährt. Im Vorjahr errang Beuthen 09 den südostdeutschen Meistertitel, während im Kreis II der VfB.-Liegnitz die Spitze behauptete und gegen den Tabellenzweiten, den Breslauer Fußballverein 06, die zwei Ausscheidungsspiele bestreiten mußte. Durch Terminnot konnte der zweite Vertreter aber nicht rechtzeitig ermittelt werden, sodaß das Los zugunsten der Liegnitzer entschied, die zwar den Südosten in den DFB-Spielen vertraten, im nachgeholten Entscheidungsspiel um die zweite Vertretung aber gegen die Breslauer unterlagen. Um nicht ähnliche Kalamitäten wie im Vorjahr heraufzubeschwören, hat der Verbandsspielausschuß diesmal nur um einen Sonntag nachgegeben und den 24. Januar als Beginn der SOFV.-Meisterschaftsspiele strikt festgehalten, sodaß man diesmal mit einer regulären Abwicklung der Kämpfe rechnen darf.

Die Titelkämpfe

Im Kreis I gestalteten sich die Titelkämpfe in den letzten Jahren zu einem Duell zwischen Ober- und Mittelschlesien, die stets um die Hegemonie im südostdeutschen Fußball mit wechselndem Erfolge kämpften. Die Repräsentativkämpfe dieser beiden Bezirke in der letzten Zeit ließen klar ein Uebergewicht des mittelschlesischen Fußballs erkennen. Für das Stärkeverhältnis der Vereinsspitzenmannschaften fehlt jedoch der Maßstab, und hier werden die SOFV-Meisterschaftsspiele wertvollen Aufschluß geben. Der Bezirk Mittelschlesien bedient sich der gleichen Waffen — dem Namen nach — wie im Vorjahr. Oberschlesien stellte in

Beuthen 09

den letzten SOFV-Meister, und am Sonntag erwarben sich die 09er gerade noch das Anrecht, diesen Titel verteidigen zu können. Man wird mit den Beuthenern — trotz der zeitweise sehr schwachen Leistungen in den oberschlesischen Punktekämpfen — wieder stark rechnen müssen; denn diese routinierte Meisterelf hat noch immer in schweren Kämpfen ihren Mann gestanden und wird sich sicher rechtzeitig wieder ihrer großen Tradition erinnern. Technisch sind die Beuthener ohne Zweifel recht gut, doch fehlt ihnen die Härte. Rein spieltechnisch steht der neue Oberschlesische Meister,

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz,

als einziger Neuling unter der „Sechs“ der Bewerber um den Titel in diesem Jahre bestimmt über den Beuthenern. Die Gleiwitzer verfügen über **eine technisch ausgezeichnete Mannschaft,** die von einem unerhörten Kampfes- und Siegeswillen beseelt ist und weniger durch Einzel- als durch die Gesamtleistung zu ihren Erfolgen kommt. Kaum, daß ein Spieler besonders hervorsticht, die Mannschaft bildet ein harmonisches Ganzes, bei dem jeder seine volle Kraft einsetzt. Die Bezwingung all der schweren kampferprobten Gegner in Oberschlesien läßt erwarten, daß die Gleiwitzer auch die Nerven für die schweren SOFV-Kämpfe haben und nicht, wie im Vorjahr die Mannen des BFV. 06, der großen Nervenprobe nicht gewachsen sind. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz ist in erster Linie die Gefahr für die beiden als gleichstark anzusprechenden Vertreter des Bezirks Mittelschlesien. Meister wurde hier in glanzvollem Stile erstmalig der

Breslauer Fußball-Verein 06,

der während der ganzen Serie nur eine einzige Niederlage — am Sonntag gegen BSC. 08 — erlitt. Die harte Schule des Vorjahres gibt den 06ern diesmal ein Plus. Die alte, bewährte Deckung mit Raabe/Berger/Pohl, in der Pohl ganz besonders zu beachten ist, wird jedem Ansturm standhalten können. In der Läuferreihe, in der Wronna von Spiel zu Spiel besser wird, ist der Mittelläufer Kossig bei schwerem Boden und flottem Tempokampf in der letzten halben Stunde meistens schwach. Sehr verstärkt gegen das Vorjahr erscheint der Angriff auf dem Plan, die mit Pausch, Binner, Menchen, Urbanski und Grieger sehr durchschlagskräftig und schußfreudig ist. Der Breslauer Meister geht mit besten Aussichten in den Kampf, doch auch der

Breslauer Sport-Club 08,

den das Los zum zweiten Vertreter bestimmte, wird sich der Vertretung durchaus würdig zeigen. Nach dem Umbau ihrer Elf sind die routinierten BSCer in letzter Zeit von Sieg zu Sieg geeilt, und mit etwas Glück haben sie es gerade noch geschafft. Unzweifelhaft sind sie aber augenblicklich mit den Oswitzern die geeignetste Vertretung Mittelschlesiens. Der Angriff hat sich mit Kleinert, Majunke, Igla, Blaschke und Seel — vor allem durch die **erstaunliche Formverbesserung von Igla** — zu einer überaus starken Waffe der Breslauer entwickelt. In Wanzek haben die BSCer zudem einen neuen Läufer entdeckt, der seine Kameraden Hampel und Kuhn übertrifft, vor allem aber den ausgezeichneten Krause für die Verteidigung freimacht. Der ehemalige Liegnitzer Wenzel im Tor hat sich in letzter Zeit sein Galeriespiel etwas abgewöhnt und sein solides Können unter Beweis gestellt.

Die Niederlausitz entsendet wieder den FC. Viktoria Forst und den Cottbusser FV. 98 zu den SOFV-Spielen. Man erwartet von den Niederlausitzer Vertretern wohl wieder einige Ueberraschungen, die vielleicht auch entscheidend für den Ausgang der Titelkämpfe sein können; kaum aber werden sich die Niederlausitzer Vertreter voll durchsetzen können. Nach dem fabelhaften Start von

Viktoria Forst

erlebten wir wieder einen Rückschlag, der — wie das Sonntagsergebnis gegen Brandenburg Cottbus zeigt — bisher noch nicht überwunden zu sein scheint. Die Forster haben viel experimentiert, u. a. den talentierten Mittelläufer Rösler in den Sturm gestellt und dafür Mattiske als Rückgrat der Mannschaft aufgestellt, doch dürften sie wohl die SOFV-Kämpfe wieder in der gewohnten Besetzung bestreiten. Rösler ist ohne Zweifel ein Spieler von Format, bei weitem aber nicht der Dirigent wie einstens Bruno Lehmann. In der augenblicklichen Form werden die Viktorianer die SOFV-Meisterschaftskämpfe kaum entscheidend beeinflussen können. Ueber ein solides Können verfügt der

Cottbusser FV. 98,

der sich in letzter Stunde durch den Sieg über Hoyerswerda wieder die Vertretung erkämpfte. Die Cottbusser zeigten aber im allgemeinen eine schwankende Form, vor allem ist der Standardverteidiger Kossak, durch dessen überragendes Können mancher Angriff lahmgelegt wurde, sehr zurückgegangen. Keinesfalls wird man aber die Cottbusser unterschätzen dürfen; man hat gerade von ihnen im Vorjahr manche Ueberraschung erlebt. Die Entscheidung um den SOFV-Meistertitel wird sicher zwischen Mittel- und Oberschlesien liegen.

Im Kreis II

ist die Lage übersichtlicher. Hoher Favorit ist hier der Meister der Oberlausitz, Gelbweiß Görlitz, der seinen Meistertitel in imponierender Art gewann. Ueberragend ist der Angriff der Gelbweißen, der tadellos kombiniert und das Schießen nie vergißt. Die Görlitzer müßten sehr klar im Kreis II die Führung übernehmen, zumal der VfB. Liegnitz sehr geschwächt ist. Trotzdem werden die Liegnitzer, die wieder einen guten Endspurt in der niederschlesischen Meisterschaft zeigten, der größte und stärkste Gegner der Gelbweißen sein, und die Kämpfe dieser beiden Vereine werden die Vorentscheidung darstellen. Zu beachten sind auch die Grünberger Sportfreunde. Der zweite Vertreter der Oberlausitz, die Spielvereinigung Bunzlau, die ihren Platz mit viel Glück erkämpfte, jedoch mit dem plötzlichen Aufstieg ohne Zweifel eine imponierende Leistung vollbrachte, dürfte kaum in Frage kommen. Auch die beiden Berglandvertreter, der VfB. Langenbielau als Meister und Waldenburg 09 dürften in den Entscheidungen des Kreises II nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Hoffentlich wickeln sich die SOFV-Kämpfe 1932 in einem Rahmen ab, der der Bedeutung dieser fußballsportlichen Großveranstaltung würdig ist. Bei der Wichtigkeit der Kämpfe wird es zweifellos oft heiß hergehen, doch darf man von Spielern und Zuschauern erwarten, daß sie sich einer sportlichen Fairneß befleißigen und durch verständiges Verhalten auch die SOFV-Kämpfe 1931/32 zu einer großzügigen Werbung für den südostdeutschen Fußballsport werden lassen. Und nun: „Auf zum Kampf!“

Der erste Kampftag am 24. Januar

Kreis I:

Wilhelmspark Gleiwitz: Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen Breslauer Sportklub 08. (Schiedsrichter: Meißner, Schweidnitz).

VfB.-Platz in Breslau: Breslauer Fußball-Verein 06 gegen Cottbusser FV. 98. (Schiedsrichter: Büttner, Beuthen).

Städtisches Stadion Forst: Viktoria Forst gegen Beuthen 09. (Schiedsrichter Deus, BSC. 08).

Kreis II:

Schenckendorffplatz Görlitz: Gelbweiß Görlitz gegen Waldenburg 09. (Schiedsrichter: Krüger, Forst).

Sportplatz Langenbielau: VfB. Langenbielau gegen Sportfreunde Grünberg. (Schiedsrichter: Wohl, Breslau).

VfB.-Platz Liegnitz: VfB. Liegnitz gegen Spielvereinigung Bunzlau. Schiedsrichter: Dr. Schlesinger, Breslau).

Nekrolog auf Hertha BSC.

Eine glänzende Karriere einer Mannschaft hat — zumindest auf ein Jahr — ein Ende gefunden, eine Karriere, die in Deutschland ohne Beispiel dasteht und so schnell kaum noch einmal miterlebt werden wird. **Zum ersten Male seit sechs Jahren wird Hertha BSC. nicht im Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft stehen,** zum ersten Male seit sieben Jahren wird der Berliner Meister nicht mehr Hertha BSC. heißen. Sieben Jahre, und im achten gescheitert.

Nach jedem „Unglück“ ist sofort die Frage nach dem „Schuldigen“ da. So auch hier. Woran liegt es, daß eine Mannschaft, die lange Jahre zu den besten des Festlandes gehörte, einen so jähen Abstieg erleiden muß? Zweierlei Gründe sind es, die dazu führten: 1. eine Vereinsleitung, die zu optimistisch in die Zukunft blickte, 2. eine Mannschaft, die zunächst aus 11 Freunden bestand, die aber mit der Zeit mehr und mehr, genau wie ihr Vereinsvorstand, den Ueberblick verlor, für die Zukunft nicht mehr vorsorgte, mit den Zinsen nicht zu wirtschaften verstand und in den letzten Monaten bereits vom Kapital lebte. Vielleicht hat man Pech gehabt, vielleicht klappte es wirklich mit dem Nachwuchs nicht so, wie man es sich vorher vorgestellt hatte. Vielleicht aber hat man auch, solange es gut ging, geglaubt, wenn es darauf ankommt, dann werden die neuen Leute schon da sein. Sie waren im entscheidenden Augenblick, als die Alten ins Wanken gerieten und der Nachwuchs hätte eingesetzt werden müssen, nicht zur Stelle. Man hatte nicht vorgesorgt. Und jetzt ist die Quittung gekommen.

1931/32 wird also in den Endspielen um die DFB.-Meisterschaft der „Ha—ho—he-Ruf“ nicht erschallen. Hertha und Tennis werden abgelöst werden durch vielleicht Minerva und Tennis (oder Viktoria). Das hat sein Gutes, denn nur so wird Hertha-BSC. endlich Zeit haben, sich auf sich selbst zu besinnen, von vorn anzufangen und Stein auf Stein zu setzen solange, bis es wieder heißt: Hertha-BSC. im Endspiel, im Endspiel wie damals, vor Jahren, sechsmal hintereinander! Es ist schon angedeutet, wer als Nachfolger der Blauweißen anzusehen ist: Tennis-Borussia, Minerva oder Viktoria. Die Minervaleute bewiesen am Sonntag vor über 30 000 Zuschauern, daß sie das Zeug zu einer Klassenmannschaft in sich haben. Sie konnten nicht beweisen, daß sie so gut sind, wie es Hertha einst war! Das ist ein großer Unterschied! **Letzten Endes hat doch Minerva nur deshalb gewonnen, weil Hertha schwächer geworden ist.** Das kann für Berlin das Zeichen eines neuen Aufschwungs sein, aber auch das Gegenteil.

Reichsbahn Beuthen — SV. Bleischarleygrube 3 : 3

Die beiden Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel, das aber von dem starken Wind doch stark beeinträchtigt wurde. In der 1. Halbzeit war Reichsbahn führend. Nach dem Wechsel wurde Bleischarley besser und holte den Torvorsprung des Gegners auf.

Franz Horn verläßt Hamburg

Der mehrfach internationale Stürmer des Hamburger SV., Franz Horn, kehrt dieser Tage von Hamburg nach Essen zurück. Horn, der längere Zeit infolge einer Knieverletzung aussetzen mußte, begibt sich aus beruflichen Gründen wieder in seine Heimatstadt zurück, wo er aller Voraussicht nach wieder für seinen früheren Klub Schwarzweiß Essen spielen wird, der diese willkommene Verstärkung sehr gut gebrauchen kann.

Prags erfolgreichster Torschütze

Als erfolgreichster Torschütze der Prager Vereine erwies sich in dieser Saison der belgische Mittelstürmer von Sparta Prag, Braine. Dieser außerordentliche Spieler erzielte in 50 Spielen nicht weniger als 70 Tore! Nach ihm folgt Silny mit 45 Toren in 59 Spielen.

HBC. Hindenburg gegen ABC. Gleiwitz

Heute Boxkampfabend in Hindenburg

Nach längerer Zeit tritt der Hindenburger Boxklub wieder in Tätigkeit. Er liefert dem kampfstarken ABC. Gleiwitz einen Klubkampf. Neun Kämpfe sind vorgesehen, die recht interessant zu werden versprechen. Der Hindenburger Boxklub hat in eifriger Trainingsarbeit unter seinem Trainer Pietrek recht achtbare Leistungen vollbracht. Die Eintrittspreise halten sich im bescheidenen Rahmen.

Deutsche Boxniederlagen in Zürich

Die von mehr als 3000 Zuschauern besuchten Boxkämpfe in Zürich brachten den beiden beteiligten deutschen Berufsboxern klare Niederlagen. Der Berliner Federgewichtler Harry Stein lag gegen den Franzosen Edwards leicht in Front, als er in der 8. Runde von einem wuchtigen Schwinger schwer getroffen wurde. Noch ganz benommen kam Harry Stein bei „8“ wieder hoch, doch **versetzte ihm Edwards mit einem neuen schweren Rechten endgültig den k. o.** Im zweiten Professionalkampf zwang der gefürchtete Cubaner „Tiger“ Mendiola den deutschen Fliegen- und Bantamgewichtsmeister Willi Metzner in der 7. Runde zur Aufgabe. Der Kölner erlitt schon in der 2. Runde **eine schwere Augenverletzung,** die ihn sichtlich behinderte und ihn schließlich veranlaßte, die Waffen zu strecken.

Auf Lebenszeit disqualifiziert

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen hat eine Reihe seiner Mitglieder wegen schwerer Verstöße bezw. Verfehlungen auf Lebenszeit disqualifiziert. Unter ihnen befindet sich auch Alfred Hauer, Breslau.

Handballspiele der unteren Klassen

Der zweite Bezirk der **Turner,** der mit seinen Meisterschaftsspielen der ersten Klasse noch sehr im Rückstand ist, führte am Sonntag drei Spiele durch. Dabei schlug der ATV. Hindenburg den TV. Deichsel Hindenburg völlig überlegen mit 9:0. Die ATVer waren besonders im Sturm sehr durchschlagskräftig und schußfreudig. Völlig ausgeglichen war das zweite Treffen zwischen dem ATV. Gleiwitz und dem TV. Jahn Mathesdorf-Gleiwitz, das nach gleichwertigen Leistungen mit 2:2 unentschieden verlief. Sehr scharf war auch der Kampf zwischen dem TV. Frisch-Frei Hindenburg und dem TV. Vorwärts Gleiwitz. Erst im Endspurt sicherten sich die Hindenburger mit 3:2 einen knappen Sieg, nachdem die erste Hälfte torlos verlaufen war.

In Beuthen (1. Bezirk) wurden zwei Freundschaftsspiele ausgetragen. Ganz überraschend kommt die hohe 6:1-Niederlage des Bezirksmeisters ATV. Beuthen gegen den TV. Schomberg. Auch die Jugendmannschaft des ATV. Beuthen blieb ohne Erfolg, denn sie mußte von der Jugend ihres Kattowitzer Namensvetters eine knappe 3:2-Niederlage hinnehmen. — Ein Freundschaftsspiel lieferten sich auch im Lager der Sportler die Reservemannschaft der Polizei Beuthen und der SV. Karsten-Centrum Beuthen. Die Grubenleute sicherten sich durch ihren durchschlagskräftigeren Sturm mit 5:3 einen verdienten Sieg.

Ein weiteres Freundschaftsspiel bestritten in Oppeln Reichsbahn Oppeln und der SV. Sczepanowitz, das die Gleiwitzer auf Grund ihrer größeren Spielerfahrung mit 3:1 gewannen. Das Meisterschaftsspiel zwischen Schlesien Oppeln und Polizei Oppeln gewann Schlesien ganz überraschend glatt mit 4:2.

Deutsche Jugendkraft

Vorwärts Beuthen — Konvikt Beuthen 3 : 1

Einen schönen Kampf lieferten sich diese Ortsrivalen, bei dem Vorwärts die bessere Stürmerleistung zeigte. Die Konviktisten hatten einige neue Spieler in ihren Reihen, die sich gut einführten.

Sportfreunde Ref. — Siegfried Beuthen 9:0

Nach langer Pause hat Siegfried wieder eine Mannschaft herausgebracht, die aber nicht an die frühere Spielstärke heranreicht. Einzelne gute Kräfte standen auf verlorenem Posten. Den Löwenanteil an den Toren hat Menzel (3).

Bezirks-Tischtennis-Meisterschaften

Zu dem am Mittwoch im Katholischen Caritasheim (früher Bahnhof West) beginnenden Tischtennismeisterschaften haben 8 Abteilungen mit nahezu 100 Teilnehmern gemeldet. Die Beteiligung ist erfreulich stark, zumal der Bezirk Beuthen die Bezirksmeisterschaft zum ersten Male in dieser Sportart ausgeschrieben hat. In der A-Klasse stehen sich hauptsächlich Sportfreunde und Konvikt gegenüber. Infolge der großen Beteiligung ist die Teilung der B- und C-Klasse in Gruppen notwendig gewesen. Die B-Klasse spielt in 5, die C-Klasse (Jugend und Schüler) in 3 Gruppen. In sämtlichen Konkurrenzen entscheidet der Gewinn von 2 Sätzen.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 11. 1. bis 17. 1. 1932

Nachdem das Ranserner Wehr am 14. früh geschlossen werden mußte und die Instandsetzungsarbeiten an den Schleusen Sowade, Rattwitz und Ransern in Angriff genommen worden sind, ist jeglicher Verkehr auf der oberen Oder trotz des unnatürlichen Frühjahrswetters zum Stillstand gekommen. Von Coselhafen sind die letzten Kähne am 8. und 9. 1. abgefahren. Auf der mittleren Oder wird der Eil- und Güterverkehr noch von, bezw. nach Maltsch aufrecht erhalten. Bis zum 14. sind noch 8 beladene Kähne zu Berg und 39 beladene und 3 leere Kähne zu Tal durch Ransern gefahren. Der Umschlag wird in allen Häfen noch fortgesetzt; in Coselhafen liegen bereits 50 mit Brennstoffen beladene Kähne. Es wurden umgeschlagen in: Coselhafen 13 894 t Brennstoffe; Oppeln 30 t Güter; Breslau 1 762 t Brennstoffe und 979 t Güter; Maltsch 2 735 t Brennstoffe und 842 t Güter. In Stettin sind aus einem Seedampfer 3 000 t Erze in Oderfahrzeuge, 1500 t zur Bahn gelöscht worden. Sonst ist die Betriebslage für Massengut wie Güter winterlich still. Die meisten Fahrzeuge haben Winterstand bezogen, jedoch ist je 1 Leerzug nach der Warthe und Fürstenberg O. herausgedampft. Auch in Hamburg wurde etwas Massengut nach der Oder abgefertigt, im übrigen ist die Nachfrage nach Raum auch im Eilverkehr schwach. Die Elbe ist vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor: am 12. 1. 32 2,56 m; am 18. 1. 32 1,66 m. Dyhernfurth: am 12. 1. 32 4,07 m; am 18. 1. 32 2,50 m. Neiße Stadt: am 12. 1. 32 —0,15 m; am 18. 1. 32 —0,43 m.

Zunehmende Einfuhr — sinkende Ausfuhr

Der deutsche Außenhandel im Dezember und im Jahre 1931

Berlin, 19. Januar. Im Dezember 1931 hat die deutsche Einfuhr von 482 auf 488 Millionen Reichsmark zugenommen. Die Ausfuhr wird mit 712 Millionen Reichsmark ausgewiesen gegen 734 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Reparationssachlieferungen, die im November 14 Millionen Reichsmark betrugen, erscheinen im Dezember mit einem Betrag von 26 Millionen Reichsmark. **Die Gesamtausfuhr beträgt daher 738 (749) Millionen Reichsmark.** Die Handelsbilanz zeigt im Dezember eine Aktivität von 224 Millionen Reichsmark; einschließlich der Reparationssachlieferungen beläuft sich der Ausfuhrüberschuß auf 250 Millionen Reichsmark gegen 267 Millionen Reichsmark im November. Im ganzen Jahre 1931 betrug die tatsächliche Einfuhr 6 632 (im Jahre 1930: 10 200) Millionen Reichsmark und die Ausfuhr 9 206 (11 329) Millionen Reichsmark. Die Reparationssachlieferungen haben sich von 707 auf 393 Millionen Reichsmark vermindert. Die Handelsbilanz im Jahre 1931 (unter Berücksichtigung der Lagerabrechnungen) schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 2 574 Millionen Reichsmark und bei Einrechnung der Reparationssachlieferungen mit einem solchen von 2 967 Millionen Reichsmark ab. Gegenüber dem Vorjahre, das eine tatsächliche Aktivität von rund 1 800 Millionen Reichsmark aufwies, hat der Ausfuhrüberschuß um nicht ganz 1 200 Millionen Reichsmark zugenommen.

Berliner Produktenmarkt

Stetig, aber ruhig

Berlin, 19. Januar. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Reichliches Inlandsangebot hat wieder einer stetigeren Tendenz Platz gemacht, ohne daß aber die Umsatztätigkeit eine nennenswerte Belebung erfahren hat. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten ist mäßig, reicht aber zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage zumeist aus. Im Promptgeschäft war der Preisstand für Weizen und Roggen gegen gestern mittag kaum verändert, am Lieferungsmarkt setzte auch nur Weizen bis 1½ Mark fester ein. Weizen- und Roggenmehle werden für den laufenden Bedarf zu unveränderten Preisen gekauft; die billigeren Provinzroggenmehle sind wieder etwas besser beachtet, aber nur wenig angeboten. Hafer ist namentlich an der Küste ziemlich knapp angeboten, aber auch für Waggonware sind die Abgeber kaum zu Preiskonzessionen bereit. Von Gersten sind Brauqualitäten infolge der Zurückhaltung der Brauereien im Zusammenhang mit der Biersteuerfrage sehr schwer abzusetzen; Futter- und Industriegersten liegen stetig. Für Weizen- und Roggenexportscheine waren die Forderungen heute behauptet.

Breslauer Produktenmarkt

Stärkeres Angebot

Breslau, 19. Januar. Für Roggen und Weizen wurde heute 1 RM mehr als gestern bezahlt, doch ist das Angebot, insbesondere in Roggen, etwas stärker geworden. Für Gerste und Hafer werden unveränderte Preise zu gestern bezahlt. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen für Kraftfutter um etwa 10 Pfennig erhöht, doch hat diese Erhöhung zu keinerlei Belebung des Marktes geführt. Auch Kleie lag etwas fester. Nachfrage besteht nur in Roggenkleie. Im übrigen ist der Markt unverändert.

Das Sterben im deutschen Bankgewerbe

Die Vertrauenskrise des Jahres 1931 hat ihre Opfer in erster Linie im Bankgewerbe gefordert. Diese Entwicklung darf nicht wunder nehmen, wenn man berücksichtigt, daß die Kreditinstitute im Mittelpunkt des Sturmes standen. **226 Bankfirmen schieden im vergangenen Jahr infolge von Insolvenz aus dem Berufe aus,** nach 161 im Jahre 1930 und nur 125 in 1929. Die Zunahme beträgt also (rein zahlenmäßig) 40% gegenüber 1930 und fast 90% gegen 1929. Die stärkste Häufung der Schwierigkeiten findet sich — im Gegensatz zum Vorjahre — in der zweiten Jahreshälfte. Zumeist waren bei den Fällen von Bankinsolvenzen jedoch die Verluste weniger einschneidend als in der Industrie. Die Bemühungen um Vergleichung waren bei den Bank-Zusammenbrüchen relativ oft von Erfolg. Das bestätigt ebenfalls die Insolvenzstatistik, die im Bankgewerbe während der zweiten Hälfte 1931 nur 57 Konkursfälle bei 68 Vergleichsverfahren meldet. Abgesehen von einigen krassen (bekannten) Fällen ist der Status der zusammengebrochenen Banken durchschnittlich günstiger gewesen als 1930. Die Quotenausschüttung dürfte sich infolgedessen im Vergleich zum Vorjahre erhöhen.

Insolvenzen von Bankfirmen

	Konkurse 1929	Konkurse 1930	Konkurse 1931	Vergleichsverfahr. 1929	Vergleichsverfahr. 1930	Vergleichsverfahr. 1931
1. Quartal	18	28	29	6	23	17
2. „	14	24	28	4	14	27
3. „	21	25	30	5	12	24
4. „	46	24	27	11	11	44
Zusammen:	99	101	114	26	60	112

Im letzten Quartal 1931 stellte sich das Verhältnis von Konkursen zu Vergleichsverfahren auf 100 : 152, in der gleichen Zeit 1930 dagegen auf 100 : 50; das Gesamtergebnis der Insolvenzen in der übrigen Wirtschaft stellte sich Ende 1931 auf 100 : 73.

Bei einem Bestande von rund 8 000 Kredit- und Hypothekenbanken und ebenfalls 8 000 Kreditgenossenschaften war der Anteil der Zusammenbrüche des Jahres 1931 also geringer als 1 Prozent. Die Verluste können mithin keinesfalls als katastrophal angesprochen werden, besonders, wenn man die Zahlen der amerikanischen Bankfallimente (1931 = 2 100 gegen 1 345 im Jahre 1930) dem gegenüber betrachtet. **(Wd.)**

Berliner Produktenbörse

Berlin, 19. Januar 1932.

Weizen	
Märkischer	227—230
„ März	243—243¾
„ Mai	250½
„	—
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	197—199
„ März	210
„ Mai	214
„	—
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	155—160
Wintergerste, neu	
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	136—144
„ März	157—157½
„ Mai	—
„	—
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—31¼
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27—29¼
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	9,60—10,00
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: kaum behauptet	
Ro?genkleie	9,60—10,00
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	21.00—27.50
Kl. Speiseerbsen	21.00—23.50
Futtererbsen	15.00—17.00
Peluschken	16.00—18.00
Ackerbohnen	14.00—16.00
Wicken	16.00—19.00
Blaue Lupinen	10.00—12.00
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Seradella, alte	—
„ neue	22,50—28.00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	11,90—12,00
Erdnußkuchen	—
Erdnußmehl	—
Trockenschnitzel prompt	6,50—6.60
Sojabohnenschrot	11.60—11.80
Kartoffelflocken	12,20—12.30
für 100 kg in M ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
Odenwälder blaue	—
„ gelbfl.	—
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	19. 1.	18. 1.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	228	226
„ „ 76 „	232	230
„ „ 72 „	218	216
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	207	205
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 68,5 „	203	201
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	142	142
Braugerste feinste	180	178
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	175	172
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	175	172

Mehl Tendenz: fest

	19. 1.	18. 1.
Weizenmehl (Type 60%) neu	31¼	31¼
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	29¼	29
Auszugmehl	37½	37¼

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	19. 1.	15. 1.		19. 1.	15. 1.
Vikt.-Erbs.	24-27	25-27	Pferdebohn.	17-18	17-18
gelb.Erbs.m.	-	-	Wicken	19-20	19-20
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	18-19	18-19
grüne Erbs.	32-35	34-36	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	19-21	19-21	blaue Lupin.		

Futtermittel Tendenz: freundlich

	19. 1.	15. 1.
Weizenkleie	9.00—9,75	9.00—9,75
Roggenkleie	9,40—10,15	9,25—10,00
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	19. 1.	15. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ „ bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ „ bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,60	1,60
Heu, gesund trocken, neu	1,90	2,00
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken neu	2,20	2,30
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Posener Produktenbörse

Posen, 19. Januar. Roggen 535 Tonn. Parität Posen Transaktionspreis 27,25, Weizen 90 Tonn. Parität Posen Transaktionspreis 24,75, mahlfähige Gerste A 20,25—21,25, mahlfähige Gerste B 22—23, Braugerste 24,50—25,50, Hafer 21—21,50, Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 35,75—37,75, Roggenkleie 15,75—16,25, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 33—34, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 29—32. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 19. Januar. Roggen 27—27,50, Dominium-Weizen 26,50—27, Weizen gesammelt 26—26,50, Roggenmehl 41—44, Roggenmehl 4 32—33, Weizenmehl Luxus 45—52, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 14—14,50, Roggenkleie grob 15,50—16, Roggenkleie mittel 15—15,50, Hafer einheitlich 24—25, Hafer gesammelt 21,50 bis 22, Graupengerste 21—21.50, Braugerste 23.50—24,50, Viktoriaerbsen 31—35, Felderbsen 27—30, Leinkuchen 24—25, Sonnenblumenkuchen 20—21, Rapskuchen 19.50—20.50, Raps 34—35. Stimmung ruhig. Umsätze vergrößert.

Berliner Viehmarkt

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	33—35
2. ältere	—
c) fleischige	28—31
d) gering genährte	24—26
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	28—29
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	23—24
d) gering genährte	20—22
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	22—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	18—21
c) fleischige	14—17
d) gering genährte	11—14
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	31—32
b) vollfleischige	25—30
c) fleischige	19—24
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	42—50
c) mittlere Mast- und Saugkälber	28—42
d) geringe Kälber	18—25
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	17—21
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	37—40
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	34—36
c) gut genährte Schafe	26—28
d) fleischiges Schafvieh	30—33
e) gering genährtes Schafvieh	20—27
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	42—43
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	40—43
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	38—40
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	34—37
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	36—38

Auftrieb: Rinder 1786, darunter: Ochsen 307, Bullen 643, Kühe u. Färsen 836, zum Schlachthof direkt 26. Auslandsrinder 52. Kälber 2570, zum Schlachthof direkt —. Auslandskälber —. Schafe 26?5, zum Schlachthof direkt 4?3. Schweine 12206, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 26?9. Auslandsschweine 518.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe glatt, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 19. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg RM: 70¾.

Berlin, 19. Januar. Kupfer 57,5 B., 57 G. Blei 21,75 B., 20,5 G. Zink 21,75 B., 21 G.

London, 19. Januar. Kupfer (£ p. t). Tendenz unregelmäßig. Standard p. Kasse 39¼—39⅜, 3 Monate 39⅜—39½, Settl. Preis 39¼, Elektrolyt 46½—47½, best selected 41½—42¾, strong sheets —, Elektrowirebars 47½. Zinn (£ p. t). Tendenz ruhig. Standard p. Kasse 140¾—140⅞, 3 Monate 143¾—143⅞, Settl. Preis 140¾. Banka 159¾, Straits 143¾. Blei (£ p. t). Tendenz willig. Ausländ. prompt 14 15/16, entf. Sichten 14 15/16, Settl. Preis 14⅞. Zink (£ p. t). Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 14¼, entf. Sichten 14⅝, Settl. Preis 14¼. Silber (Pence per Ounce) 19 1/16, Lieferung 19 5/16.

Magdeburg, 19. Januar. Amtliche Preisnotierungen von 10¾ Uhr für weißen Zucker, gesund, trocken, je 50 Kilogramm einschließlich Sack. Tendenz ruhig. Januar 6,10 B., 5,80 G. Februar 6,10 B., 5,80 G. März 6,20 B., 6,05 G. Mai 6,30 B., 6,20 G. August 6,55 B., 6,50 G. Oktober 6,80 B., 6,65 G. Dezember 7,10 B., 6,90 G.

Zur Umlegung des Wassergeldes. Nach einem Urteil des Kammergerichts vom 27. November 1931 (17 Y 51/31) ist die Umlegung des Wassergeldes auf die Mieter nur zulässig, wenn sich der Betrag des Wassergeldes für die einzelne Hauseinheit mit ausreichender Sicherheit feststellen läßt. Hierbei kommt es nicht auf die Zahl der dem Vermieter gehörenden Gebäude an, vielmehr werden Vorder- und Hinterhaus im allgemeinen wegen ihrer wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit als eine Hauseinheit anzusehen sein. Unter welchem Namen das Entgelt gefordert wird, ist unerheblich. Wird vom Wasserwerk für die Lieferung des Wassers ein Finanzaufschlag auf das Wassergeld erhoben, so kann der Vermieter das Wassergeld zusammen mit dem Aufschlag auf die Mieter umlegen. **Hd.**

Reichsmark abgeschwächt

Berlin, 19. Januar. An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft im allgemeinen nicht sehr umfangreich, Pfund und Reichsmark tendierten eher schwächer, der Dollar war nach niedrigerer Eröffnung später erhöht. Das Pfund, das gestern mit 3,47⅜ gegen den Dollar geschlossen hatte, eröffnete zunächst unverändert, um dann im Laufe des Vormittags auf 3,45⅛ nachzugeben. Gegen den Gulden ging es auf 8,57, gegen Zürich auf 17,67, gegen Paris auf 87,71 und gegen die Reichsmark auf 14,68½ zurück. Die Reichsmark lag zwar heute morgen eine Kleinigkeit erhöht, doch gab sie diese Besserung bald wieder her. In Amsterdam stellte sie sich auf 58.55, in Zürich auf 120.63 bis 120,70 und in Paris auf 598 (gestern 602). Die anderen Devisen waren im großen und ganzen nur wenig verändert.

Die Kursgestaltung an der Londoner Börse war nicht einheitlich; Deutsche Bonds konnten sich befestigen, Britische Staatspapiere tendierten stetiger. An der Pariser Börse ergaben sich unter mehrfachen Schwankungen kleine Kursabschläge gegen gestern. Brüssel verkehrte nicht einheitlich und eher schwächer. Im Verlaufe der Amsterdamer Börse traten größere Kursschwankungen nicht ein, Deutsche Werte lagen überwiegend etwas gedrückt. Die Wiener Börse war nicht einheitlich, doch ergaben sich keine größeren Veränderungen. New York eröffnete heute in schwächerer Haltung.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	19. 1. Geld	19. 1. Brief	18. 1. Geld	18. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,043	1,047	1,048	1,052
Canada 1 Can. Doll.	3,576	3,584	3,556	3,564
Japan 1 Yen	1,548	1,552	1,568	1,572
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,81	14,85	14,95	14,99
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	14.46	14,50	14,60	14,64
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,259	0,261	0,259	0,261
Uruguay 1 Goldpeso	1,748	1,752	1,748	1,752
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,53	169,87	169,43	169,77
Athen 100 Drachm.	5,495	5,505	5,495	5,505
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,64	58,76	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	57,94	58,06	58,94	59,06
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	81,87	82,03
Helsingf. 100 finnl. M.	6,194	6,206	6,094	6,106
Italien 100 Lire	-0,98	21,02	21,15	21,19
Jugoslawien 100 Din.	7,443	7,457	7,433	7,447
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	79,72	79,88	80,42	80,58
Lissabon 100 Escudo	13,24	13,26	13,34	13,36
Oslo 100 Kr.	78,67	78,83	79,12	79,28
Paris 100 Frc	16,56	16,60	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	65,43	65,57	66,18	66,32
Riga 100 Latts	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz 100 Frc.	82,12	82,28	82,12	82,28
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	35,66	35,74	35,66	35,74
Stockholm 100 Kr.	81,02	81,18	80,92	81,08
Talinn 100 estn. Kr.	111,59	111,81	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	49,95	50,05	49,95	50,05
Warschau 100 Zloty	47,05—47,25		47,05—47,25	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 19. Januar 1932

	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	78,49	78,81
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oesterr. große	—	—
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.		
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	—	—
Argentinische	1,02	1,04	Rumänische 1000		
Brasilianische	0,23	0,25	u. neue 500 Lei	2,48	2,50
Canadische	3,55	3,57	Rumänische		
Englische, große	14,42	14,48	unter 500 Lei	2,43	2,45
do. 1 Pfd. u. dar.	14,42	14,48	Schwedische	80,84	81,16
Türkische	1,84	1,86	Schweizer gr.	81,94	82,26
Belgische	58,48	58,72	do. 100 Francs		
Bulgarische	—	—	u. darunter	81,94	82,26
Dänische	79,54	79,86	Spanische	35,53	35,67
Danziger	81,84	82,16	Tschechoslow.		
Estnische	111,28	111,72	5000 Kronen		
Finnische	6,03	6,07	u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Französische	16,52	16,58	Tschechoslow.		
Holländische	169,16	169,84	500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Italien. große			Ungarische	—	—
do. 100 Lire	20,86	20,94			
und darunter	20,86	20,94	**Halbamtl. Ostnotenkurse**		
Jugoslawische	7,40	7,44	Kl. poln. Noten	—	—
Lettländische	—	—	Gr. do. do.	46.90	47.30

Warschauer Börse

Bank Polski 101,00—100,00—100,50

Dollar 8,915, Dollar privat 8,91, New York 8,917, New York Kabel 8 923, Belgien 124,30, Holland 359,30, London 30,90, Paris 35,10, Prag 26,415, Schweiz 174,20, Deutsche Mark privat 211,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 83,50—83,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 40.00, Eisenbahnanleihe 10% 101,00, Dollaranleihe 6% 55,00—56,00—55,50, Dollaranleihe 4% 43,00, Bodenkredite 4½% 41,00—40,50. Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen uneinheitlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Loko 7.93. Tendenz stetig. Terminschlußnotierungen. März 7,52 B., 7,50 G. Mai 7,64 B., 7.61 G. Juli 7,76 B., 7,74 G. Oktober 7,98 B., 7,96 G. Dezember 8,10 B., 8,06 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.